



# PARKPFLEGEWERK MÜSCHPARK / AACHEN



Band I Text  
März 2012

Auftragnehmer:  
Dipl. Ing. Achim Röthig  
Landschaftsarchitekt BDLA  
Bachstraße 2c/11, 42781 Haan  
Tel. 02129-959275  
info@la-roethig.de

Mitarbeit:  
Dipl. Ing. Elke Lorenz  
Landschaftsarchitektin  
Alter Markt 4  
40625 Düsseldorf  
Tel. 0211-26109614  
post@elke-lorenz-landschaftsarchitektin.de

Einzelbaumkartierung:  
Raskin Umweltplanung und -Beratung GbR  
Dipl.-Geogr. Anja Werfling  
Kirberichshofer Weg 6, D-52066 Aachen  
Tel. 0241-53 43 39  
info@raskin-ac.de

Auftraggeber:  
Stadt Aachen  
Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen  
Dipl. Ing. Gertrude Helm  
Lagerhausstraße 20, 52064 Aachen  
Tel: 0241-432-6150  
gertrude.helm@mail.aachen.de

Projektsteuerung:  
BKR Aachen Castro + Hinzen  
Kirberichshofer Weg 6, 52066 Aachen  
Dipl. Ing. André Simon  
Tel: 0241- 47058-19  
simon@bkr-ac.de

# INHALTSVERZEICHNIS

## BAND I TEXT

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG.....</b>	<b>1</b>
1.1	Anlass und Aufgabenstellung.....	1
1.2	Abgrenzung Planungsgebiet .....	1
1.3	Zur Gliederung des Parkpflegewerks.....	3
<b>2</b>	<b>HISTORISCHE ANALYSE .....</b>	<b>4</b>
2.1	Quellen .....	4
2.1.1	Darstellung der Quellen.....	4
2.1.2	Bewertung der Quellenlage .....	5
2.2	Anlagengeschichte des Parks.....	6
2.2.1	Das Gut „Obere Müsch“ im 17. / 18.Jh.....	7
2.2.2	Ferme Ornée Anfang 19. Jh. ....	9
2.2.3	Landschaftsgarten 2. Hälfte 19.Jh.....	13
2.2.4	Parkgestaltung Anfang 20. Jh. ....	17
2.2.5	„Klosterpark“ von 1929 bis 1980.....	22
2.2.6	Veränderungen des Parks seit den 1980er Jahren.....	24
2.3	Zusammenfassung der Anlagengeschichte .....	26
<b>3</b>	<b>BESTANDSANALYSE.....</b>	<b>27</b>
3.1	Rechtliche Vorgaben .....	27
3.1.1	Natur- und Landschaftsschutz.....	27
3.1.2	Denkmalschutz .....	28
3.2	Übergeordnete Planungen .....	30
3.3	Rahmenbedingungen des Standortes.....	32
3.3.1	Räumliche Einbindung.....	32
3.3.2	Eigentumsverhältnisse .....	32
3.3.3	Verkehr, Erschließung, Zugänge.....	32
3.3.4	Nutzungen .....	34
3.3.5	Öffentlichkeitsarbeit / Tourismus .....	35
3.4	Ergebnisse ökologisch- naturschutzfachliches Gutachten.....	36
3.5	Bestandserfassung und Bewertung .....	38
3.6	Vegetationsstrukturen .....	40
3.6.1	Parkwald Kartierungsmethode .....	41
3.6.2	Einzelbaumkartierung.....	43
3.6.3	Alleen und Baumreihen .....	50
3.6.4	Obstanbau und Nutzgärten .....	52
3.6.5	Hecken.....	53
3.6.6	Strauchbewuchs .....	53
3.6.7	Bodendeckende Vegetation .....	53
3.6.8	Wiesen und Krautsäume .....	54
3.6.9	Zwiebelpflanzen.....	54
3.7	Bauliche Strukturen .....	54
3.7.1	Wege und Plätze .....	55

3.7.2	Stufenanlagen .....	55
3.7.3	Ehemalige Pavillonsitzplätze .....	57
3.7.4	Mauern und Tore .....	58
3.7.5	Rinnen und Einfassungen .....	59
3.8	Sonstige Parkausstattung .....	59
3.8.1	Eiskeller .....	59
3.8.2	Statuen Sockel .....	60
3.8.3	Bildstock .....	61
3.8.4	Soldatengrabstätte .....	61
3.9	Funktionale Einbauten.....	61
3.9.1	Bänke.....	62
3.9.2	Abfall.....	62
3.9.3	Beleuchtung.....	62
3.9.4	Beschilderung.....	62
3.9.5	Zaunanlagen.....	62
3.10	Gewässer .....	63
3.10.1	Natürliche Faktoren .....	63
3.10.2	Historisches Wassersystem .....	63
3.10.3	Teich am Purweider Weg .....	66
3.10.4	Teich am Gutshaus .....	66
3.10.5	Klinker-Zierbecken.....	67
3.10.6	Teich am Waldrand .....	68
3.10.7	Niederschlags- und Schichtenwasser .....	68
<b>4</b>	<b>GARTENDENKMALPFLEGERISCHE EINSCHÄTZUNG .....</b>	<b>69</b>
4.1	Topografie und Raumstrukturen .....	69
4.1.1	Topografie.....	69
4.1.2	Raumstruktur.....	70
4.1.3	Grenzen und Übergänge .....	71
4.1.4	Sicht- und Blickbezüge .....	72
4.2	Erhaltene und verloren gegangene historische Strukturen.....	72
4.2.1	Vegetationsstrukturen.....	72
4.2.2	Bauliche Strukturen und Parkausstattung.....	73
4.2.3	Gewässerstrukturen .....	73
4.2.4	Raumstruktur und Blickbezüge.....	73
4.3	Anlagengenetische Karte .....	74
4.4	Gartendenkmalpflegerische Bewertung .....	75
<b>5</b>	<b>ENTWICKLUNGSKONZEPT .....</b>	<b>78</b>
5.1	Denkmalpflegerisches Leitbild .....	79
5.2	Übergeordnete Zielstellungen .....	79
5.2.1	Gesamtanlage .....	79
5.2.2	Vegetation.....	80
5.2.3	Wege und Plätze .....	83
5.2.4	Bauliche Strukturen .....	83
5.2.5	Sonstige Parkausstattungen.....	84
5.2.6	Gewässerstrukturen .....	85

5.2.7	Technische Einbauten .....	86
5.3	Nutzungen und Pflege .....	87
5.3.1	Nutzungsaspekte .....	87
5.3.2	Pflege und Unterhaltung des Parks .....	87
5.3.3	Öffentlichkeitsarbeit und Tourismus .....	87
5.4	Rechtlicher Status .....	88
<b>6</b>	<b>MASSNAHMENKATALOG .....</b>	<b>90</b>
6.1	Vorbemerkungen .....	90
6.2	Einzelmaßnahmen .....	92
6.3	Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen .....	103
6.4	Kostenschätzung der Einzelmaßnahmen .....	105
<b>7</b>	<b>QUELENNACHWEIS .....</b>	<b>109</b>
7.1	Literaturnachweis .....	109
7.1.1	Zitierte Quellen .....	109
7.1.2	Verwendete Quellen .....	109
7.2	Abbildungsnachweis .....	110

## **BAND II DOKUMENTATION**

### **1 HISTORISCHES QUELLENMATERIAL**

- 1.1 Plan- und Bildquellen
- 1.2 Textquellen
- 1.3 Zeitzeugenberichte

### **2 FOTODOKUMENTATION**

### **3 ABBILDUNGSNACHWEIS**

## **BAND III ANHANG**

### **1 PLÄNE PARKPFLEGEWERK**

- 1.1 Planverzeichnis
- 1.2 Planverkleinerungen

### **2 EINZELBAUM- UND PARKWALDKARTIERUNG**

- 2.1 Tabellen Einzelbaumkartierung mit Entwicklungszielen
- 2.2 Tabellen Parkwaldkartierung mit Entwicklungszielen

### **3 SONSTIGE UNTERLAGEN**

## **BAND IV ÖKOLOGISCH- NATURSCHUTZFACHLICHE GUTACHTEN**

- 4.1 Landschaftsökologisch-naturschutzfachliche Untersuchung des Müschparks
- 4.2 Gutachten - Untersuchung Teiche Müschpark

## 1 EINLEITUNG

### 1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Mit Auflösung des Klosters St. Raphael ergab sich im Jahre 2008 für die Stadt Aachen die Chance, das Gelände des historischen Müschparks nördlich des Lousbergparks zu erwerben.

Auf Grundlage eines gartendenkmalpflegerischen Gutachtens des LVR, Amt für Denkmalschutz<sup>1</sup> wurde der Müschpark im Juni 2010 als Denkmal in die Denkmalliste der Stadt Aachen eingetragen<sup>2</sup>. Um die zukünftige Pflege und Entwicklung der historischen Parkanlage mit den Anforderungen der Gartendenkmalpflege, der Nutzung als öffentliche Grünanlage und den Belangen des Naturschutzes in Einklang zu bringen, wurde ebenfalls im Juni 2010 das Landschaftsarchitekturbüro Achim Röthig, Haan mit der Erstellung eines Parkpflegewerks beauftragt.

Integrierter Bestandteil des Parkpflegewerks ist zudem eine weiterführende Objektplanung im Rahmen der EuRegionale 2008 „Pferdelandpark“, mit der kurzfristig erste Sanierungsmaßnahmen zur Umsetzung des Parkpflegewerks im Müschpark in Angriff genommen werden sollen.

Parallel zum Parkpflegewerk wurde das Büro Raskin Umweltplanung und Umweltberatung GbR, Aachen beauftragt, eine „Landschaftsökologisch – naturschutzfachliche Untersuchung des Müschparks“<sup>3</sup> zu erarbeiten.

Das Fachgutachten wurde als Band IV des Parkpflegewerks aufgenommen und hinsichtlich seiner fachlichen Aussagen inhaltlich bei der Erarbeitung des Entwicklungskonzepts integriert.

### 1.2 Abgrenzung Planungsgebiet

Die Grenzen des Parkpflegewerks beziehen sich auf den eingetragenen Denkmalbereich des Müschparks.

Diese Flächen befinden sich alle in Besitz der Stadt Aachen.

Darüber hinausgehend werden im Parkpflegewerk zusätzliche Aussagen zum Umfeld des Müschparks getroffen. Dies betrifft im Wesentlichen die folgenden Bereiche:<sup>4</sup>

- Lindenallee als Zufahrt zum Gutshaus „Obere Müsch“.
- ehemaliger Nutzgarten zwischen Kloster und Zufahrtsallee mit Gewächshäusern aus den 1980er Jahren.
- Übergangflächen zwischen Gutshaus und Müschpark.
- Übergangflächen zwischen Müschpark und Lousbergpark.
- Übergangflächen zum Wohngebiet „Talbothof“.

<sup>1</sup> Landschaftsverband Rheinland 2010

<sup>2</sup> Denkmalliste Stadt Aachen, Denkmal Nr. 2223

<sup>3</sup> Raskin Umweltplanung und Umweltberatung GbR: Aachen 2011

<sup>4</sup> Lt. Protokoll Auftaktgespräch am 30. Juni 2010 im Müschpark, BKR Aachen



Abb. 1 Räumliche Einbindung des Müschparks (Stadtplan Aachen)

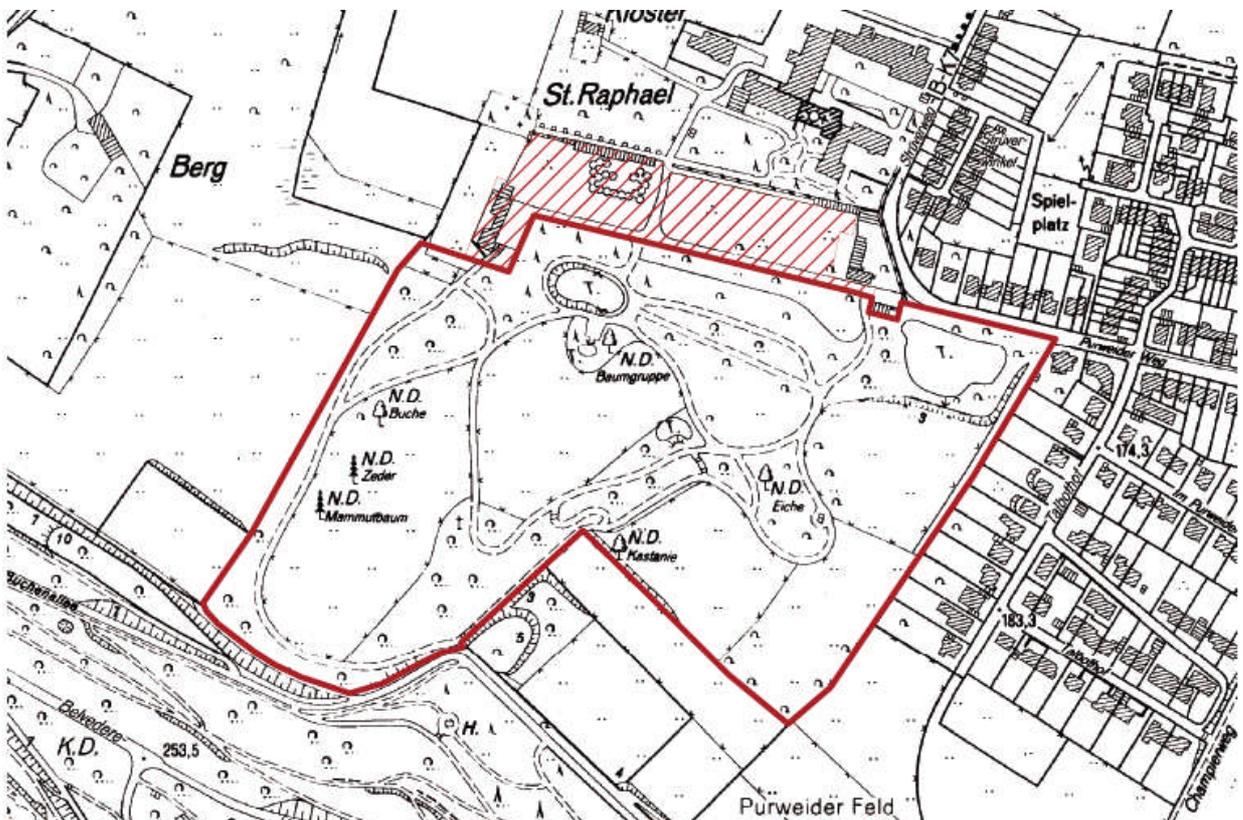


Abb. 2 Plangeietsabgrenzung des Parkpflgewerks analog des Denkmalsbereiches mit weiteren schützenswerten Flächen / schraffiert (Stadt Aachen)

### 1.3 Zur Gliederung des Parkpflegewerks

Im vorliegenden Band I werden die gesamten Arbeitsergebnisse des Parkpflegewerks dargestellt; zum besseren Verständnis ergänzt durch ausgewählte Planverkleinerungen und Abbildungen. Der Umfang und die methodische Abfolge des Parkpflegewerks orientieren sich dabei an dem in der Auftragsvergabe der Stadt Aachen enthaltenen Leistungsbild.<sup>5</sup>

Rechtliche Grundlagen des Parkpflegewerks bilden die Vorgaben der „Charta von Florenz“ (ICOMOS 1981) sowie die Regelungen des Denkmalschutzgesetzes NRW. Fachliche Basis ist die Veröffentlichung der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur DGGL aus dem Jahr 2000 „Historische Gärten in Deutschland. Denkmalgerechte Parkpflege. Aufgaben, Thesen und Instrumente zum Schutz, zur Erhaltung und zur Pflege des Gartenkulturerbes“<sup>6</sup>.

Nach einem einleitenden Kapitel mit Formulierung der Aufgabenstellung und Rahmenbedingungen folgt in Kapitel 2 die historische Analyse mit Auswertung des historischen Quellenmaterials und der Sekundärliteratur sowie einer chronologischen Darstellung der Anlagengeschichte.

Im Kapitel 3 „Bestandsanalyse“ werden im Wesentlichen die Ergebnisse der örtlichen Bestandskartierungen zum Zustand der erfassten Parkstrukturen (Wegenetz, bauliche Strukturen, Vegetation, etc.) dargestellt und bewertet.

Auf die vorgenannten Kapitel aufbauend werden im Kapitel 4 „Denkmalpflegerische Einschätzung“ die erhaltenen bzw. mittlerweile verloren gegangenen historischen Strukturen des Parks aufgezeigt und anhand einer anlagen-genetischen Karte die derzeit vorhandene „Denkmalsubstanz“ dargestellt. Im Anschluss folgen Ausführungen zur gartenkünstlerischen Einordnung und dem besonderen gartendenkmalpflegerischen Wert der Parkanlage.

Im Kapitel 5 „Entwicklungskonzept“ werden auf Grundlage übergeordneter Leitziele weiterführende Aussagen zur Pflege, Entwicklung und Unterhaltung der Parkanlage formuliert.

Im „Maßnahmenkatalog“ des Kapitels 6 werden die Ergebnisse des Entwicklungskonzeptes (Kapitel 5) als Einzelmaßnahmen sowie Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen für die konkrete Umsetzung aufgestellt.

Band II (Dokumentation) des Parkpflegewerks beinhaltet die Dokumentation der historischen Bild- und Textquellen und die Fotodokumentation des Bestandes.

Im Band III (Anhang) sind die Tabellen der Einzelbaumkartierung und Parkwaldkartierung mit Entwicklungszielen sowie weitere Anlagen aufgenommen worden.

Der naturschutzfachlich-ökologische Fachbeitrag zum Parkpflegewerk (Büro Umweltplanung und Umweltberatung Raskin) ist im Band IV zusammengefasst.

---

<sup>5</sup> Stadt Aachen, FB Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen 2010, S. 7ff

<sup>6</sup> DGGL 2001

## 2 HISTORISCHE ANALYSE

### 2.1 Quellen

#### 2.1.1 Darstellung der Quellen

Wesentliche Grundlage für die Bearbeitung des Parkpflegewerks war das zur Verfügung gestellte gartendenkmalpflegerische Gutachten des LVR- Amtes für Denkmalpflege im Rheinland<sup>7</sup>.

Das Fachgutachten bezog sich wiederum auf die Forschungsarbeit von Frau Dr. Rita Hombach<sup>8</sup>, die im Rahmen ihrer Dissertation über Landschaftsgärten des Rheinlandes unter anderem den Müschpark in Aachen behandelte.

Der wissenschaftlichen Arbeit lagen folgende Quellen zugrunde:

- Ein Textbeitrag über den Müschpark von Bodo von Koppen, der bereits 1987 für sein Buch über die „Alt Aachener Gärten“ Archivrecherchen und Interviews mit Zeitzeugen zur Geschichte des Müschparks durchgeführt hatte.
- Eine heimatkundliche Textsammlung von Wolfgang Trees und Arthur Stürmann über die Soers: „Gute alte Soers - Wie sie damals war. Wie sie heute ist“, in der biographische Einzelberichte über den Müschpark aus der Phase der Klosternutzung 1930 bis 1980 enthalten sind.
- Diverse topografische Planwerke, wie die Tranchotkarte und die Preußische Uraufnahme M 1:25.000.
- Historische Fotografien aus dem Stadtarchiv Aachen und der Sekundärliteratur.
- einen Exkursionsbericht der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft aus dem Jahre 1913 über einen Besuch des Gut Buchenau / Obere Müsch, der Hinweise auf dendrologisch bedeutsame Gehölze gibt, die Anfang des 20. Jahrhunderts auf ein Alter von ca. 50 bzw. ca. 100 Jahre geschätzt wurden. Daraus lässt sich hinsichtlich ihrer

Pflanzzeit eine Zuordnung zu zwei wichtigen Gestaltungsphasen des Parks (um 1820 bzw. um 1870) ableiten.

- Ein „Manual über den Verkauf aus der Königlichen Baumschule zu Düsseldorf“ an den Besitzer des Müschparks Eduard von Gülpen<sup>9</sup> aus den Jahren 1848 bis 1870, welches Gehözlieferungen dokumentiert, die im Zusammenhang mit einer ersten Umgestaltungsphase der Parkanlage durch den Düsseldorfer Gartenkünstler Joseph Clemens Weyhe um 1870 in den Park eingebracht wurden. Dieser Archivfund und dessen Auswertung geht zurück auf die Forschungsarbeit von Dr. Rosemarie Vogelsang und Reinhard Lutum über das gartenkünstlerische Gesamtwerk von Joseph Clemens Weyhe (1807-1871)<sup>10</sup>.

Im Rahmen des Parkpflegewerks konnten diese Quellen durch weiterführende Recherchen zu Karten- und Bildmaterial sowie durch Interviews mit Zeitzeugen aus der Nachkriegszeit ergänzt werden:

- die Aspekte der Nutzung und Veränderung der historischen Parkanlage in den Jahren von circa 1960 bis 2008 konnte durch die Befragung von Zeitzeugen nachvollziehbar gemacht werden. Die „Zeitzeugenberichte“ sind im Einzelnen in Band II des Parkpflegewerks dokumentiert.
- freundlicherweise wurden einige Privatfotos und biografische Aufzeichnungen aus dem Familienbesitz des ehemaligen Gärtners Otto Klenker zur Verfügung gestellt, anhand derer sich einige Details aus der Zeit von 1920 bis 1960 nachweisen lassen
- Mit freundlicher Unterstützung durch den Heimatverein Aachen wurde in Privatarchiven nach aussagekräftigem Material

<sup>7</sup> Landschaftsverband Rheinland 2010

<sup>8</sup> Hombach 2010

<sup>9</sup> Königliche Baumschule zu Düsseldorf, Stadtarchiv Düsseldorf, Reg. Nr. VII 1050: Manual 1848-1870 H.E. von Gülpen

<sup>10</sup> Vogelsang, Lutum 2011

recherchiert, jedoch ohne weiterführendes Ergebnis.

- Bei einem Besuch bei der Ordensgemeinschaft „Töchter vom Heiligen Kreuz“ des ehemaligen Klosters St. Raphael (heutiger Sitz Haus Aspel, Rees) wurde eingehend über die Nutzung und Gestaltung des damaligen „Klosterparks“ ab der 1960er Jahre gesprochen sowie Bildmaterial gesichtet. Es handelte sich jedoch mehrheitlich um Bildmaterial, das bereits in der Sekundärliteratur veröffentlicht wurde.

### 2.1.2 Bewertung der Quellenlage

Nach Auswertung der aktuell verfügbaren Quellen zur Geschichte des Müschparks lassen sich folgende Aussagen treffen:

- Es liegen nach heutigem Stand keine detaillierten Bestands- oder Gestaltungspläne zum Müschpark aus den wichtigen Gestaltungsphasen vor.
- Bei den zur Verfügung stehenden historischen Plänen handelt es sich um großmaßstäbliche Planwerke<sup>11</sup>, die im Hinblick auf ihre Aussagekraft zu Detailbereichen und parkräumlichen Konzepten sehr begrenzt sind.
- Zur ersten Gestaltungsphase des Müschparks als Ferme ornée, die auf Anfang bis Mitte des 19. Jh. zu datieren ist, sind keine Quellen vorhanden, die über allgemein bekannte Kenntnisse zu wesentlichen Merkmalen solcher Anlagen hinausgehende Informationen liefern könnten.
- Erhebliche Widersprüche – vor allem hinsichtlich der flächenmäßigen Ausdehnung der Parkanlage - zeigen sich beim Vergleich der Karten aus den Jahren 1906<sup>12</sup> bis 1954 sowie einem ersten Luftbild aus dem Jahr 1933. Es ist zu vermuten, dass

auf Grund des Privatstatus der Parkanlage die Karten nicht mehr kontinuierlich aktualisiert wurden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die historisch gewachsenen Parkstrukturen trotz erheblicher Lücken an authentischem Plan-, Bild und Textmaterial aufgrund des aktuellen Erhaltungszustandes gut in der Örtlichkeit ablesbar sind.

Problematisch ist jedoch eine zweifelsfreie zeitliche Zuordnung einzelner Parkstrukturen zu den wesentlichen Gestaltungsphasen des Parks.

Dies trifft aufgrund der relativ kurzen Zeitabstände (um 1815 – um 1870 – um 1900-1920) im Besonderen auf die zeitliche Zuordnung des noch vorhandenen Altbaumbestandes zu.

Aufgrund organisatorischer Hindernisse musste eine Archivanfrage nach den Eigentümerverhältnissen (Grundbucheinträgen) bei der Städteregion Aachen bzw. dem Grundbuchamt Aachen zurückgestellt werden<sup>13</sup>. Das Ergebnis, hätte letztendlich zu einem gesicherteren Nachweis der Annahme beigetragen, dass das westliche Parkteil erst Anfang des 20. Jh. in die Gesamtgestaltung des Müschparks integriert wurde.

Nach aktuellem Kenntnisstand ist davon auszugehen, dass die Wahrscheinlichkeit, weiterführende Plan- bzw. Textquellen zu erschließen, eher als gering einzuschätzen ist.

Sämtliches dem Parkpflegewerk zugrunde liegendes Quellenmaterial wurde in chronologischer Form im Band II dokumentiert.

<sup>11</sup> Messtischblätter, Stadtpläne und Karten, Katasterkarten, Luftbilder M 1:5000 bis M 1:25.000

<sup>12</sup> Weiterführung des nicht mehr vorhandenen Messtischblattes von 1893 (aufgenommen, herausgegeben 1895)

<sup>13</sup> Eigentüternachweise des 19. Jh. im Archiv Städteregion Aachen, ab 20. Jh. Archiv Grundbuchamt Aachen

## 2.2 Anlagengeschichte des Parks

Im Folgenden wird in chronologischer Abfolge die historische Entwicklung der Parkanlage dargestellt, wie sie sich anhand der verfügbaren und ausgewerteten Quellen ableiten lässt.

Ziel ist es, die prägenden Gestaltungsphasen des Parks mit den jeweils entstandenen historischen Strukturen herauszuarbeiten sowie auch nachfolgende Prozesse der Veränderung bzw. des teilweisen Verlustes von wesentlichen Parkstrukturen zu dokumentieren.

Der Beitrag von Bodo von Koppen über den Müschpark aus dem Jahre 1987 dokumentiert neun Eigentümergenerationen des Gutshauses bzw. der Ländereien der „Oberen Müsch“.

- 1686 bis 1802  
Wirtschaftshof des Regulierherrenklosters zu Aachen
- 1803 bis 1829  
Sommersitz von Wilhelm Körfgen (1769-1829), Generalsekretär der franz. Regierung Aachen
- 1831 bis 1845  
Sommersitz der Tuchfabrikantenfamilie Johann Heinrich und Johanna Kesselkaul
- 1845 bis 1864  
Sommersitz „Marien-Au“ des Weinwirtes Eduard Drouven und Frau Jeanette
- 1864 bis 1900  
Sommersitz des Tuchfabrikanten Eduard van Gülpen
- 1901 bis 1920  
Sommersitz „Gut Buchenau“ des Tuchfabrikanten Delius
- 1920 bis 1929  
Sommersitz „Haus Müsch“ des Tuchfabrikanten Hans van Gülpen
- (1903) 1929 bis 2006  
Orden „Töchter vom Heiligen Kreuz“ und Kolpingwerk (ab 1987)

Auf Grundlage der historischen Quellen und des aktuellen örtlichen Befundes lassen sich die

nachfolgend aufgeführten fünf, für die Anlagengeschichte des Müschparks prägenden Phasen ableiten:

- Phase 1  
Ursprung als Gut „Obere Müsch“ im 17. / 18 Jh.
- Phase 2  
Sommersitz und Anlage als Ferme Ornée Anfang des 19 Jh.
- Phase 3  
Gestaltung als Landschaftsgarten unter Mitwirkung J.C. Weyhes um 1870
- Phase 4  
Ergänzungen und Umgestaltungen des Landschaftsgartens bis etwa 1929
- Phase 5  
Nutzungen und Veränderungen als „Klosterpark“ ab 1930

Aufgrund der im Kapitel 2.1.2 dargelegten Problematik von

- a) nur lückenhaft vorhandenem historischen Quellenmaterial und
- b) offensichtlich vorhandenen Widersprüchen bei der kartografischen Darstellung in den ausgewerteten historischen Plänen

lassen sich Angaben zur Anlagengeschichte grundsätzlich differenzieren in

- durch Quellenmaterial relativ gesicherte Daten und
- Annahmen, Vermutungen oder Analogieschlüsse, die aufgrund von Erfahrungswerten und dem Wissen über vergleichbare Anlagen mehr oder weniger wahrscheinlich, im wissenschaftlichen Sinn jedoch nicht als gesicherte Daten zu interpretieren sind.

In den nachfolgenden Ausführungen zur historischen Entwicklung der Parkanlage wird die Differenzierung zwischen „gesicherten“ und „ungesicherten“ Erkenntnissen hinreichend textlich erläutert.

Im Vorgriff auf die in Kapitel 6 formulierten Entwicklungsziele ist an dieser Stelle anzumerken, dass die o.g. Problematik in erster Linie Detailfragen zur exakten zeitlichen Zuordnung von Parkstrukturen entweder zur Gestaltungsphase 3 oder 4 betrifft, was im konkreten Fall gartenhistorisch vor allem aus wissenschaftlich – theoretischen Sicht von Bedeutung ist.

Die Formulierung der gartendenkmalpflegerischen Zielstellung für die historische Parkanlage wurde durch diesen Sachverhalt nur unwesentlich beeinflusst oder erschwert.

### **2.2.1 Das Gut „Obere Müsch“ im 17. / 18.Jh.**

Die „Obere Müsch“ war vom Ursprung her ein Gutshof mit Ländereien und Bauernhaus. Der Hof wurde im Zusammenhang mit den zwei nördlich liegenden Nachbarhöfen „Mittlere Müsch“ und „Untere Müsch“ im Jahre 1686 angelegt<sup>14</sup>. Die drei Bauernhöfe lagen entlang der sogenannten „Kupfergasse“, einer parallel zum heutigen Strüverweg verlaufenden Wegeverbindung, an deren Ende das Gut „Obere Müsch“ lag.

Die Höfe befanden sich bis 1802 in Besitz des Regulierherrenklosters zu Aachen.<sup>15</sup>

In dem historischen Plan aus dem Jahre 1760 (Abb.3) erkennt man die durch Teiche und landwirtschaftliche Nutzung geprägte Soers nördlich des bewaldeten Lousbergs.

Vermutlich stellen die zwei Teiche, die südlich des abknickenden (heutigen) Purweider Wegs dargestellt sind, bereits die Ursprünge des späteren großen Teiches dar.

Bei den nordöstlich des Gutshauses liegenden Teichen könnte es sich um den Ursprung des späteren Teiches am Kloster bzw. an der Tuchfabrik handeln.

Auf dem Plan wird nur der Lousberg als zusammenhängender Waldbereich grün hervorgehoben, des Weiteren gibt es eine Gehölzsignatur, die baumbestandene Flächen markiert. Die Flurstücke der späteren Parkanlage sind jedoch ohne Signatur dargestellt, so dass angenommen werden kann, dass es sich hier um landwirtschaftliche Nutzflächen bzw. Weiden gehandelt haben muss.

An Wegeführungen lässt sich noch ein in Nord-Süd-Richtung verlaufender Querweg vom (heutigen) Purweider Weg in Richtung Lousberg / Aachen sowie der Weg parallel zum Lousberg, der Anfang des 19. Jh. als Buchenallee angelegt wurde, erkennen.

Die historischen Flurstücksgrenzen entsprechen in einigen Bereichen bereits den späteren Grenzverläufen und Wegeführungen der Parkanlage.

<sup>14</sup> von Koppen 1987, 74

<sup>15</sup> von Koppen 1987, 72



Abb. 3 Historische Karte nach Scholl: Soers / Aachen 1760 (Heimatverein Aachen)

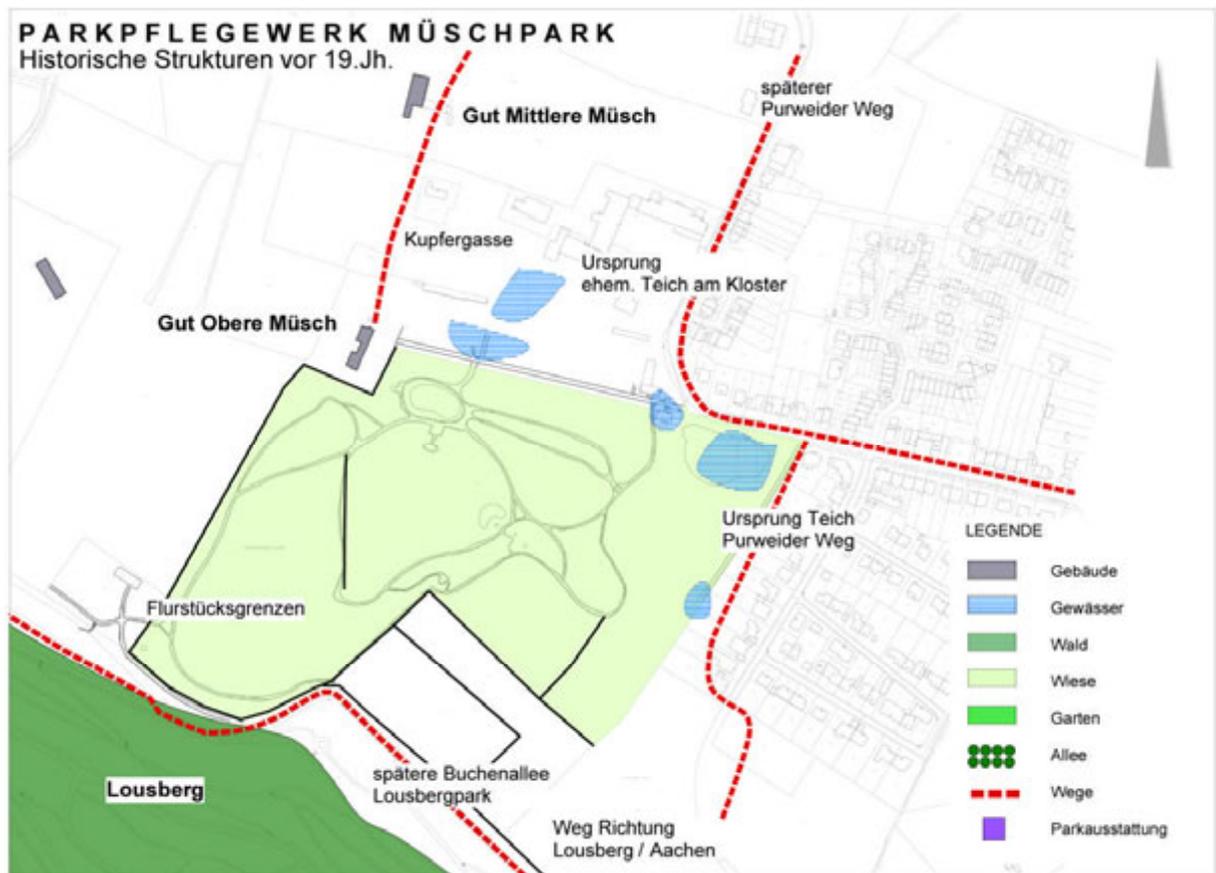


Abb. 4 Lageplananalyse auf Grundlage der Schollkarte 1760 = Historische Strukturen im 17./18. Jh. (Plan 1.1)

### 2.2.2 Ferme Ornée Anfang 19. Jh.

Nachdem die Kirchengüter im Jahre 1802 unter der französischen Besetzungsmacht säkularisiert wurden, verkaufte die franz. Verwaltung ab 1803 einzelne dieser Anwesen an besonders ausgewählte Personen, die sich positiv bewährt hatten.

Im Zuge dessen erwarb Wilhelm Körfggen (1769-1829), Generalsekretär der franz. Verwaltung in Aachen, im Jahre 1803 das Gut „Obere Müsch“.<sup>16</sup> Er ließ das Bauernhaus zum Sommersitz umbauen und vor dem Wohnhaus entstand laut Bodo von Koppen ein „Englischer Garten“.<sup>17</sup> Körfggen verpachtete die Wiesen an Bauern und ließ die Ländereien zu einer „Ferme Ornée“ - einer mit gartenkünstlerischen Mitteln „geschmückten Farm“ - anlegen. Im Jahre 1813/14 gilt die Gestaltung als abgeschlossen<sup>18</sup>

Detaillierte Angaben, wie diese erste, bewusst unter gartenkünstlerischen Aspekten gestaltete Anlage als Ferme Ornée einmal ausgesehen haben könnte, liegen nicht vor.

Aufgrund einiger in Textform erhaltenen Hinweise können zumindest realistische Vermutungen über Größe, Flächenaufteilung und Ausstattung der Anlage formuliert werden:

Hinweise auf exotische Gehölze, die im Rahmen der Ursprungsgestaltung Anfang 19 Jh. angepflanzt wurden, gibt ein Exkursionsbericht der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft aus dem Jahre 1913.<sup>19</sup>

Bei einem Besuch der „Oberen Müsch“ wird dort folgender Altbaumbestand mit einer Alterseinschätzung von ca. 100 Jahren: d.h. einer Pflanzzeit um 1810 aufgeführt:

- 1 Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*),
- 2 Amberbäume (*Liquidambar styraciflua*)
- 1 Traubeneiche, (*Quercus sessiliflora* syn.

*Quercus petraea*.)

- 1 Pyramideneiche, (*Quercus pedunculata fastigiata*)
- 1 Blutbuche (*Fagus silv. Atripurp.*, mit Inschrift 1845).

Anhand eines von Bodo von Koppen recherchierten historischen Kaufvertrages zwischen den beiden nachfolgenden Besitzern der „Oberen Müsch“<sup>20</sup> aus dem Jahre 1845, lassen sich die Flächennutzungen der Gesamtanlage nachvollziehen.<sup>21</sup>

Der Kaufvertrag weist „7 Morgen Ackerland, 30 Morgen Wiesen, 2 Morgen Teiche, 5 Morgen Lustgärten, 3 Morgen Gärten, 3 Morgen Stallung und Hofraum sowie Schloss, Haus und Hof“ auf. Insgesamt betragen die verkauften Flächen 50 Morgen, was circa 13ha entspricht.<sup>22</sup> Dies deckt sich auch annähernd mit den Angaben (12,5ha) des schon erwähnten Exkursionsberichts der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft aus dem Jahre 1913.

Mit 37 vom 50 Morgen wurde also noch der weitaus größte Teil der Anlage (ca.75%) landwirtschaftlich genutzt.

Mit der Bezeichnung „Lustgärten“ wurden vermutlich die gärtnerisch intensiv gestalteten Partien in Hausnähe bezeichnet während mit „Gärten“ wahrscheinlich eher Nutzgartenbereiche mit Gemüse- bzw. Obstanbau gemeint waren.

Die Bezeichnung „Schloss“ deutet auf das von Körfggen offensichtlich stattlich umgebaute Gutshaus hin.

<sup>16</sup> Wilhelm Körfggen war ab 1804 „Secrétaire-général“ - Verwaltungsleiter des Rurdepartements Aachen, von Koppen 1987, 72

<sup>17</sup> von Koppen 1987, 72

<sup>18</sup> von Koppen 1987, 72

<sup>19</sup> DDG 1913

<sup>20</sup> Kaufvertrag Kesselkaul/ Drouven, StAA, Notar Jakob Schümmer Nr. 4219 vom 28.05.1845, lt. von Koppen 1987, 75

<sup>21</sup> von Koppen 1987, 75

<sup>22</sup> Die preußische Maßeinheit von 1 Morgen entspricht 0,255322 ha



Abb. 5 Tranchotkarte von 1805 (Stadtarchiv Aachen)

Die schlecht erhaltene und schwer lesbare Tranchotkarte von 1805/07 (Abb.5) zeigt die Flächennutzungen der Anlage „Obere Müsch“ in der Zeitphase vor der Umgestaltung. Es lassen sich ähnliche Flächennutzungen, wie auf der Schollkarte von 1760 erkennen. So fehlt zum Beispiel die Eingangsachse zum Gutshaus, die dann später in der Preußischen Uraufnahme von 1846 erkennbar ist.

Das legt die Vermutung nahe, dass die Umgestaltung zur Ferme Ornée zum Zeitpunkt der Erstellung der Karte noch nicht stattgefunden hatte. Allerdings ist zu bedenken, dass der Zeitpunkt der örtlichen Aufnahme wahrscheinlich deutlich vor Datierung der Karte (1805) liegt.

Aus der Plangrafik der Preuss. Uraufnahme von 1846 (Abb.6) und dem Urkatasterplan Laurensberg von 1842 (Abb.7) lässt sich zumindest annähernd ableiten, wie die Anlage der Ferme Ornée Anfang des 19.Jh.s strukturiert war:

- Achsialer Zugangsweg zum Gutshaus, evtl. bereits angelegt als Allee (hier fehlen jedoch die Belege); die Wegeanbindung Richtung Gutshäuser „Mittlere und Untere Müsch“ wurde aufgegeben
- zusammenhängende Waldfläche südlich des Zugangsweges
- abgegrenzter Gartenbereich östlich des Waldes, an ähnlicher Stelle wie der spätere Nutzgarten, der auf dem historischen Plan von (1894-96) 1906 und dem Luftbild von 1933 erkennbar ist.
- abgegrenzter Gartenbereich am Gutshaus,

vermutlich der sogenannte „Englische Garten“ (lt. von Koppen 1987), als repräsentative Gartenanlage am Haus

- die zwei Teiche, die vom Standort her dem Teich am Purweider Weg und dem späteren Klosterteich entsprechen sind bereits in ähnlicher Form in der Schollkarte von 1760 und Tranchotkarte von 1805 erkennbar.
- Bei der bogenförmigen Linie östlich des Waldbereiches, könnte es sich um die Wegeverbindung vom (späteren) Purweider Weg Richtung Lousberg / Aachen handeln, die bereits in der Tranchotkarte 1805 erkennbar war.

Etwa zeitgleich entstand in Angrenzung an die Ländereien der „Oberen Müsch“ der Lousbergpark.

Der angesehene Düsseldorfer Hofgärtner Maximilian Friedrich Weyhe (1775-1846) wurde 1807 von der französischen „Verschönerungskommission“ („Commission d'Embellissement“) für die gartenkünstlerische Umgestaltung der geschleiften Stadtwälle sowie „zur Verschönerung der nächsten Umgebung“ beauftragt.<sup>23</sup>

1815 legte M.F. Weyhe seinen „Plan zu den ferneren Anlagen auf dem Louisberg bey Aachen“ vor (s. Abb.10).

Auf diesem Plan ist erkennbar, dass es an der Buchenallee am Schnittpunkt zum südöstlichen Ausgang der Anlage „Obere Müsch“ (heutiger Treppenaufgang zur Buchenallee) eine platzartige Aufweitung mit Unterbrechung der zweiten Baumreihe zu geben scheint. Der Entwurf des Lousbergparks aus dem Jahre 1815 nimmt offensichtlich Bezug auf die Eingangssituation in den Müschpark.

<sup>23</sup> Terhart 1988, 6



Abb. 6 Preußische Uraufnahme von 1846 (Bezirksregierung Köln)



Abb. 7 Urkatasterkarte Laurensberg von 1842 (Städteregion Aachen)

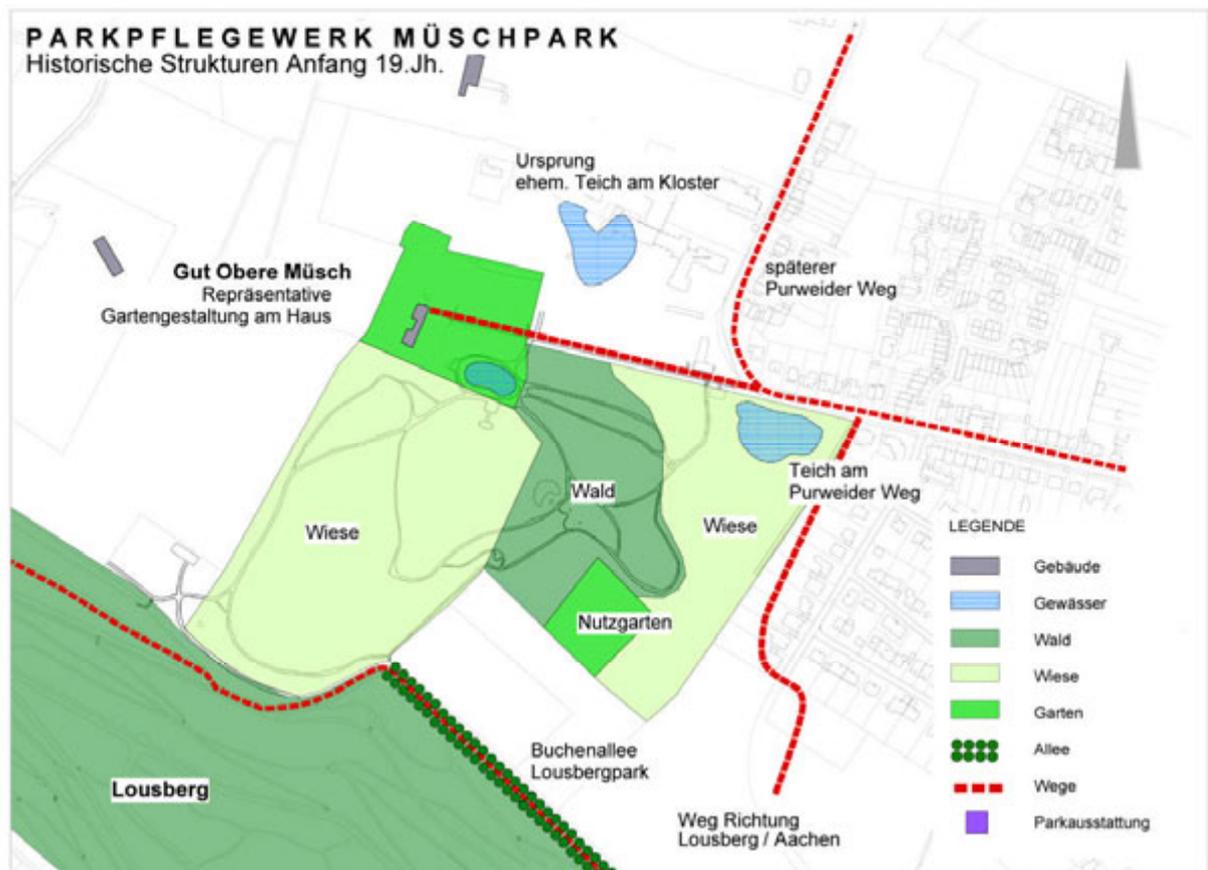


Abb. 8 Lageplananalyse auf Grundlage der Karten von 1842 und 1846 = Historische Strukturen Anfang 19. Jh. (Plan 1.2)

Mit dem Tod Körfgens im Jahre 1829 ging der Besitz an Tuchfabrikantenfamilie Johann Heinrich und Johanna Kesselkaul über, die die „Obere Müsch“ ebenfalls als Zweitwohnsitz bzw. Sommersitz nutzen.<sup>24</sup>

Aufgrund der finanziellen Krise der Aachener Tuchindustrie Mitte der 1840er Jahre, musste Familie Kesselkaul den Besitz 1845 verkaufen. Als eine Art „Abschiedsgruß an das ländliche Paradies der Müsch, das nun verlassen werden musste“<sup>25</sup>, ritzte das Ehepaar eine Namensinschrift in eine stattliche Buche östlich des Teiches am Gutshaus. Die Buche mit Inschrift ist noch heute erhalten, allerdings als Baumtorso. Der Aachener Weinwirt Eduard Drouven war der nachfolgende Besitzer der „Oberen Müsch“. Er nannte den Sommersitz fortan „Marien-Au“.

Der Besitz blieb fortan bei der Familie Drouven

bis diese 1864 an den Tuchfabrikanten Eduard van Gülpen verkaufte.



Abb. 9 Inschrift der Besitzer Kesselkaul aus dem Jahre 1845 in eine Blutbuche

<sup>24</sup> von Koppen 1987, 74

<sup>25</sup> von Koppen 1987, 74

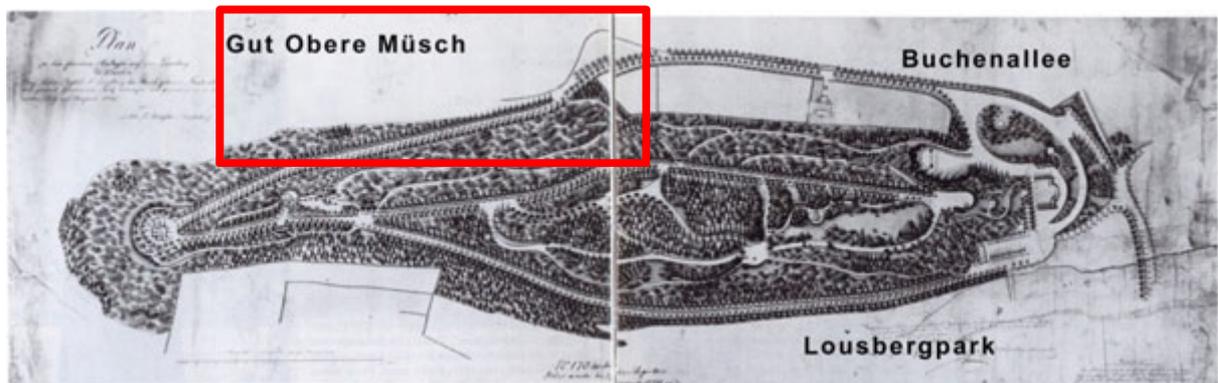


Abb. 10 „Plan zu den ferneren Anlagen auf dem Louisberg bey Aachen“ von M. F. Weyhe 1815

### 2.2.3 Landschaftsgarten 2. Hälfte 19.Jh.

Der nachfolgende Besitzer Eduard van Gülpen besaß die „Obere Müsch“ von 1864 bis 1900. In den Jahren 1867-1870 wurde das Gelände nordöstlich der Eingangsallee dazu erworben und van Gülpen erbaute darauf eine Tuchfabrik. Ausschlaggebend für den Bau der Tuchfabrik war u.a. der Quellenreichtum des Müschparks. Das Wasser aus den über Quellen gespeisten Teichen des Müschparks wurde zur Tuchfabrik geleitet und dort gesammelt. Mit Anlage von Pflasterrinnen entlang der abschüssigen Parkwege wurde das Niederschlagswasser gesammelt und in die Teiche geleitet.<sup>26</sup>

In Zusammenhang mit den vorgenannten Aktivitäten initiierte Eduard van Gülpen eine weitgehende Überarbeitung der Anlage im Sinne eines Landschaftsparks. Die Grundstrukturen dieser ab ca. 1865 neugestaltete Anlage zeigt das Messtischblatt von (1894-96) 1906 (Abb.12) - welches eine Fortschreibung des leider nicht mehr vorhandenen Messtischblattes von 1893(95) ist.

In dem schon genannten Exkursionsbericht der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft von 1913 ist u.a. auch ein Hinweis darauf zu finden, dass der jüngere (ca. 50 Jahre alte) Baumbestand auf die Tätigkeit des Düsseldorfer Gartenarchitekten J.C. Weyhe zurückgeht.

Diese wird vor allem unterstützt durch ein „Manual über den Verkauf aus der Königlichen Baumschule zu Düsseldorf“<sup>27</sup> mit einer aufgelisteten Gehölzbestellungen für die Jahre 1866/67, die im Rahmen der Umgestaltung der „Oberen Müsch“ an den Besitzer Eduard von Gülpen verkauft wurden.

Die von Rosemarie Vogelsang und Reinhard Lutum verfasste Auswertung der handschriftlichen Gehölzliste zeigt, dass neben einheimischen Gehölzen, wie Linden, Ahorn und Weiden auch eine große Anzahl nicht heimischer und „exotischer“ Gehölze, wie Tulpenbaum, Schnurbaum und Gleditschie verwendet wurden. Des Weiteren wurden große Mengen Ziersträucher, wie Spiersträucher (*Spiraea*) und Pfeifenstrauch (*Philadelphus*) bestellt.

Auch die Verwendung exotischer Nadelbäume hat entsprechend der vorgenannten Listen offensichtlich eine wichtige Rolle bei der Parkgestaltung gespielt. Neben „sieben Sumpfyypressen in Gruppen und einer „*Araucaria imbricata*“ (Andentanne, Schmucktanne) seitlich des Gutshauses, sind auch Bestellungen für Abendländische (*Thuja occidentalis*) und Morgenländische Lebensbäume (*Thuja orientalis*) nachgewiesen. Vermutlich lag der Schwerpunkt bei der Ausstattung des Parks mit Koniferen im Bereich zwischen Gutshaus und der östlich da-

<sup>26</sup> von Koppen 1987, 75

<sup>27</sup> Königliche Baumschule zu Düsseldorf, Stadtarchiv Düsseldorf, Reg. Nr. VII 1050: Manual 1848-1870 H.E. von Gülpen

von liegenden Teichanlage.

Joseph Clemens Weyhe hatte es, ähnlich wie sein Vater Maximilian Friedrich Weyhe, zu einigem Ansehen als Gartenkünstler gebracht, so dass er mit der Gestaltung für zahlreiche landschaftliche Parkanlagen an Schlössern und Herrenhäusern in Westfalen und im Rheinland beauftragt wurde.<sup>28</sup>

Gartenpläne von J. C. Weyhes für die „Obere Müsch“ sind, nach heutigem Wissenstand, jedoch nicht vorhanden.

Auch ohne Vorliegen eines datierten und signierten Weyhe-Plans kann relativ gesichert davon ausgegangen werden, dass die Darstellung im o.g. Messtischblatt von (1894-96) 1906 im Wesentlichen die nach 1865 umgestaltete Anlage zeigt. Zwar ist aufgrund der sehr generalisierten Plangrafik nur bedingt eine parkräumliche Konzeption nachzuvollziehen, durch Linienführung und Schwünge der dargestellten Parkwege (überwiegend noch heute in der Örtlichkeit nachvollziehbar) ist aber die Annahme einer planerischen Mitwirkung durch J.C. Weyhe durchaus wahrscheinlich.

Unklar bleibt in diesem Zusammenhang jedoch Art und Umfang der Arbeit von J.C. Weyhe. Ob er, wie bei anderen vergleichbaren Projekten, detaillierte Pläne erarbeitet hat (die möglicherweise verloren gegangen sind), ob er nur beratend tätig war oder ob die Bauarbeiten evtl. nur nach örtlichen Anweisungen oder Arbeits-skizzen von ihm ausgeführt wurden, ist nach aktuellem Wissensstand nicht eindeutig zu klären.

Die in Zusammenhang mit Auswertung der historischen Quellen festgestellten Widersprüche sind von besonderer Bedeutung bei Klärung der Fragestellung, in welchem Umfang der heutige Bestand des Müschparks auf das Planungskonzept von J.C. Weyhe zurückgeht.

Das Messtischblatt von (1894-96) 1906 (Abb.12) zeigt eine eigenständige, in sich stimmige und

räumlich klar abgegrenzte Gestaltung ohne den westlichen Parkteil. Es spricht eigentlich nichts gegen die Annahme, dass der Park bis gegen Ende des 19.Jh.s in dieser Form Bestand hatte und erst nachträglich um den westlichen Teil erweitert wurde. Dies würde konsequenterweise bedeuten, dass die Anlage in ihrer heutigen Ausprägung nur im Kernbereich J.C.. Weyhe zuzuschreiben ist und der westliche Abschnitt erst nach 1893 im landschaftlichen Stil ergänzt wurde.

Dafür spricht auch das erste Luftbild von 1933, bei dem deutlich zu erkennen ist, dass der Vegetationsbestand im westlichen Parkteil deutlich jünger ist als der des Kernbereichs.

Vorausgesetzt die vorgenannte Vermutung bestätigt sich, bleibt festzustellen, dass etwaige spätere Ergänzungen (nach 1871, dem Todesjahr von J.C. Weyhe) sehr qualitativ, und sicher ganz im Sinne Weyhes vorgenommen wurden. Dies bezieht sich vor allem auf den heute noch beeindruckenden großen Wiesenraum zwischen „Lousbergterrassen“ und der Teichanlage östlich des Gutshofs.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass der kleine, hochgelegene Waldteich im Plan (1894-96) 1906 nicht dargestellt ist. Dies könnte darauf hindeuten, dass auch der nach örtlichem Befund zweifelfrei bewusst inszenierte Parkraum zwischen Teich am Gutshaus und Waldteich mit Pavillons, Wassertechnik und Blickbeziehungen erst deutlich nach 1870 weiterentwickelt wurde<sup>29</sup>.

Für eine Weiterentwicklung und Ergänzung der - Planung von J.C. Weyhe kommen wahrscheinlich folgende Zeitfenster in Frage:

- Der Zeitraum nach 1871 (Todesjahr J.C. Weyhe) bis 1882 (Todesjahr van Gülpen)
- Der Zeitraum nach 1901 (Todesjahr der Witwe van Gülpen, Besitzwechsel an Tuchfabrikanten Delius) bis ca. 1920 (Besitzwechsel an Tuchfabrikanten Hans

<sup>28</sup> Vogelsang, Lutum 2011

<sup>29</sup> Das gemauerte, formale Klinkerbecken in diesem Bereich ist unstrittig eine Ergänzung aus dem 20.Jh.

van Gülpen).

Relativ unwahrscheinlich sind die Zeiträume zwischen 1882 und 1901 (Verwaltung der Anlage durch die Witwe von Eduard van Gülpen) und deutlich nach 1920, da nach Auswertung des Luftbildes von 1933 das Alter des Gehölzbestandes im westlichen Abschnitt kaum auf weniger als 10 Jahre geschätzt werden kann.

Sinnvollerweise sollte zur Klärung des Sachverhalts versucht werden, das Alter der markanten Altbäume in westlichen Abschnitt zu bestimmen. Unter Umständen ist das noch über die Untersuchung an vorhandenen Stubben bereits gefällter Altbäume möglich, ansonsten wäre spätestens eine relativ genaue Bestimmung des Pflanzdatums bei zukünftig erforderlichen Entnahmen von Altbäumen durch Auszählen der Jahresringe möglich.

Der Gestaltungsphase um 1870 wird auch die Anlage der Esskastanienallee im östlichen Parkbereich zugeordnet. Laut „Manual der Königlichen Baumschule zu Düsseldorf 1848-1870“ wurden auffällig viele Esskastanien bestellt, die wahrscheinlich für die Alleepflanzung bestimmt waren<sup>30</sup>.

Auch die Eingangsallee zum Gutshaus wurde mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit um 1870 mit der Pflanzung von Rosskastanien angelegt.

Nach heutigen Erkenntnissen wurde die Eingangsallee mehrfach neu gepflanzt. Im Luftbild von 1933 (Abb.22) erkennt man entlang des Zugangsweges Baumreihen mit größerem Kronenumfang, die darauf hindeuten, dass die Bäume vermutlich vor der Jahrhundertwende gepflanzt wurden.

Auch in den biografischen Beschreibungen des ehemaligen Gärtnersohnes Alfred Klenker (1912-2003) zum Jahr 1919 ist von einer Kastanienallee die Rede.<sup>31</sup>

Das Schrägluftbild von 1939 (Abb.19) legt die

Vermutung nahe, dass die vormalige Kastanienallee kurz vorher gefällt wurde (lt. von Koppen aufgrund der ungünstigen Bodenverhältnisse). Zu erkennen ist eine Neubepflanzung der Eingangsallee, offensichtlich erneut mit Kastanien, da ein Foto aus dem Jahre 1957 (Abb. 11) Kastanienbäume zeigt.

Wichtige Bestandteile der Anlage waren bereits Anfang des 19. Jh.s nachweislich die Nutzgarten oder Obstanbauflächen gewesen. In Übereinstimmung mit dem Plan von 1846 ist auch in der Plandarstellung von (1894-96) 1906 im östlichen Bereich des Parks sowie nordöstlich des Gutshauses eine Nutzgartenfläche dargestellt.

Im Jahre 1882 verstarb der Eigentümer van Gülpen und die Tuchfabrik wurde bis zur Stilllegung im Jahre 1900 von der Witwe van Gülpen weitergeführt. Nach ihrem Tod 1901 wurde die Anlage weiter verkauft.



Abb. 11 Eingangsallee mit Kastanien 1957

<sup>30</sup> Hier könnte ebenfalls eine Untersuchung der Jahresringe anhand von Baumstümpfen zu gesicherteren Erkenntnissen führen.

<sup>31</sup> Siehe Band II, Dokumentation Zeitzeugenaussagen



Abb. 12 Preuß. Landesaufnahme von (1894-96) 1906 (Bezreg. Köln)

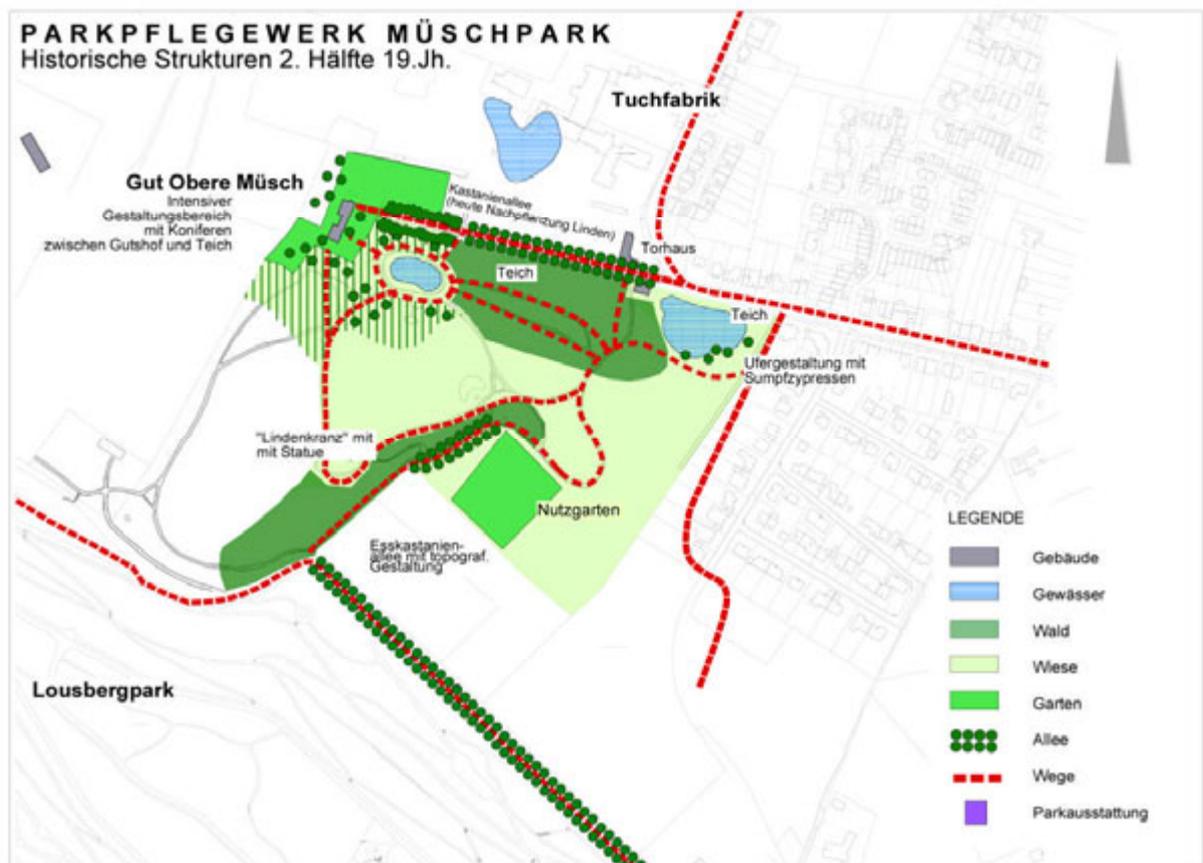


Abb. 13 Lageplananalyse Preuß. Landesaufnahme von (1894-96) 1906 = Historische Strukturen 2. Hälfte 19.Jh. (Plan 1.3)

### 2.2.4 Parkgestaltung Anfang 20. Jh.

Ab 1901 ging der Besitz auf Carl Delius, einem Verwandten der Familie van Gülpen, über. Delius war einer der wichtigsten Industriellen der Aachener Wirtschaft vor dem ersten Weltkrieg und betrieb ebenfalls eine große Tuchfabrik. Die „Obere Müsch“ erhielt nun den Namen „Gut Buchenau“, was nach von Koppen einen Hinweis darauf gibt, dass der Sommersitz weiterhin im Sinne einer „Ferme Ornée“ genutzt wurde.

Delius stellte zur Pflege des Parks einen Obergärtner ein (Franz Wiemann). Als Wohnsitz erhielt der Gärtner das Torhaus nördlich des Eingangstores.

1913 wurde die Deutsche Dendrologische Gesellschaft im „Gut Buchenau“ empfangen, die sich in ihrem „Exkursionsbericht“ begeistert zum historischen Baumbestand der Parkanlage äußerte und auch Hinweise auf das gärtnerisch geschmückte Umfeld des Gutshauses mit „üppi-gen Fuchsien“ und „Teppichbeet gaben.“<sup>32</sup>

Als Carl Delius 1914 verstarb, verkaufte die Witwe Delius 1920 den Besitz an den Tuchfabrikanten Hans van Gülpen. Dieser war ein Enkel Eduard van Gülpens, dem Vorbesitzer der Müsch von 1864 bis 1900.

Nach Tod des ehemaligen Gärtners Wiemann, wurde Otto Klenker (1873-1965) im Jahre 1919 Verwalter und Obergärtner der Müsch. Ihm standen sieben Gärtner für den Ausbau und die Pflege der 52 Morgen großen Gelände der Müsch zur Verfügung.

Von Koppen spricht nun von einer beginnenden „Glanzzeit“ für die Müsch, „die geprägt war durch den Lebensstil des Besitzers und die gärtnerische Kunst, die im Müsch- Gelände zur Geltung kam, insbesondere im Obstbau“. Im Sommer herrschte ein reges, gesellschaftliches Leben. Dabei wurden Parkfeste mit Festzelten und illuminierten Waldpartien gefeiert - unter anderem anlässlich der Aachener Reitturniere.<sup>33</sup>

Nach heutigem Wissenstand lässt sich die Parkumgestaltung und Neugestaltung, die Anfang des 20. Jh. stattgefunden haben muss, jedoch nicht unbedingt nur auf die Besitzer van Gülpen 1920 bis 1929 zurückführen, den Zeitraum den von Koppen als „Glanzzeit des Parks“ bezeichnet hat. Vermutlich wurde bereits unter den Vorbesitzern Delius, in der Zeitphase 1901 bis 1920 der Park maßgeblich umgestaltet, da der Sohn des ehemaligen Gärtners Alfred Klenker, bereits zum Jahr 1919, als sein Vater Obergärtner wurde und die Familie in das Torhaus zog, eine sehr bildhafte Beschreibung des Parks in seinen schriftlichen „Memoiren“ abgab<sup>34</sup>:

- „Der Park war wunderbar gepflegt. Vom Torhaus ging die Kastanienallee mit weißen Kieselsteinen bis zu dem Sommersitz mit einer großen Glasveranda und davor große Palmen in Töpfen.“
- „Hühner, Enten Gänse, auf dem großen Weiher (am Purweider Weg) und ein Kanu darauf“; (...) Perlhühner, Kühe und Kreuzzebras (Eine Mischung zwischen Mulis und Zebras) im Stall“
- „In dem Park waren fünf verschiedene, teils verschlossene, fest gemauerte Gartenlauben und alle Wege waren gut gepflegt“
- Treibhäuser am Gutshaus: ein Palmenhaus, ein Pfirsich- und ein Traubenhaus und andere

Die nachfolgenden Details zur Parknutzung und Gestaltung Anfang des 20. Jh. recherchierte Bodo von Koppen 1987 im Rahmen des Buches „Alt Aachener Gärten“. Den Quellenangaben zufolge stammen seine Angaben ebenfalls von Alfred Klenker (1912–2003), des damals noch lebenden Sohns des Obergärtners Otto Klenkers.

<sup>32</sup> DDG 1913

<sup>33</sup> zit. nach von Koppen 1987, 76

<sup>34</sup> s. Band II, Dokumentation Zeitzeugenaussagen

Wie bereits erwähnt wurden Anfang des 20. Jh.s umfangreiche Obstanbauflächen auf dem Gelände der „Oberen Müsch“ kultiviert.

In den Nutzgärten standen 300 Obstbäume und ein Laubengang aus Tafelbirnen.<sup>35</sup> Im Luftbild von 1933 (Abb.22) lassen sich diese Gartenflächen westlich des Gutshauses und zwischen Eingangsallee und Tuchfabrik gut erkennen. Das historische Foto der Gartengesellschaft (Abb.14) zeigt vermutlich eine dieser Obstwiesen, die ein wichtiger Bestandteil der Parkgestaltung und -nutzung dieser Zeitphase waren.

„Am steilen Südhang eines Geländeeinschnitts unterhalb der Buchenallee des Lousbergs war ein Spalierobstgarten nebst einer Erdbeerkultur angelegt. Der Standort dieser Nutzgärten wurde seit der Ursprungsanlage Anfang des 19. Jh.s beibehalten, zeigt jedoch Anfang des 20. Jh. einen halbkreisförmigen Abschluss nach SO. Der Erhalt dieser Nutzgartenfläche ist bis in die Nachnutzungsphase durch die Ordensgemeinschaft „Töchter des heiligen Kreuzes“ ab 1929 im Luftbild von 1933 (Abb.22) und in der Preuss. Landesaufnahme von 1954 (Abb.23) dokumentiert.

In der Erinnerung der Ordensschwestern hat sich für diesen Nutzgartenbereich der Name „Paradiesgarten“ eingeprägt.

Bodo von Koppen bezieht die Bezeichnung „Paradiesgarten“ jedoch auf einen mit Mauern geschlossenen Nutzgartenbereich nördlich des Gutshauses. Dort waren entlang einer „Südmauer“ Gewächshäuser für Pfirsiche und Trauben angelegt. Die Klinkermauer mit einem daran angegliederten Gewächshaus besteht noch heute. Ebenso ein Keller der damals der Überwinterung von Obst und Gemüse diente.<sup>36</sup>

Mit dem Hinweis auf die Entstehung der „Südmauer“ aus Klinker Anfang des 20. Jh., kann vermutet werden, dass auch die anderen baulichen Elemente im Park, die aus Klinker gefertigt

sind, vermutlich in dieser Gestaltungsphase entstanden sind:

So die gesamte Mauer Richtung Tuchfabrik und das Eingangstor zum Purweider Weg, die noch vorhandene Klinkertreppe am Ausgang östlich des Waldteiches und ein weiterer Eiskeller nahe dem Teich am Waldrand“ - der laut Bericht einer Ordensschwester von ihrem Vorbesitzer als Weinkeller genutzt wurde.

Auch das formale Zierbecken aus Klinker, das oberhalb des Teichs am Gutshaus eingefügt wurde, ist wahrscheinlich dieser Gestaltungsphase zuzuordnen.



Abb. 14 Gartengesellschaft im Park um 1920 ( Hombach)



Abb. 15 Gestalteter Nutzgarten, Luftbild von 1933 (Katasteramt Stadt Aachen)

<sup>35</sup> von Koppen 1987, 78

<sup>36</sup> ebd.

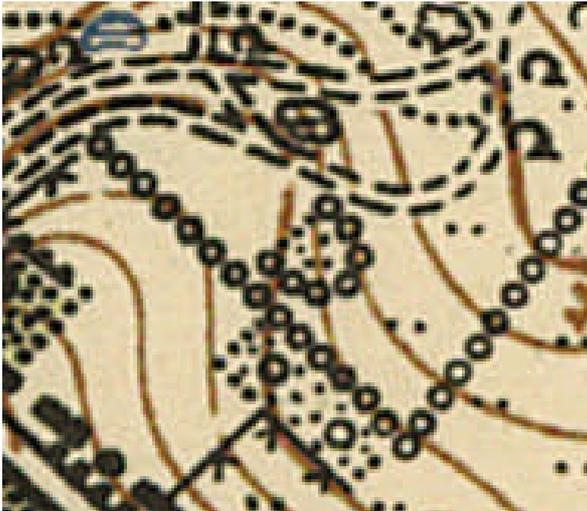


Abb. 16 Gestalteter Nutzgarten, Preuss. Landesaufnahme von 1954 (Bez. Reg. Köln)

Des Weiteren ist im Bestand wiederkehrend die Verwendung von Tuffsteinmaterial u.a. auch im Zusammenhang mit den Klinkerelementen zu erkennen. Meist als Wegefassung, in Böschungsbereichen hinter den Pavillons, entlang der vormals als Klinkertreppe ausgeführten Stufenanlage Richtung Buchenallee sowie als „Tuffsteininseln“ im Teich am Gutshaus sowie im Zierbecken.

Das lässt vermuten, dass die o.g. Gestaltungselemente in der Zeitphase Anfang 20. Jh. ergänzend angelegt bzw. umgestaltet worden sind.

Der Sohn des ehemaligen Gärtners der „Oberen Müsch“ Alfred Klenker (1912–2003) wies in seinen „Memoiren“ für die Zeitphase um 1920 auf „fünf verschiedene, teils offene, teils verschlossene, fest gemauerte Gartenlauben“ im Park hin. Unklar bleibt jedoch deren Entstehungszeit.

Nicht zuletzt auf Grund der Ausführungen in Kapitel 2.2.3 zur Anlagengeschichte sind die Pavillons in ihrem Ursprung wohl eher nicht der Gestaltungsphase um 1870 (Weyhe-Anlage) zuzuordnen.

Obwohl der obere kleine Waldteich erstmals in der Preußischen Landesaufnahme von 1954 kartografisch dargestellt ist, spricht sehr viel dafür, dass er in der Gestaltungsphase Anfang 20. Jh. entstanden ist (siehe Pkt. 2.2.3). In Zu-

sammenhang mit dem Waldteich ist vermutlich auch der Pavillon oberhalb des Waldteiches angelegt worden, der in einer wechselseitigen Blickbeziehung zum Teich am Gutshaus stand.

Laut von Koppén wurden die drei vorhandenen Teiche unterschiedlich genutzt: der Teich am Gutshaus und der kleine Teich am Waldrand waren Fischteiche für Forellen (vermutlich der große Teich am Gutshaus) und Goldfische (vermutlich der kleine Teich am Waldrand), der große Teich am Purweider Weg wurde zum Kanufahren genutzt.<sup>37</sup>

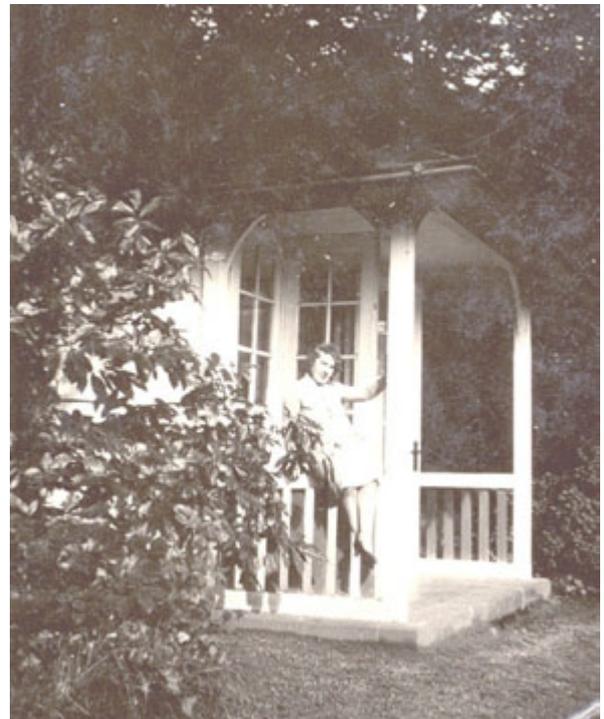


Abb. 17 Pavillon Nähe heutigem Bienenhaus (Foto von 1931, Klenker)



Abb. 18 Hochzeitsfoto vor dem Pavillon Nähe heutigem Bienenhaus (Foto von 1938, Klenker)

<sup>37</sup> von Koppén 1987, 79

Aufschlüsse über Wegenetz und die Raumstruktur des Parks um 1930 gibt vor allem das Luftbild von 1933 und eine vergleichende Betrachtung der preußischen Landesaufnahme von (1894-96) 1906 mit der von 1954.

Festzustellen ist, dass das Wegenetz, wie es im Plan von (1894-96) 1906 dargestellt ist, weitestgehend erhalten und nur in Teilen ergänzt wurde:

- Den beiden strahlenförmig vom Teich am Gutshaus abgehenden Wegen wurde ein dritter Weg in Richtung Waldteich hinzugefügt.
- Der ehemalige westliche Randweg (heutiger Querweg durch große Wiese) erscheint nicht mehr Haupterschließungsweg. Das Luftbild von 1933 und Plan von 1954 lassen vermuten, dass dieser Weg mit Ausweitung der Anlage nach Westen nur noch als untergeordneter „Rasenweg“ unterhalten wurde.
- Entsprechend dem Luftbild wurde der Park gegenüber der Darstellung im Plan von (1894-96) 1906 nach Westen deutlich erweitert. Wegeführung und neue Raumstruktur nehmen Bezug auf die bisherige Bestandssituation. Zeitpunkt der Erweiterung nach Westen ist nach aktuellem Kenntnisstand nicht eindeutig zu klären (siehe auch Kapitel 2.2.3)



Abb. 19 Schrägluftbild von 1939 (Hombach)



Abb. 20 Teich am Gutshaus mit Springbrunnen, um 1940 (Kottmann)



Abb. 21 Teich am Gutshaus mit Springbrunnen (geschmückt zur Fronleichnamprozession), 1957 (Trees, Stürmann)



Abb. 22 Luftbild von 1933 (Katasteramt Stadt Aachen)



Abb. 23 Preußische Landesaufnahme von 1954 (Bez.Reg. Köln)



Abb. 24 Lageplananalyse auf Grundlage des Luftbildes von 1933 = Historische Strukturen Anfang 20.Jh. (Plan 1.4)

### 2.2.5 „Klosterpark“ von 1929 bis 1980

In der Zeit um 1900 wurde die Ordensgemeinschaft „Töchter vom Heiligen Kreuz“ seitens der preußischen Regierung gebeten, ein Heim für schulentlassene, „gefährdete“ Mädchen in Aachen zu errichten. 1903 kaufte die Ordensgemeinschaft die seit 1900 leer stehende Tuchfabrik der „Oberen Müsch“ auf und richtete darin ein Jugendheim für Mädchen ein. So entstand die Heimstätte des Klosters „St. Raphael“ („Gott heilt“).<sup>38</sup>

1929 erwarb der Orden das gesamte Parkanwesen mit Gutshaus, um zu verhindern, dass das Anwesen Zwecken zugeführt wird, die den Betreuungsauftrag des Klosters beeinträchtigen hätten (Einer der Kaufinteressenten plante ein Rotlicht-Etablissement im Gutshaus einzurichten). Das Gutshaus, nun „St. Josefheim“ genannt, wurde zum Erholungsheim für Schwestern umgebaut. Das übernommene Parkgelände umfasste etwa 20ha, die in den folgenden Jah-

ren von der Ordensgemeinschaft gärtnerisch und landwirtschaftlich genutzt wurden. Auf den Flächen wurde von den Nonnen und Heimbewohnerinnen Gartenbau und Landwirtschaft betrieben, was die Fotos aus den 1930er Jahren gut vermitteln (Abb.25, Abb.26).

Im zweiten Weltkrieg wurden im Kloster ein Kriegslazarett und eine Notunterkunft für Obdachlose eingerichtet. Laut Auskunft eines „Zeitzeugens“ diente der Eiskeller südöstlich des Waldteiches bei Bombenangriffen als Schutzbunker. 1944 erfolgte die Evakuierung des Klosters und im Park wurden Kampfgeschosse zur Verteidigung gegen die einziehenden Alliierten eingerichtet.<sup>39</sup>

<sup>38</sup> Reifenberg 2007, 5

<sup>39</sup> Reifenberg 2007, 6



Abb. 25 Ordensschwestern und Heimbewohnerinnen bei der Feldarbeit, um 1930 (Ordensgemeinschaft)



Abb. 26 Kuhmelken auf der Obstwiese, um 1930 (Ordensgemeinschaft)



Abb. 27 Fronleichnamsprozession Teich Josefhaus 1957 (Klenker)

Zu Ehren von zwei in diesem Verteidigungskampf gefallenen Soldaten, wurde deren Grabstätte im Randbereich der großen Wiese in zentraler Lage angelegt. Die beiden Gräber kamen nach Kriegsende in die Pflege des Klosters St. Raphael. Die Grabpflege wird von den Ordensschwestern auch nach Auflösung des Klosters und Umzug nach Rees durch entsprechende Besuche fortgeführt.

Im Jahre 1945 wurde das Klostergebäude amerikanische Kaserne, um bereits wenige Monate später von den amerikanischen Alliierten als Altenheim genutzt zu werden.

Das „Josefhaus“ (ehem. Gutshaus) wurde durch einen Brand im zweiten Weltkrieg zerstört, nur der Kernbereich wird wieder hergestellt und ab 1945 vom Altenheim St. Raphael mitgenutzt.<sup>40</sup>

In der Nachkriegszeit wird die Nutzung als Mädchenheim von der Ordensgemeinschaft wieder aufgenommen, zugleich werden auch alte Menschen und Wohnungslose untergebracht. Das Mädchenheim wurde im Jahre 1977 geschlossen, seitdem dient das Klostergebäude nur noch als Altenheim.

Die Parkpflege wurde laut Aussage einer Ordensschwester bis in die 1960er Jahre an Fachgärtner übergeben, danach wurden zweimal im Monat „Gartentage“ eingerichtet, um den Park zusammen mit den im Kloster angestellten Handwerkern zu pflegen.

Das Foto vom Teich am Josefhaus um 1960 (Abb.27) zeigt beispielhaft den sehr guten Pflegezustand, den der Park zu dieser Zeit gehabt haben muss. Laut Aussage einer Ordensschwester, die seit Anfang 1960 im Kloster lebte, wurden keine Neu- bzw. Umgestaltungen im Park vorgenommen, sondern lediglich der übernommene Bestand durch Pflege erhalten.

In der Zeit von 1930 bis 1960 wurde jedoch nach heutigem Kenntnisstand zweimal die Eingangsallee neu gepflanzt. Das Schrägluftbild von 1939 zeigt die neugepflanzte Kastanienallee (Abb.19), das Foto von 1957 (Abb.28), und Schrägluftbild um 1960 (Abb.29), zeigt den etwa 20 Jahre alten Baumbestand, während das Luftbild von 1965 (Abb.30) wahrscheinlich die Situation kurz nach der Fällung der Kastanien dokumentiert. Als Ersatz für die Kastanien wurde die heute noch bestehende Lindenallee angepflanzt.

<sup>40</sup> Reifenberg 2010



Abb. 28 Kommunionfeier / Kastanienallee 1957 (Klenker)



Abb. 29 Schrägluftbild um 1960 (Kottmann)



Abb. 30 Eingangsallee auf dem Luftbild von 1965 (Katas-  
teramt Stadt Aachen)

### 2.2.6 Veränderungen des Parks seit den 1980er Jahren

Mit Aufgabe des Mädchenheims wurde der Park ab den 1980er Jahren öffentlich zugänglich gemacht. Ab 1986 ging das Josefhaus (ehem. Gutshaus) und die Parkanlage in den Besitz der Kolpingwerke Aachen über. Das Josefhaus wurde zu einer Begegnungsstätte für europäische Jugendliche umgebaut<sup>41</sup> und der Park diente zur beruflichen Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen, angeleitet durch die Kolpingbildungswerke,

<sup>41</sup> Reifenberg 2010

Abteilung Gartenbau.<sup>42</sup> Im Zuge dessen wurde 1986 auf dem Gelände zwischen Kloster und Eingangsallee eine Schulungsgärtnerei angelegt sowie die mittlerweile als denkmalwürdig eingeschätzten Glaskuppel-Gewächshäuser nordöstlich des Gutshauses errichtet.

1994 ging das Klostergebäude St. Raphael vom Orden der Töchter vom Heiligen Kreuz in die Trägerschaft des Deutschen Ordens über.

1998 begannen umfangreiche Neubau- und Sanierungsmaßnahmen zur Einrichtung eines Altenheims in den Klostergebäuden. Der Orden der Töchter vom Heiligen Kreuz blieb jedoch zunächst Eigentümer.

2003 wurde jedoch der Entschluss zur Aufgabe des Klosters St. Raphael gefasst. Das Kloster wurde im Juni 2006 aufgelöst und die Ordensgemeinschaft zog in das Haus Aspel nach Rees um.

Das Josefhaus (ehem. Gutshof) ging in Privatbesitz über, die Flächen um das Kloster St. Raphael wurden von einem Investor zu Wohnbauflächen entwickelt und der Park konnte von der Stadt Aachen angekauft werden.

In Zusammenhang mit den zahlreichen, im Rahmen der Recherchearbeiten zum Parkpflegewerk mit Zeitzeugen durchgeführten Befragungen<sup>43</sup> wurde deutlich, dass eine fachgerechte Pflege des Parks im Verlauf der letzten 30 Jahre nur unzureichend durchgeführt wurde.

Im Einzelnen konnten durch Interviews folgende Hinweise zum Erhaltungszustand und zu den Veränderungen der historischen Parkstrukturen in der Zeit von (1960) 1980 bis 2006 gesammelt werden:<sup>44</sup>

- In den 1980er Jahren wurden Drainageleitungen oberhalb des Zierbeckens und entlang der Eingangsallee gelegt
- In den 1980er Jahren erfolgte eine Sanierung der Rohrleitungen / Schächte am

<sup>42</sup> Hinweistafel Müschpark

<sup>43</sup> Siehe Dokumentation Zeitzeugenberichte, Band II

<sup>44</sup> Siehe Dokumentation Zeitzeugenberichte, Band II

## Teich Josefhaus

- In den 1990er Jahren wurden der Pavillon am Teich seitlich Josefhaus und der Pavillon am südöstlichen Aussichtspunkt Richtung Teich Purweider Weg abgerissen
- Zu den anderen drei Pavillons, die lt. Aussage Alfred Klenkers zum Jahre 1919 im Park gestanden haben sollen, gibt es keine Belege. Keiner der Zeitzeugen konnte sich an weitere Pavillons erinnern, was nahe legt, dass diese bereits zu einem früheren Zeitpunkt (evtl. im zweiten Weltkrieg) zerstört worden sind.
- Keiner der Zeitzeugen konnte sich an eine Statue auf dem noch vorhandenen Natursteinsockel im Blickfeld des Teiches am Gutshaus erinnern. Ein Zeitzeuge glaubt in Erinnerung zu haben, dass auf dem Vorplatz vor dem Klinkerzierbecken eine Statue gestanden habe (Engel?). Hier stehen heute noch zwei Natursteinsockel in der Platzfläche, die nachträglich mit Waschbetonplatten zu Tischen umfunktioniert wurden.
- In den 1990er Jahren wurde eine großflächige Ahorn-Aufpflanzung südlich des Teiches Purweider Weg im Rahmen der Beschäftigungsmaßnahme der Kolpingbildungswerke durchgeführt.
- seit den 1980er Jahren traten wohl vermehrt Ausfälle beim Altbaumbestand auf. Eine Ordensschwester, die den Park seit den frühen 1960er Jahren kannte, berichtet von einem Tulpenbaum, der entlang des Weges vom Teich seitlich des Gutshauses Richtung Lousberg gestanden haben soll und in den 1980er Jahren umfiel. Des Weiteren wird berichtet, dass „die Kieferen am Gutshaus“ in den 1980er Jahren von der Feuerwehr gefällt werden mussten, da sie nicht mehr standsicher waren. Der genaue Standort der Bäume blieb jedoch unklar. Ebenfalls sind Gleditschien in Erinnerung,

die im heutigen Bestand nicht mehr vorhanden sind (diese Baumart war Bestandteil der Gehölzbestellung von 1870 bei der königlichen Baumschule).

Um 1990 Jahre musste eine große Buche (Naturdenkmal) seitlich des Klinkerbeckens gefällt werden.

Mit Übernahme des Parks in den Besitz der Stadt Aachen wurde der Park öffentliche Grünfläche und Teil des Projekts der Regionale 2008 „Pferdelandpark“. In diesem Zusammenhang wurden folgende Maßnahmen realisiert:

- Fällungen und Schnittmaßnahmen am Altbaumbestand aus Gründen der Verkehrssicherung (die Baumfällungen wurden leider nicht hinreichend dokumentiert; die erhalten gebliebenen Baumstubben sind im Zuge des Parkpflegewerks in die Einzelbaumkartierung aufgenommen worden)
- Abbruch der Klinkertreppe am Ausgang Richtung Buchenallee Lousberg aus Gründen der Verkehrssicherheit, Ersatz durch Betonblockstufen mit seitlichem Handlauf aus Stahl.
- Einbeziehung eines vorhandenen Wegeabschnittes in den sogenannten „Weißen Weg“, einhergehend mit Maßnahmen zur Wegesanierung und Herstellung eines neuen Wegeanschlusses Richtung Lousbergterrasse.
- Aufstellung von zwei „weißen Bänken“ am Weg unterhalb des Lousberghangs als Erkennungszeichen des „Weißen Weges“.
- Infostelen zum „Weißen Weg“ im Übergang zur Lousbergterrasse und im Übergang von der Eingangsallee zum Teich seitlich des Gutshauses.

### 2.3 Zusammenfassung der Anlagengeschichte

1686 bis 1802	Wirtschaftshof des Regulierherrenklosters zu Aachen; Anlage mit drei Bauernhöfen „Obere, Mittlere, Untere Müsch“; die späteren Teichanlagen des Parks sowie einige Flurstücksgrenzen sind vom Ursprung her bereits vorhanden.
1803 bis 1829	Sommersitz von W. Körfggen, Generalsekretär der franz. Regierung Aachen; Umgestaltung des Gutshauses und der verpachteten Ländereien als Ferme Ornée (keine gestalterischen Details bekannt), Pflanzung exotischer Bäume, Gemüse und Obstanbau, intensiv gestalteter Garten in Hausnähe
1831 bis 1845	Sommersitz von Tuchfabrikant J.H. Kesselkaul; bei Verkauf des Grundbesitzes hinterließ die Familie eine Inschrift in einer Blutbuche (Initialen + Jahreszahl 1845)
1845 bis 1864	Sommersitz des Aachener Weinwirtes E. Drouven
1864 bis 1900	Sommersitz von Tuchfabrikant Eduard van Gülpen; Erwerb der nordöstlichen Grundstücke und Bau der Tuchfabrik (1867-1870), Umgestaltung als Landschaftspark unter Beteiligung des Düsseldorfer Gartenkünstlers J.C. Weyhe; parkräumliches Gesamtkonzept für den östlichen Teil des Parks im landschaftlichen Stil; Raumstruktur aus offenen und geschlossenen Bereichen, Blickbezüge, Teichanlagen; intensiv gestalteter Koniferengarten in Hausnähe, Pflanzung exotischer Bäume / Baumreihen; Nutzgartenbereiche
1901 bis 1920	Sommersitz des Tuchfabrikanten C. Delius (Eigentümer 1901-1920) und Hans van Gülpen (Eigentümer 1920-1929); Erwerb des westlichen Flurstücks mit Erweiterung des Parks im landschaftlichen Stil; Anlage intensiv gestalteter Einzelbereiche im Umfeld der Teiche sowie Pavillonsitzplätze, maßgebliche Ergänzung um den Rundweg und den großen Wiesenhang Richtung Lousberghang; Ergänzung mit exotischen Gehölzen, Anlage von Baumreihen / Alleen; Obstanbau - und Nutzgarten mit Gewächshäusern und Eiskellern
1903	Erwerb der Tuchfabrik durch den Orden „Töchter vom Heiligen Kreuz“; Einrichtung eines Mädchenheims
1929 bis 1990	Erwerb der Ländereien und des Gutshauses „Obere Müsch“ durch den Orden „Töchter vom Heiligen Kreuz“; Bewirtschaftung der Flächen für den Eigenbedarf (Obstanbau, Viehhaltung, Nutzgarten)
1986 bis 2006	Auflösung des Mädchenheims; Übergabe der Parkanlage in die Zuständigkeit der Kolpingwerke, Durchführung von Qualifikationsmaßnahmen mit Langzeitarbeitslosen; Anlage der Glaskuppel- Gewächshäuser östlich des Gutshauses
2003 bis 2006	Aufgabe des Klosters St. Raphael und Erwerb des Müschparks durch die Stadt Aachen

### 3 BESTANDSANALYSE

#### 3.1 Rechtliche Vorgaben

##### 3.1.1 Natur- und Landschaftsschutz

###### *Landschaftsplan*

Im noch gültigen Landschaftsplan der Stadt Aachen aus dem Jahre 1988 ist der Müschpark Bestandteil des Landschaftsschutzgebietes „Kulturlandschaft Soers“ (Kennung LSG-5102-001). Der benachbarte Lousbergpark gehört nicht in das Landschaftsschutzgebiet.

Zurzeit befindet sich der Landschaftsplan im Änderungsverfahren.<sup>45</sup>

Für den Müschpark wurden laut veröffentlichtem Entwurf des Landschaftsplans (Stand März 2011) folgende Festsetzungen geplant:

- Die in Pkt. 3.5.13.6 aufgeführte „Neupflanzung von 15 hochstämmigen Obstbäumen“ entspricht den Zielvorstellungen des Parkpflegewerks zur Entwicklung der Obstwiese südlich des Guthauses.
- Der westliche und östliche Wiesenraum des Müschparks sind in der Festsetzungskarte mit einem „Besonderen Schutz von naturnahen Lebensräumen“ (LB 164) gekennzeichnet.<sup>46</sup> Die Schutzausweisung dient lt. textlicher Erläuterungen zum L-Plan der Sicherung von Quelleinzugsgebieten bzw. von Quellbereichen vor Schadstoffeintrag.
- In Pkt. 3.2.2.5 (Verbote) wird auf das Verbot der Anpflanzung nicht standortgerechter / nicht heimischer Baumarten eingegangen.<sup>47</sup> Innerhalb des denkmalgeschützten Landschaftspark Müschpark sollte von diesem Verbot abgesehen werden, da das Einbringen „exotischer Gehölze“ wesentlicher Bestandteil der historischen

Gestaltung war und mit Pflege der Altbäume und Neuanpflanzungen geschützt und weiterentwickelt werden sollte. In einer Stellungnahme des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland im Rahmen des L-Plan Änderungsverfahrens, wurde ebenfalls auf diesen Konflikt hingewiesen<sup>48</sup>.

- Auch das Verbot der Errichtung / Instandsetzung von Drainageleitungen zur Entwässerung von Feuchtwiesen (Pkt. 3.2.2.5) widerspricht der Notwendigkeit, intensiv genutzte Bereich des Müschparks mit der Neuanlage / Instandsetzung von Drainagen vor Überschwemmungen zu schützen (Drainage Wiesenhang oberhalb des Zierbeckens, Drainage südlich der Lindenallee).<sup>49</sup>

Generell sollte eine hinreichende Berücksichtigung der Schutzbelange des Baudenkmals Müschpark mit seinen spezifischen Eigenarten als Gartendenkmal sowie öffentliche Grünfläche in den planerischen Festsetzungen des L-Plans angestrebt werden (siehe Pkt. 5.3.4 Empfehlungen zum Denkmal- und Landschaftsschutzstatus).

###### *Naturdenkmale*

Im L-Plan 1988 waren für den Müschpark noch neun einzelne Bäume als Naturdenkmale eingetragen (Nr. 530-538). In der aktuellen L-Planänderung 2011 wurde das ND Nr. 533 wegen Entfall des Baumes nicht mehr aufgeführt. Darüber hinaus müsste auch das ND Nr. 531 heraus genommen werden, da der Baum mittlerweile gefällt wurde.

<sup>45</sup>

[http://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/planen\\_bauen/bauleitplanung/landschaftsplan/lp\\_20\\_kulturlandschaft\\_soers/index.html](http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/bauleitplanung/landschaftsplan/lp_20_kulturlandschaft_soers/index.html) (06.12.2011)

<sup>46</sup> Textliche Festsetzungen L- Plan Soers, Änderung Nr. 20, S.7

<sup>47</sup> Textliche Festsetzungen L- Plan Soers, Änderung Nr. 20, S.3

<sup>48</sup> LVR-Amt für Denkmalpflege Rheinland: Stellungnahme zum L-Plan Soers, 01.07.2011

<sup>49</sup> Textliche Festsetzungen L- Plan Soers, Änderung Nr. 20, S.3

Somit gibt es derzeit noch sieben Einzelbäume im Müschpark, die nach § 22 LG unter Schutz stehen<sup>50</sup>:

- eine Rosskastanie (Nr. 530)
- eine Blutbuche (Nr. 532)
- eine Zeder (Nr. 534)
- ein Mammutbaum (Nr. 535)
- eine Esskastanie (Nr. 536) (als Einzelbaum der Esskastanienallee)
- eine „Deutsche“ (Stiel-) Eiche (Nr. 537)
- eine Rotbuche (Nr. 538)

#### *Biotopkataster der LANUV*

Der Müschpark ist im Zusammenhang mit dem Lousbergpark als „Schutzwürdiges Biotop“ im Biotopkataster der Stadt Aachen erfasst worden.<sup>51</sup>

### **3.1.2 Denkmalschutz**

Seitens des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) – Amt für Denkmalpflege im Rheinland wurde ein Gutachten gemäß § 22 Abs. 3, Satz 1 Denkmalschutzgesetz NRW erstellt.

Der LVR kam zu dem Ergebnis, dass der Müschpark die Voraussetzungen des § 2 DSchG NRW erfüllt und somit als Denkmal in die Denkmalliste des Landes Nordrhein-Westfalen aufzunehmen ist. Die Begründung liegt in der besonderen Bedeutung des Parks für die Geschichte des Menschen und für die Geschichte der Gartenkunst im Rheinland. Für die Unterschutzstellung und Erhaltung sprechen künstlerische, wissenschaftliche, insbesondere botanische, gartenarchitekturgeschichtliche sowie städtebauliche Gründe.<sup>52</sup>

Der Müschpark wurde im Juni 2010<sup>53</sup> als Baudenkmal (bzw. Gartendenkmal) in die Denkmalliste der Stadt Aachen aufgenommen.

Aus fachlicher Sicht des LVR sind noch weitere Teilflächen der historischen Parkanlage „Obere Müsch“ schützenswert (Abb.2, schraffiert), die bisher nicht unter Denkmalschutz stehen:

- die Lindenallee als Zufahrt zur „Oberer Müsch“,
- die ehemalige Obstwiese zwischen Allee und Kloster,
- ehemaliger Nutzgarten mit Gewächshäusern aus den 1920er und 1980er Jahren,
- das direkte Umfeld des Baudenkmals „Obere Müsch“ als Verbindungsfläche zwischen Gebäude und Parkanlage.<sup>54</sup>

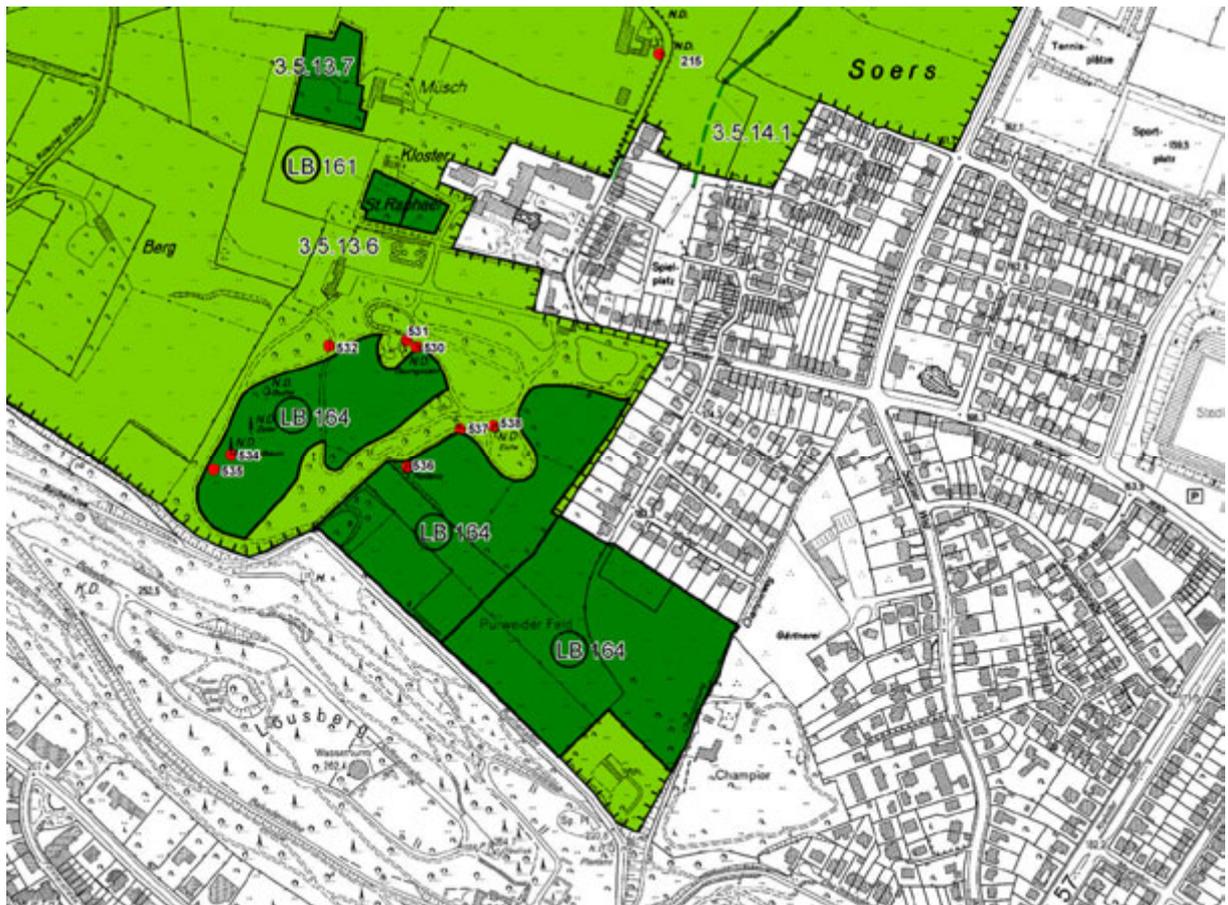
<sup>50</sup> Anlage zu textlichen Festsetzungen L-Plan, Änderung Nr. 20 L-Plan Soers

<sup>51</sup> BK-5202-003 „Lousberg“, lt. Raskin 2011

<sup>52</sup> Stadt Aachen 2010, 6

<sup>53</sup> Denkmalliste der Stadt Aachen: Eintrag des Baudenkmals Nr. 2223, Landschaftspark Ferme Ornée Müschpark am 07.06.2010

<sup>54</sup> Stadt Aachen 2010, 6



**FESTSETZUNGSKARTE**

**3.2 BESONDERS GESCHÜTZTE TEILE VON NATUR UND LANDSCHAFT § 19 LG**

3.2.2 Landschaftsschutzgebiet § 21 LG - Kulturlandschaft Soers -

3.2.3 Naturdenkmale § 22 LG

Einzelbäume, Baumgruppen

3.2.4 Geschützte Landschaftsbestandteile § 23 LG

Besonderer Schutz von naturnahen Lebensräumen

Besonderer Schutz von Bäumen, Hecken, Gewässern

Flächen, für die kein besonderer Schutz besteht

**3.5 ENTWICKLUNGS-, PFLEGE- UND ERSCHLIESSUNGSMASSNAHMEN NACH § 26 LG**

3.5.3 Pflanzen von Einzelbäumen

3.5.4 Pflanzen von Hecken

3.5.5 Pflanzen von Ufergehölzen an fließenden Gewässern und an vorhandenen Regenrückhaltebecken

3.5.13 Anlage und Ergänzung von Obstwiesen (§ 26 (2) LG)

3.5.14 Herstellung von naturnahen Gewässern (§ 26 (2) LG)

3.5.15 Entwicklung von Überschwemmungsbereichen des Wildbaches

Verfahrensbereich der Änderung

Fachbereich Stadtentwicklung und Verkehrsanlagen der Stadt Aachen FB 61/10 März 2011

(Quelle: [http://www.aachen.de/DE/stadt\\_buerger/planen\\_bauen/bauleitplanung/landschaftsplan/lp\\_20\\_kulturlandschaft\\_soers/index.html](http://www.aachen.de/DE/stadt_buerger/planen_bauen/bauleitplanung/landschaftsplan/lp_20_kulturlandschaft_soers/index.html))

### 3.2 Übergeordnete Planungen

#### *Städtische Grünvernetzung*

Mit Erwerb des Müschparks verfolgt die Stadt Aachen unter anderem das Ziel, „die Fläche des bei der Aachener Bevölkerung beliebten und deshalb stark frequentierten Lousbergparks wesentlich zu erweitern und damit das innenstadtnahe Erholungsangebot quantitativ und qualitativ zu vergrößern.“<sup>55</sup>

#### *EuRegionale 2008 „Pferdelandpark“*

Die Stadt Aachen nahm 2008 mit dem Projekt „Pferdelandpark“ an der EuRegionalen 2008 teil. Ausgangsidee war die Entwicklung eines Kulturlandschaftsparks zwischen den deutschen Städten Aachen und Herzogenrath sowie der niederländischen Gemeinde Kerkrade.

Das Münchener Stadtplanungsbüro Janson + Wolfrum entwickelte im Vorfeld einen Masterplan.<sup>56</sup>

Das Gebiet der Soers, das durch eine erhalten gebliebene Kulturlandschaft und durch Relikte der Industriegeschichte der Aachener Tuchfabrikation geprägt ist, stellt einen wichtigen Teilbereich des Landschaftsparks dar. Der Müschpark mit angrenzender Tuchfabrik (späterem Kloster St. Raphael) wurde als Einzelprojekt in den „Pferdelandpark“ eingebunden.

In diesem Zusammenhang wurde ein vorhandener Wegeabschnitt des Parks in die Route des sogenannten „Weißen Weges“, der sich durch den 2000ha großen Landschaftsraum zwischen den Städten Aachen, Herzogenrath und Kerkrade schlängelt, eingebunden.

Die Route wird über Wegehinweise und Infostellen markiert und führt von der neu angelegten „Lousbergterrasse“ in Richtung Teich am Gutshaus.

Das vorliegende Parkpflegewerk und die zeitnahe Realisierung erster Maßnahmenbausteine konnten ebenfalls noch im Rahmen des EuRegionalen- Projektes finanziert werden.



Abb. 31 Neu angelegte „Lousbergterrassen“



Abb. 32 Hinweis Stele „Weißer Weg“

<sup>55</sup> Stadt Aachen 2010, 2

<sup>56</sup> <http://www.pferdelandpark2008.eu> (07.12.2011)

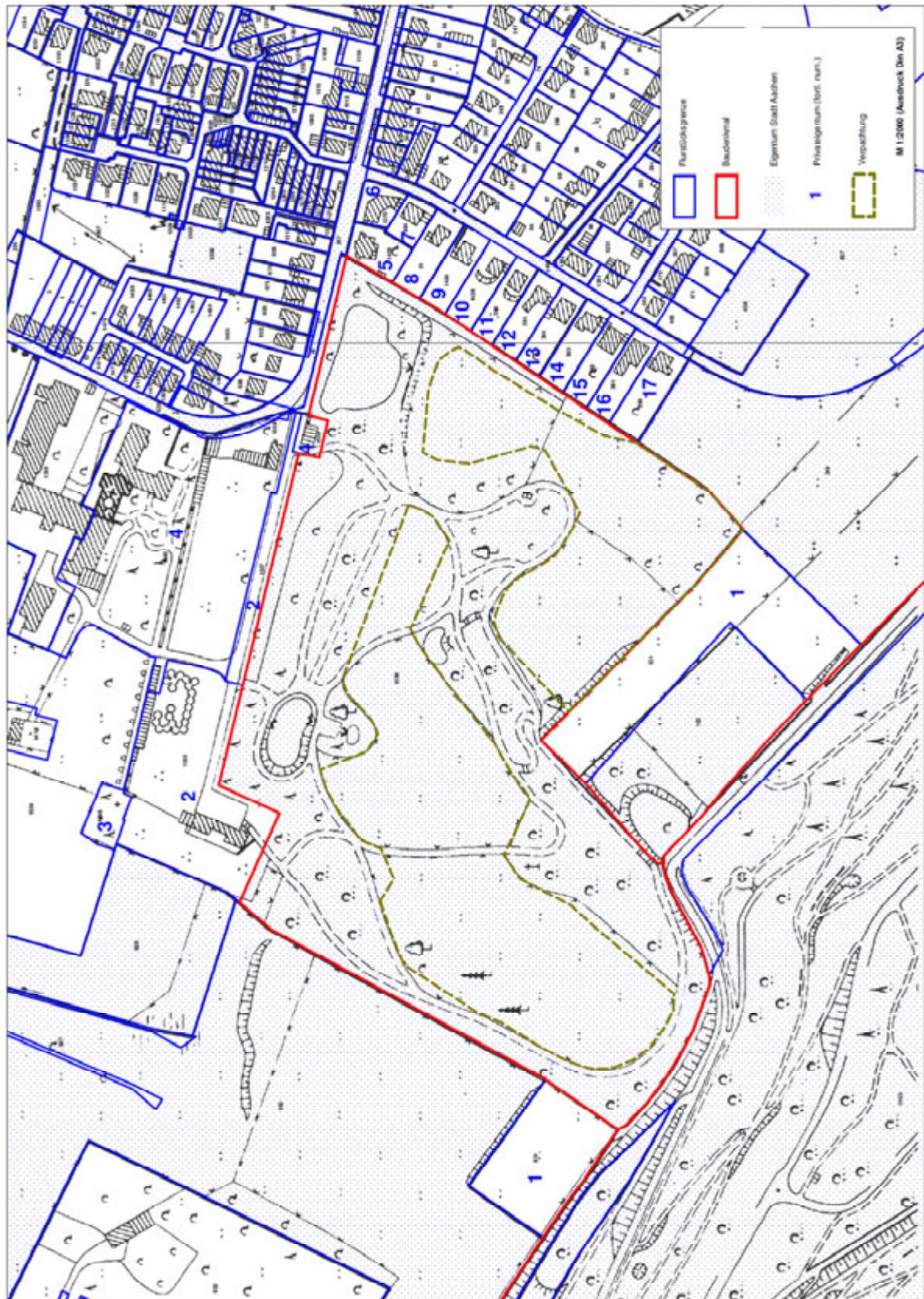


Abb. 33 Eigentumsverhältnisse (Stadt Aachen, Umweltamt)

### 3.3 Rahmenbedingungen des Standortes

#### 3.3.1 Räumliche Einbindung

Der ca. 9ha große Müschpark grenzt unmittelbar an den historischen Lousbergpark an. Nordwestlich und westlich schließt der durch Weidegrünland geprägte Landschaftsraum der Soers an.

Im Norden des Müschparks liegt das ehemalige Kloster St. Raphael, das aus einer Tuchfabrik entstanden ist und heute als Altenheim genutzt wird. 2006 wurden Teile der Kloster Anlage zu einer Wohnanlage entwickelt. Entlang der östlichen Grenze des Müschparks liegt die in den 1950er bis 1970er Jahren entstandene Einfamilienhaussiedlung „Talbothof“.

Das ehemalige Gutshaus mit Gartenflächen, heute in Privatbesitz, bildet den westlichen Abschluss der Eingangsallee zum Müschpark. Nordwestlich der Allee befinden sich die in den 1980er Jahren entstandenen Gewächshäuser.

#### 3.3.2 Eigentumsverhältnisse

Als sich die Ordensgemeinschaft „Töchter des heiligen Kreuzes“ im Jahre 2003 zur Aufgabe des Klosters St. Raphael entschloss, wurden die Flächen der Gesamtanlage zum Kauf angeboten. Der Gutshof ging in Privatbesitz über, die Flächen um das Kloster St. Raphael bis zur Lindenallee wurden von einem Investor zu Wohnbauflächen entwickelt, der Park ging in den Besitz der Stadt Aachen über.

In der Übersichtskarte zu den Eigentumsverhältnissen (Abb.33) sind in Rot die Eigentumsflächen der Stadt Aachen eingetragen und in blau die Privatflächen dargestellt.

Positiv zu vermerken ist, dass ein Großteil der Flächen der historischen Gesamtanlage „Obere Müsch“ als öffentliche Grünanlage ausgewiesen werden konnten.

Die Bewahrung der ehemaligen, historischen Einheit zwischen Gutshaus mit Gartenflächen, dem Park und der Eingangsallee wird zukünftig jedoch durch die unterschiedlichen Eigentümer erschwert werden.

So treten bei der Lindenallee, genutzt als Zufahrt zum Gutshaus und Haupteingang in den Müschpark, bereits heute Schwierigkeiten auf, die Interessen der unterschiedlichen Eigentümer, der Parknutzer und die Belange des Denkmalschutzes in Einklang zu bringen.

#### 3.3.3 Verkehr, Erschließung, Zugänge

##### Parken

Der Müschpark ist per PKW nur von der nordöstlich liegenden Straße Purweider Weg / Strüverweg her anzufahren. Parkplätze für Besucher sind nur in geringer Anzahl entlang des Seitenstreifens des Purweider Wegs vorhanden. Dieses Parkplatzangebot ist meist bereits durch Anwohner ausgelastet, so dass für ein Zielpublikum, das mit PKW anfährt, zurzeit nur eine geringe Anzahl von Parkmöglichkeiten auf dieser Seite des Müschparks zur Verfügung steht. Ebenfalls genutzt werden können jedoch die Parkplätze am Lousbergpark / Buchenallee.

##### ÖPNV

Der Müschpark ist über eine Buslinie mit Haltestelle am Purweider Weg gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.<sup>57</sup>

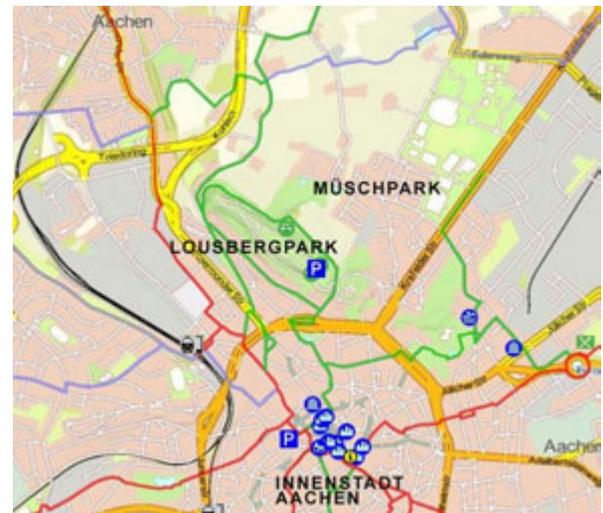


Abb. 34 Einbindung in das Radwegenetz<sup>58</sup>

##### Rad- und Wanderwege

Der Müschpark ist im Süden durch die Randlage zum Lousbergpark sehr gut an das Radwegenetz angebunden, ohne selber durch markierte

<sup>57</sup> Buslinie 57, Aachener Verkehrsverbund

<sup>58</sup> <http://radservice.radroutenplaner.nrw.de/rp/nrw/cgi> (07.12.2011)

Wege eingebunden zu sein. Der Radweg führt entlang der oberhalb des Müschparks liegenden Buchenallee direkt an den beiden südlichen Eingängen des Müschparks vorbei.

Anhand der Radwegeführung (grüne Route) lässt sich die zentrale Funktion des Lousbergparks und des Müschparks als Grünverbindung von der Innenstadt in Richtung der landschaftlich geprägten Soers erkennen.

#### *Zugänge in den Park*

Besucher gelangen aktuell über drei Eingänge in den Müschpark. Die Allee mit dem Eingangstor am Purweider Weg stellte bereits historisch die Hauptzufahrt zum Gutshaus der „Oberen Müsch“ dar.

Der Park besitzt seit jeher keinen besonders ausgeprägten Haupteingang sondern wird vom Gutshaus und der Eingangsachse aus erschlossen.

Von der Allee führen zwei Seitenwege in den südlich gelegenen Park. Der direkt gegenüber dem ehemaligen Torhaus in den Wald aufsteigende Zugang ist zurzeit vom Ausbauzustand her eher als Trampelpfad zu bezeichnen. Der im Bereich des Teiches am Gutshaus liegende Zugangsweg ist hingegen sehr breit angelegt, was vermutlich auf die Hauptnutzung dieses Weges aus Richtung des Klosters zurückzuführen ist.

Die auf der Karte von 1954 (Abb.23) noch erkennbaren historischen Zugangswege vom Gutshaus in den Park sind heute mehr oder weniger zugewachsen. Die Wegeverbindungen sind mit Übergang des Gutshauses in Privatbesitz aufgegeben worden.

Bei dem südöstlich gelegenen Eingang Richtung Buchenallee / Lousbergpark handelt es sich ebenfalls um eine historische Zugangssituation. Wie bereits in der historischen Analyse erläutert, lässt sich aus der Planung von M.F. Weyhe aus dem Jahre 1815 (Abb.10) eine bewusste Einbeziehung des Eingangs des Müschparks in die Gestaltung der Buchenallee ableiten.

Die heutige Situation des Eingangs wird von einem massiven Bretterzaun dominiert. Laut textlicher Erläuterungen auf dem dortigen In-

foschild des „Weißen Weges“ wurde der Bretterzaun als Ersatz für eine vorherige Mauer (die als Stützmauer noch teilweise vorhanden ist) errichtet. Der „Schwarze Bretterzaun“ wurde für die Aachener Bevölkerung zum „Treffpunkt für Liebespaare“. Die zeitliche Zuordnung des Bretterzaunes und der vormals vorhandenen Mauer lässt sich in die Zeitphase nach Übernahme durch die Ordensgemeinschaft ab 1929 und nach Einrichtung eines Mädchenheimes bis zu dessen Aufgabe in den 1970er Jahren bestimmen.

Bei dem jetzigen Zaun handelt es sich jedoch nicht mehr um das Original sondern um einen Ersatzzaun, der in den letzten Jahren errichtet wurde. Der ca. 2m hohe Holzzaun verläuft entlang einer steilen Hangkante oberhalb der Betonstützmauer. Der Holzzaun wurde in südlicher Richtung mit geringerer Höhe weitergeführt und bindet die Toreinfahrt zu einer Betriebshoffläche des Lousbergparks ein.



Abb. 35 Eingangstor zur Lindenallee



Abb. 36 Ehem. „Schwarzer Bretterzaun“



Abb. 37 Südöstlicher Eingang von der Buchenallee aus



Abb. 38 Südwestlicher Eingang von den Lousbergterrassen aus

Der dritte Eingang in den Müschpark befindet sich im südwestlichen Bereich Richtung Lousbergpark. Dieser Zugang in den Park ist historisch nicht belegt und wurde 2008 als Wegeübergang zu den „Lousbergterrassen“ neu gestaltet.

Historisch gab es einen weiteren Eingang in den Müschpark, der sich bis in die 1950er Jahre östlich des Teiches am Purweider Weg befand.

Der im Plan von (1894-96) 1906 dargestellte Zugang lag an der bereits in ganz frühen Karten erkennbaren Wegeverbindung vom Purweider Weg in Richtung Aachen. Mit Bebauung der östlich angrenzenden Grundstücke wurde dieser Wegeanschluss offensichtlich zurückgebaut. Der ehemalige Zugang am Purweider Weg ist heute mit Gittern versperrt und wird nur noch sporadisch als Zugang für die Pflege der anschließenden Wiesenflächen genutzt.

Nach den Beobachtungen während der Bestandaufnahme, wird der Hauptzugang am Purweider Weg von Besuchern aus den umlie-

genden Siedlungen am stärksten frequentiert.

Die zum Lousbergpark gelegenen Eingänge werden vermutlich an den Wochenenden stärker genutzt.

### 3.3.4 Nutzungen

#### *Nutzung als Grünfläche*

Die nachfolgenden Aussagen zur Nutzung des Müschparks als Grünfläche beruhen vorrangig auf Beobachtungen, die im Zuge der regelmäßigen Besuche des Müschparks während der Erarbeitung des Parkpflegewerks gesammelt wurden. Die Beobachtungen spiegeln ausschnitthaft die Parknutzung über einen Jahreszyklus wider, beziehen sich jedoch vorrangig auf die Wochentage.<sup>59</sup>

Der Müschpark scheint im Gegensatz zum an Wochenenden stark besuchten Lousbergpark eher von „Liebhabern und Kennern“ und von Naherholungssuchenden der angrenzenden Wohngebiete aufgesucht zu werden. Im Vordergrund steht dabei die tägliche Nutzung durch Hundebesitzer, Jogger, und Spaziergänger aus den Wohngebieten am Purweider Weg, die in Richtung Lousbergpark weiter gehen.

In den Sommermonaten konnte beobachtet werden, dass der Müschpark speziell der ruhigen Erholung (besinnliche Spaziergänge, Naturbeobachtungen, Meditation, pausieren und lesen auf den Bänken, Esskastanien sammeln) dient. Auffällig war, dass mit Fertigstellung der neuen Wohnbebauung am Kloster St. Raphael ab Frühjahr 2010 die Nutzung des Müschparks im Bereich des Teiches am Gutshaus mit angrenzender Wiese sehr zunahm.

Derzeit liegt ein Defizit an Sitzplätzen vor und die Nutzung der Wiesenflächen zum Sonnen oder Picknicken ist aufgrund der Vernässung, der Beweidung durch Schafe und durch die Tatsache, dass Wiesenbereiche teilweise starken Brennnessel- und Brombeeraufwuchs aufweisen, stark eingeschränkt.

#### *Radverkehr*

<sup>59</sup> Die Erfahrungswerte sollten noch durch vorhandene Daten der Stadt Aachen ergänzt werden.

Während der Bestandserfassung konnte nur in seltenen Fällen Radverkehr durch den Müschpark festgestellt werden. Hinweise auf die „wilde“ Nutzung durch Mountainbiker finden sich südöstlichen Park Teil in Form von Fahrspuren seitlich der Treppenanlage zur Buchenallee und am Hangweg unterhalb der Esskastanienallee. Dies hat mittlerweile zu problematischen Erosionsrinnen seitlich der Treppenanlage geführt.

#### *Beweidung der Wiesen*

Seit Sommer 2010 werden die Wiesenflächen des Müschparks an einen Schäfer verpachtet. Im Rahmen eines Gestattungsvertrages wurden genaue Regelungen zur Schafbeweidung vereinbart.

So ist zum Beispiel das abschnittsweise Abgrasen der Wiese durch einen umsetzbaren Weidezaun gesichert und definiert, wie mit dem Traufbereich der Gehölzbereiche umzugehen ist.

Der Schäfer ist auch zuständig für das zusätzlich zur Beweidung anfallende Mähen der Saumränder, die stark von Brennesselaufwuchs geprägt sind. Die zu entwickelnden, ehemaligen Wiesenflächen im östlichen Bereich des Parks, die zur Zeit mit Brombeeraufwuchs und Ahornstangenholz bewachsen sind, wurden bereits als zukünftige Beweidungsflächen in die Vertragsvereinbarung mit aufgenommen.<sup>60</sup>

Die Initiative der Stadt Aachen, die Pflege der extensiven Wiesen im Müschparks überwiegend durch Beweidung mit Schafen zu organisieren, ist zu begrüßen, da mit dieser Wirtschaftsform nicht zuletzt auch eine Grundidee der historischen „Ferne Ornée“ wieder aufgegriffen wird.<sup>61</sup>



Abb. 39 Beweidete Wiesen I (Stadt Aachen)



Abb. 40 Beweidete Wiesen II (Stadt Aachen)

### 3.3.5 Öffentlichkeitsarbeit / Tourismus

In den 1990er Jahren bot das Umweltamt, Abteilung Umwelterziehung Besucherführungen zur Geschichte des Parks an, die jedoch wieder eingestellt wurden.<sup>62</sup> Mit Einbindung in die Eu-Regionale 2008 wurde mit Veranstaltungen (z.B. temporäre Gärten im Park) und Anlage des „Weißen Weges“ sowie der damit einhergehenden Öffentlichkeitsarbeit der Müschpark einem breiteren Publikum bekannt gemacht. Auf Informationsschildern wird an markanten Stellen auf geschichtliche Hintergründe verwiesen, so z.B. am „Schwarzen Bretterzaun“ an der Buchenallee Lousbergpark.

Insgesamt lässt sich jedoch feststellen, dass der Wert des Müschparks als historisches Gartendenkmal bisher noch nicht hinreichend kommuniziert werden konnte.

Die Anlage hat mit ihrer Geschichte und ihrem entwicklungsfähigen historischem Bestand – vor allem auch im Zusammenhang mit dem angrenzenden Gartendenkmal Lousbergpark – sicher das Entwicklungspotential, einen größeren kommunalen und regionalen Bekanntheitsgrad zu erlangen.

<sup>60</sup> Stadt Aachen, Fb Umwelt, Aktenvermerke zur Schafbeweidung Müschpark vom 29.10.2010 und 19.11.2010, s. Anlage in Band III

<sup>61</sup> Kloster St. Raphael gab die Viehhaltung in den 1970er auf.

<sup>62</sup> Lt. Bericht von Hr. Gleissner, Umweltamt



Abb. 41 Informations- Stele des „Weißen Weges“

### 3.4 Ergebnisse ökologisch-naturschutzfachliches Gutachten

Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse des ökologisch-naturschutzfachlichen Gutachtens zusammengefasst dargestellt.<sup>63</sup> Für weiterführende Informationen ist das Gutachten dem Parkpflegewerk als Band IV beigelegt.

#### *Boden*

Die Bodenkarte von NRW (GLA 1982) stellt im Plangebiet verschiedene Bodeneinheiten dar. Dabei verzahnen sich Braunerden und Parabraunerden vom Lousberghang mit Gleyen und Pseudogleyen in Richtung Soers.<sup>64</sup>

#### *Potentiell natürliche Vegetation*

Die potentielle natürliche Vegetation des Müschparks umfasst nach Pflug vorrangig drei Einheiten:<sup>65</sup>

- Im südlichen, dem Lousberg nächstgelegenen Bereich bildet der Buchen-Eichenwald (*Fago-Quercetum typicum*) mit Übergang zum Flattergras-Buchenwald (*Milio-Fagetum*) (Einheit 2) die PNV. Prägend ist hier eine schlechte Basenversorgung mit Dominanz der Rotbuche. In der Krautschicht sind Rasenschmiele, Weiches Honiggras, Schattenblümchen und Adlerfarn kennzeichnend. Überprägung durch Pflanzungen von Berg-

ahorn und Eibe.

- Für den überwiegenden Teil des Müschparks ist der typische Flattergras-Buchenwald (*Milio-Fagetum typicum*) mit Drahtschmiele (*Deschampsia caespitosa*) (Einheit 21) als PNV angegeben. Ihre Standorte sind zumeist deutlich geneigt und von Hangwasser sowie Staunässe und entsprechenden Quellaustritten geprägt.
- Als dritte angegebene PNV - Einheit für zwei von Norden in das Plangebiet hineinragenden Rinnenlagen ist der Eichen-Hainbuchenwald (*Quercus-Carpinetum aretosum*) (Einheit 13) angegeben. Diese Einheit ist jedoch nicht einmal mehr in Resten vorhanden.

#### *Bestandserfassung*

- Maßgebend sind *Waldbiotope* mit Anklängen an den Flattergras-Buchen-Wald bzw. den Eichen-Hainbuchen-Wald, in Teilen auch an Uferwälder. Die Waldgesellschaften sind durch ubiquitäre Pflanzenarten gekennzeichnet. Eine parkartige Überprägung wird in erster Linie durch den eingebrachten Baumbestand aus Roteichen, Esskastanien und Kastanien sowie zahlreiche Koniferen hervorgerufen. Auffällig ist der hohe Anteil an Bergahorn (Aufwuchs).
- *Frühjahrsblüher*: Flächendeckend kommen ubiquitäre Arten (Scharbockskraut, Aronstab, Buschwindröschen) vor, die sich zumeist natürlich angesiedelt haben. Lediglich das Narzissen Vorkommen scheint sich aus einer ursprünglichen Anpflanzung entwickelt zu haben. Bemerkenswert ist das Vorkommen der Hohen Schlüsselblume im Bereich des Teiches am Gutshaus.
- *Wiesenvegetation*: Die Wiesen sind als meso- bis nitrophil zu charakterisieren und von Gräsern dominiert. Stellenweise treten Verbrachungen auf (Brombeere, Brennnessel), feuchtere Stellen sind durch Binsenvorkommen gekennzeichnet. Seltene bzw. geschützte Arten konnten nicht nachgewie-

<sup>63</sup> Lt. Raskin 2011

<sup>64</sup> Raskin 2011, 7

<sup>65</sup> Pflug 1978, lt. Raskin 2011, 8

sen werden. Förderungswürdig erscheint das Vorkommen des Schlangenknoterichs (Blühaspekt, Verträglichkeit mit Schafbeweidung ist zu klären).

- *Strauchschicht:* Diese ist vor allem durch Aufwuchs von Bergahorn geprägt, dieser sollte durch entsprechende Pflegemaßnahmen zurückgedrängt werden.
- *Fledermäuse:* Vor allem die Gehölzkanten werden intensiv genutzt. Da diese im Gebiet sehr zahlreich sind, wird das Gebiet quasi flächendeckend genutzt. Aufgrund der Vielzahl nachgewiesener Arten besitzt der gesamte Park herausragende Bedeutung für diese Artengruppe.
- *Avifauna:* Die meisten nachgewiesenen Vögel sind typische Waldarten, darunter viele Höhlenbrüter, wie Schwarzspecht und Waldkauz. Für störungsempfindliche Arten ist der Park nur bedingt geeignet. Insgesamt besitzt der Park eine hohe lokale Bedeutung für die Avifauna. Eine Untersuchung des Baumbestands ergab eine Vielzahl von Höhlen, gerade in den alten Esskastanien und Kastanien.
- *Teiche:* Der Teich am Purweider Weg wird von der Erdkröte als Laichgewässer genutzt. Alle anderen Teiche sind ohne oder nur von geringer Bedeutung für Amphibien (zu steile Ufer, Fischbesatz). Gemäß Anwohnerbeobachtungen kommt die Ringelnatter im Park vor.

#### *Naturschutzfachliche und artenschutzrechtliche Bewertung:*

- Naturschutzfachlich bedeutsam sind die alten Gehölzbestände des Parks.
- Hohe naturschutzfachliche Bedeutung kommt den naturnahen und höhlenreichen Beständen zu.
- Artenschutzrechtlich sind insbesondere die Höhlenbewohner (Avifauna, Fledermäuse) zu berücksichtigen.

#### *Planungsempfehlungen des ökologischen Fachbeitrags:*

- *Förderung naturnaher Waldgesellschaften*

Entnahme Bergahorn, Roteichen, jüngerer Koniferen unter Berücksichtigung des Waldinnenklimas; Förderung von Rotbuchen, Förderung von Frühjahrsblühern, Förderung und Erhalt von Ulmen, Erhalt u. Gestaltung von Gehölzrändern

- *Artenschutz:* Erhalt von (Ur-)Altbäumen und Totholz, insb. Höhlenbäumen, Erhalt (kleinflächig) von Gebüschstrukturen
- *Förderung der Parkprägung:* Freistellen der Naturdenkmale, Erhalt einzelner prägender Nadelbäume, Erhalt von Buchsbaum- und Eibengruppen, Erhalt eines Aspekts der Hohen Schlüsselblume
- *Optimierung der Gewässer:* Uferabflachung, Wiederherstellung Quellbereich, ggf. Entnahme von Verrohrungen und einzelner Ufergehölze)
- *Optimierung Wiesen-, Saum- und Obstwiesenflächen:* Pflege der Wiesenflächen optimieren, Förderung der Wiesenvernässung, Umwandlung ehem. Wiesenfläche mit Brombeeraufwuchs in Schlangenknoterichwiese, Umwandlung großflächiger Ahornaufwuchs zu Feuchtgrünland.
- *Optimierung des Wegenetzes:* Aufgabe des mittleren Weges im Parkwald südlich der Allee mit Nachpflanzung von Rotbuchen, Betonung der Einblick in Wiesenflächen, Sicherung des Weges entlang der Esskastanienallee (Artenschutz und Verkehrssicherung)

### **3.5 Bestandserfassung und Bewertung**

Nachfolgend werden die Ergebnisse der örtlichen Bestandskartierungen zu den wesentlichen Strukturen der Anlage (Wegenetz, Vegetation, bauliche Strukturen, etc.) aufgezeigt.

Die Ergebnisse der Bestandsanalyse sind im Plan „Bestandserfassung und Bewertung“ dargestellt (Abb.42).

Kartografische Grundlage für die Bestandserhebung war eine von der Stadt Aachen zur Verfügung gestellte Vermessungsunterlage.

Dabei wurden die wesentlichen Strukturen der Parkanlage, wie Einzelbäume, Baumgruppen, markante Bäume innerhalb von geschlossenen Gehölzbeständen, Wege – und Platzflächen, bauliche Anlagen, und Geländehöhen erfasst.

Zur anschaulichen Darstellung der Geländetopografie wurde auf Grundlage der aufgenommenen Geländehöhen ein Geländemodell mit Höhenlinien generiert.

Für die Bearbeitung der Einzelbaumkartierung wurden vom Vermesser die Standorte von Einzelgehölzen eingemessen und für die digitale Weiterbearbeitung übergeben.

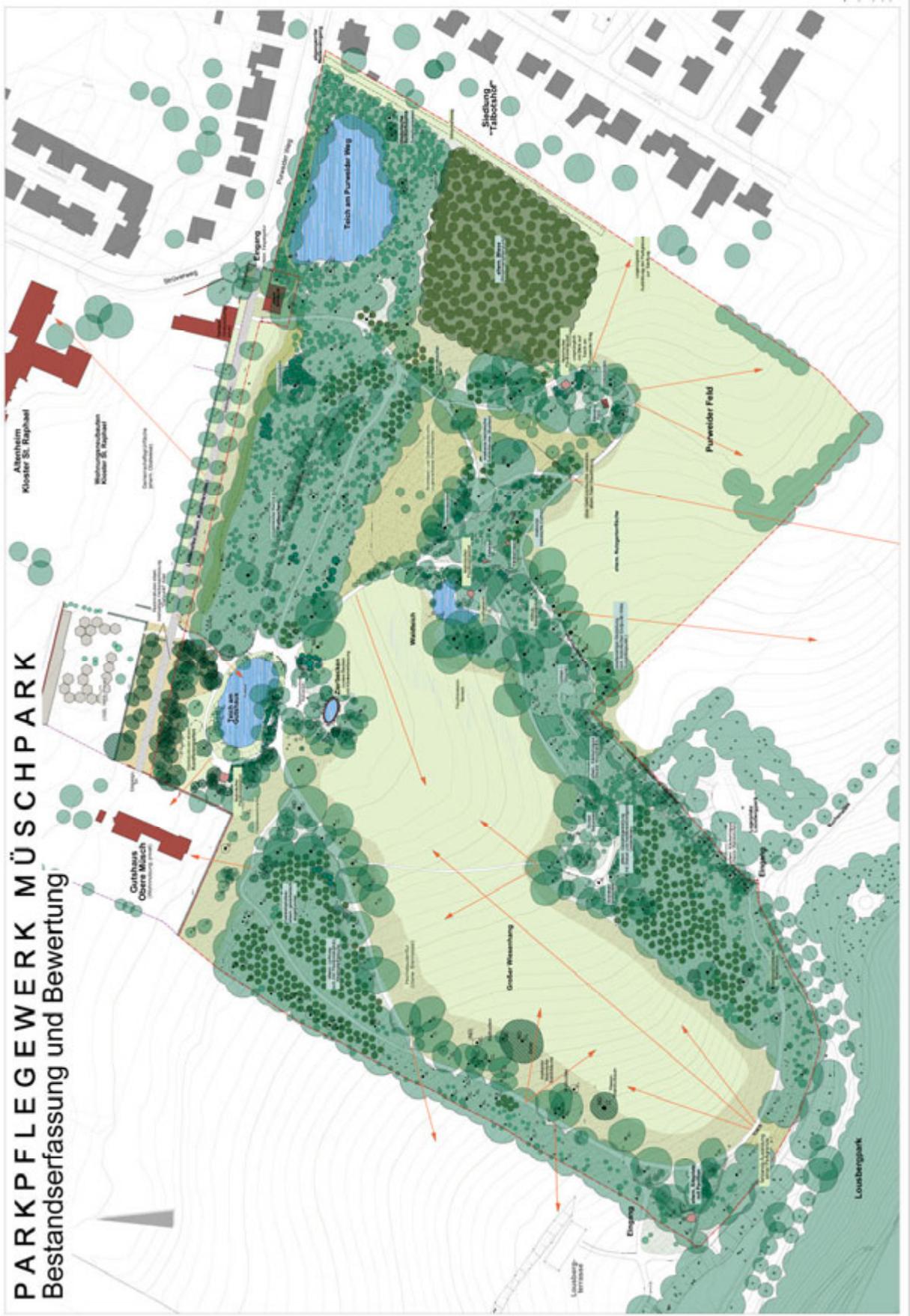


Abb. 42 Plan Bestandserfassung und Bewertung (Plan 2.1)

### 3.6 Vegetationsstrukturen

Die Vegetationsaufnahme und Bewertung orientiert sich primär an gartendenkmalpflegerischen Kriterien. Eine Biotopkartierung und ökologisch-naturschutzfachliche Bewertung des Vegetationsbestandes wurde im Rahmen des ökologischen Fachbeitrages durchgeführt (s. Pkt. 3.4 und Band IV).

Der Gehölzbestand des Müschparks ist noch heute deutlich geprägt durch Altbäume aus den Gestaltungsphasen des 19. und 20. Jh.s mit Anlage der Ferme Ornée bzw. des nachfolgend weiterentwickelten Landschaftsgartens.

Anhand der kartierten Vegetationsbestände und nach Datenauswertung der historischen Analyse können für den Müschpark im Wesentlichen folgende Strukturtypen bei der Gehölzverwendung festgestellt werden (die Artenangaben beziehen sich auf den heutigen Bestand):

#### *Parkwaldflächen*

Meist mit einheimische Baum- und Straucharten wie Buche, Eiche, Ahorn, Hasel, Eibe, Ilex u.a.

*Hainartige Bereiche und Baumgruppen*, meist unter Verwendung von Eichen, Buchen, Linden, Esskastanien u.a.



Abb. 43 Solitärbäume westlich des großen Wiesenhangs

*Solitärbäume und Baumgruppen*, in Wiesenbereichen sowie an den Wald- und Teichrändern, häufig unter Verwendung von exotischen Nadelbäumen wie Mammutbaum, Blauzeder, Sumpfyzypresse u.a. sowie sonstigen „Exoten“ und gärtnerisch gezüchtete Sorten wie, Zuckerahorn, Blutbuche, Hängebuche, Roteiche, Magnolie u.a.

*Schwerpunktbereich mit Koniferen* im Garten und nahen Umfeld des Gutshauses mit Arten wie Eibe, Hemlocktanne, Waldkiefer, Lebensbaum u.a.



Abb. 44 Ehem. Koniferengarten am Teich Gutshaus

*Alleen und Baumreihen* mit folgenden Arten: Esskastanie, Rosskastanie, Ahorn, Linde (letztere erst seit etwa 1980).



Abb. 45 Esskastanienallee

#### *Blütengehölze*,

bevorzugt im nahen Umfeld des Gutshauses und im Bereich von besonders gestalteten Plätzen mit Arten wie: Rhododendron, Philadelphus u.a.

*Obst- und Nutzgärten*, schwerpunktmäßig in der Nähe des Gutshauses und östlich der Esskastanienallee

### 3.6.1 Parkwald Kartierungsmethode

Auf Grundlage des aktuellen Bestandes und des Hintergrundwissens über die historische Raumstruktur wurden zunächst die als „Parkwald“ zu definierenden Bereiche abgegrenzt.

Anhand einer vorstrukturierten Kartierungstabelle erfolgte für die jeweiligen Parkwaldbereiche eine flächenhafte Kartierung der folgenden charakteristischen Merkmale:

- Artenzusammensetzung
- Alterszusammensetzung
- Schichtenaufbau (Baum-, Strauch- und bodendeckende Schicht) mit jeweiligem Deckungsrad

Die Kartierungstabellen sind im Band III dokumentiert.

Ergänzend wurden markante Einzelbäume und Altbäume innerhalb der Waldbestände auch im Zuge der Einzelbaumkartierung erfasst.

#### *Ergebnisse der Parkwaldkartierung*

Die verschiedenen Teilbereiche des Parkwaldes stellen sich von ihrem Bestand her sehr unterschiedlich dar. Der Übersichtsplan Parkwaldkartierung (Abb.48) zeigt die Teilbereiche, die sich durch unterschiedliche Charakteristika auszeichnen. Die nachfolgende Nummerierung der Erläuterungen bezieht sich auf die Nummerierung im Übersichtsplan:

1. Die Gehölzbestände im Uferbereich des Teiches am Purweider Weg sind eher jüngeren Ursprungs und gekennzeichnet durch Bruchwaldgehölze wie Erlen und Weiden.
2. (2a,b) Die südliche Ufer- und Böschungszone war dem Luftbild von 1933 und dem daraus abgeleiteten historischen Raumkonzept entsprechend, ein eher offener Wiesenbereich mit vorgelagerten Einzelgehölzen bzw. Gehölzgruppen und Blickbezug auf den Teich.  
Im Bestand finden sich deutlich weniger Altbäume als im anschließenden westlichen Parkwaldbereich. Einige erhaltene (mittlerweile stark eingewachsene bzw.

bedrängte) Sumpfpfypressen deuten noch auf die ursprüngliche offene parkräumliche Konzeption hin.

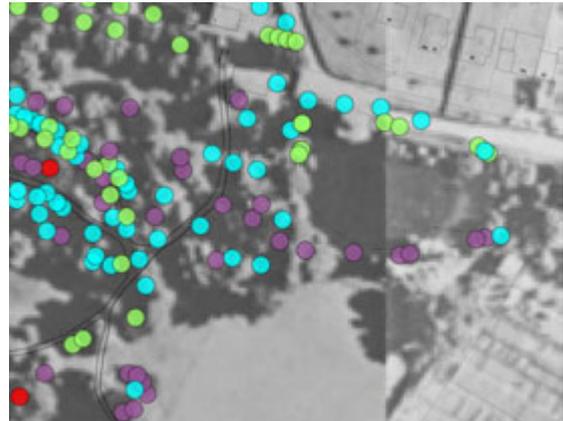


Abb. 46 Überlagerung Luftbild 1933-Altersstufen kartierter Einzelbaumbestand – Vermesserplan im Bereich der ehemals frei gehaltenen Uferkante großer Teich

3. Der großflächige Ahornbestand geht zurück auf Pflanzarbeiten im Rahmen einer Beschäftigungsmaßnahme der Kolpingwerke aus den 1990er Jahren, wurde jedoch weder unter forstwirtschaftlichen noch parkräumlichen Aspekten weiterentwickelt bzw. gepflegt

Der dichte, monokulturartige Bestand aus Ahornstangenholz hat maßgeblich zur Zerstörung des historischen Raumkonzepts für diesen Parkteil beigetragen.

4. (4a, b, c) Der Parkwaldbereich zwischen Teich am Gutshaus und Teich am Purweider Weg hat einen deutlich höheren Anteil an Altbäumen als die anderen waldartigen Flächen.

Es handelt sich hier um den bereits in der historischen Karte von 1805 dargestellten Waldbereich, der partiell noch Bäume enthält, die auf die Ursprungsphase des Parks Anfang des 19. Jh. zurückgehen (Buchen). Neben markanten Altbuchen treten in größerem Umfang auch ältere Exemplare von Rosskastanie und Eiche auf.

5. (5a,b,c) Der Waldbereich südöstlich des Waldteiches ist vergleichbar mit Bereich (4), befindet sich jedoch fast durchgängig

in Hanglage.

6. Überwiegend Hangfläche mit relativ geringem Altbaumanteil (Eichen und Buchen). Des Weiteren hat sich hier bestandsbildend konkurrenzstarker Säumlingsaufwuchs mit Dominanz von Birken, Eschen und Ahorn angesiedelt. In geringen Umfang sind Fichten eingebracht worden.

Der Unterwuchs ist stark durch Ahornsäumlinge, aber auch Taxus (Eibe) und Ilex (Stechpalme) geprägt. Insgesamt handelt es sich um den naturnahsten Waldbereich des Müschparks, der für den Artenschutz eine wichtige Rolle spielt. Der westliche Waldrand hat eine besondere Bedeutung als Raumkante des „großen Wiesentals“. Die Waldkante weist jedoch Defizite im Bereich der Waldrandabstufung und Führung auf; ältere Randbäume sind nicht mehr vorhanden.

7. Der Hangwald zum Lousbergpark ist durch gemischten Baumbestand aus Buchen, Eichen, Eschen und Ahorn geprägt. In ausgelichteten Bereichen dominiert Eschen- und Ahornaufwuchs.

8. (8a,b) Dieser Waldbereich bildet die Abschlusskante des Müschparks zu den neu angelegten Lousbergterrassen und dem anschließenden Wiesenhang. Der Gehölzbestand weist überwiegend eine geringe Breite auf. Die westliche Bestandskante bildet eine lückige, heckenartige Struktur überwiegend aus Ahornaufwuchs. Ob natürlich oder gärtnerisch beeinflusst entstanden, lässt sich nicht eindeutig bestimmen. Der noch vorhandene Altbaumbestand ist eher lückig (einige Bäume mussten gefällt werden), hainartig ausgeprägt und weist relativ viele unterschiedliche Baumarten auf (Robinien, Esskastanien, Walnuss und Roter Bergahorn), die offensichtlich bewusst unter gestalterischen Gesichtspunkten gepflanzt wurden.

9. (9a,b) Der in Richtung Gutshaus und ehemaliger Obstwiese gelegene, von Wegen umschlossene Parkwaldbereich war ursprünglich wohl offen bzw. als Baumhain ausgeprägt oder zumindest deutlich kleiner.

Er endete im Nordosten mit großer Wahrscheinlichkeit ursprünglich schon im Bereich des vorhandenen Plateaus bzw. der nachfolgenden Hangkante und ist auch im Bereich der südwestlichen Weggabelung im Luftbild von 1933 noch nicht vorhanden. Hier ist deutlich eine offene Wiesenfläche als seitliche Ausbuchtung der „Großen Wiese“ zu erkennen.

Der im Bereich des kleinen Plateaus und der anschließenden Hangkante erfasste Bestand an Rhododendron und Buxus könnte auch darauf hindeuten, dass hier - analog ähnlicher Situationen im Park - historisch ein besonders gestalteter Platz konzipiert war.

Die heutige Waldkante hat sich in Richtung Obstbaumwiese / Gutshaus verschoben und ist geprägt durch Fichten und Ahornaufwuchs. Die hier noch vorhandenen markanten Altbäume (Platane, Blutbuche, mit Inschrift 1845) bestärken die Vermutung, dass dieser nördlichste Teil des Bestandes ursprünglich eher hainartig ausgeprägt war. Der Bestand wird neben einigen Altbäumen im Wesentlichen durch jüngeren Ahornaufwuchs dominiert.

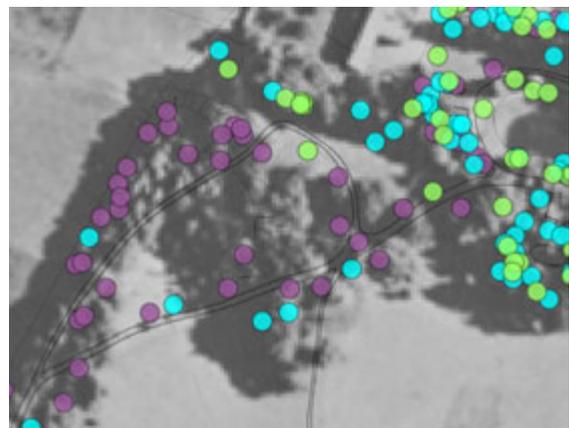


Abb. 47 Überlagerung Luftbild 1933-Altersstufen kartierter (älterer) Einzelbaumbestand – Vermessungsplan im Bereich südlich des Gutshauses

Generell lässt sich sagen, dass – ähnlich wie in vielen historischen Parkanlagen - die waldartigen Bereiche durch einen sehr hohen Anteil an Ahornsämlingen (teilw. auch Eschensämlinge) gekennzeichnet sind. Das wirkt sich negativ auf die Artenvielfalt im Allgemeinen, besonders jedoch auf die Ausbildung einer naturnahen Kraut-

und Gräserflora aus. Eine natürliche Verjüngung von angestrebten Hauptbaumarten wie Buche, Eiche oder Hainbuche, und ein artenreicher gestufter Aufbau der Waldbestände ist nur sehr selten zu finden.

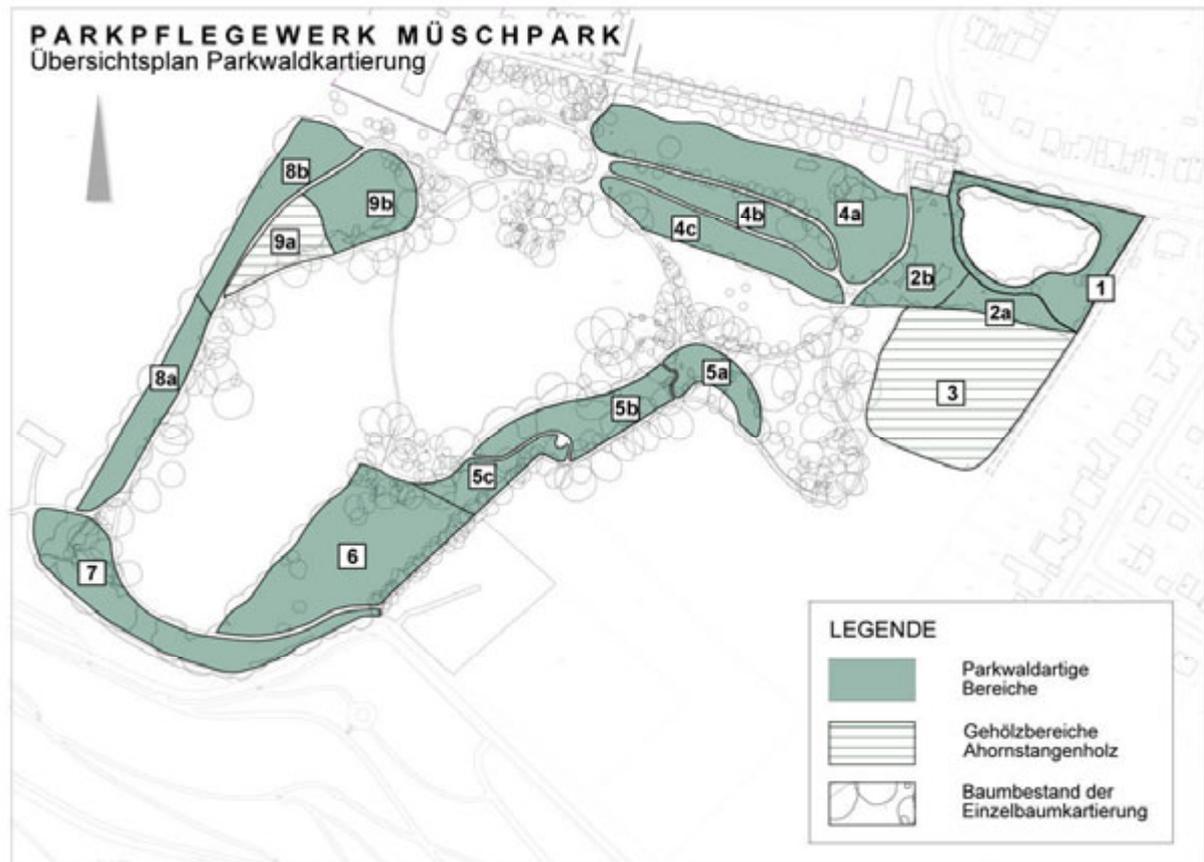


Abb. 48 Übersichtplan Parkwaldkartierung (Plan 2.1)

### 3.6.2 Einzelbaumkartierung

Im Rahmen des Parkpflegewerks wurde eine umfangreiche Einzelbaumkartierung mit circa 600 kartierten Bäumen durchgeführt.

#### Ausgangslage

Grundlage für die Einzelbaumkartierung war eine Vermessungsunterlage mit eingemessenen Baumstandorten und Angabe des Stammdurchmessers.

Die Grundlagendaten wurden als Datenbank (Shape-Datei) zur Verfügung gestellt, die im Zuge der Einzelbaumkartierung im büroeigenen CAD-System weiterbearbeitet bzw. modifiziert

wurde. Nach Abschluss des Parkpflegewerks können die Daten der Einzelbaumkartierung für die weitere Pflege- und Unterhaltung des Parks wieder als Shape-Datei ausgelesen und in das Baumkataster der Stadt Aachen übernommen werden.

Die Auswahl der zu kartierenden Einzelbäume wurde nach folgenden Kriterien getroffen:

- Vom Vermesser wurden zunächst alle Einzelbäume >10cm Stammdurchmesser (StD) außerhalb der geschlossenen Gehölzbestände und in den Randbereichen der waldartigen Bestände, sowie die Bäu-

me mit StD >40cm innerhalb geschlossener Gehölzbereiche erfasst.

- Von diesen ca. 1.000 eingemessenen Bäumen wurde eine Auswahl von ca. 600 Exemplaren in die Einzelbaumliste aufgenommen und örtlich nachkartiert. Die Auswahl wurde vorrangig nach garten- denkmalpflegerischen Kriterien getroffen. Bei der nachfolgenden Kartierung wurden in die Datensätze ergänzend auch ökologisch bedeutsame Merkmale mit aufgenommen.
- Mit erfasst wurden (soweit örtlich zu erkennen) auch Baumstubben und Baumruinen, da sie gartenhistorisch und für Zielformulierungen im Parkpflgewerk von besonderer Bedeutung sind.

Die Einzelbaumkartierung wurde nach folgenden Kriterien vorgenommen:

- Grunddaten  
Baumart, Stammdurchmesser, Stämmigkeit, Höhe, Kronenbreite, geschätztes Alter
- Besondere Merkmale  
Herkunft, immergrün, Baumreihe/Allee, Naturdenkmal, Höhlenbaum
- Allgemeiner Zustand  
Vitalität, Schiefwuchs, Efeubewuchs, Totholzanteil und sonstige Bemerkungen

Die Kartierungsergebnisse sind in Listenform (Einzelbaumliste, Band III) und in Auszügen in die Plandarstellung eingeflossen.

Der Bestandsplan (Abb.42) zeigt neben Baum-Nr. und Artenkürzel eine annähernd realistische Aufsicht der Kronenbildung. Ebenso sind grafisch die immergrünen Gehölze kenntlich gemacht.

Die Themenplänen „Baumartenverteilung“ (Abb.49) und „Baumalter“ (Abb.50) zeigen grafisch anschaulich die entsprechende Auswertung des kartierten Baumbestandes

#### *Baumartenverteilung*

Die nachfolgende Auswertung der Baumarten

bezieht sich nur auf die kartierten Einzelbäume (nicht auf den gesamten Vegetationsbestand).

Die nachfolgende Tabelle 2 (Bauartenverteilung) zeigt im Wesentlichen 5 Gruppen der Häufigkeit:

- a) Hauptbaumarten mit einem Anteil von ca. 10-16% am Gesamtbestand
- b) Nebenarten mit einem Anteil von ca. 5-10% am Gesamtbestand
- c) Nebenarten mit einem Anteil von ca. 3-6% am Gesamtbestand
- d) Seltene Arten mit einem Anteil von ca. 1-2% am Gesamtbestand
- e) Sehr seltene Arten mit einem Anteil von ca. <1% am Gesamtbestand

Keine der drei Hauptbaumarten (Bergahorn, Rotbuche und Linden) ist besonders dominant. Es ist allerdings davon auszugehen, dass der Anteil an Bergahorn im 19. Jh. deutlich geringer war.

Die prozentuale Auswertung zeigt ein relativ großes Artenspektrum. Dies geht mit großer Wahrscheinlichkeit auf Pflanzungen ab etwa 1860 bis 1930 zurück.

#### *Vergleich mit historischen Quellen*

Ein Vergleich des kartierten Altbaumbestandes mit den Daten der bereits in der historischen Analyse vorgestellten historischen Schriftquellen (DDG 1913 und Manual Königl. Baumschule bis 1870<sup>66</sup>) ergibt, dass die dort aufgeführten botanischen Raritäten sowie die gelieferten Gehölze teilweise noch im Bestand vorhanden sind, so zum Beispiel:

- Abendländischer Lebensbaum
- Morgenländischer Lebensbaum
- Sumpfyzypresse
- Hemlocktanne
- Blutbuche (mit Inschrift 1845)

Bezogen auf die vorgenommene Alterseinschätzung ist jedoch auch von einem gewissen Anteil

<sup>66</sup> Königliche Baumschule zu Düsseldorf, Stadtarchiv Düsseldorf, Reg. Nr. VII 1050: Manual 1848-1870 H.E. von Gülpen

an Nachpflanzungen ab Anfang des 20. Jh. auszugehen.

Insgesamt hat sich die Anzahl der dendrologisch besonders interessanten Gehölzarten, wie sie sich aus den historischen Quellen ablesen lassen, deutlich reduziert. Nicht mehr vorhanden sind zum Beispiel:

- Tulpenbäume
- Amberbäume
- Gleditschien
- Spezielle Eichensorten

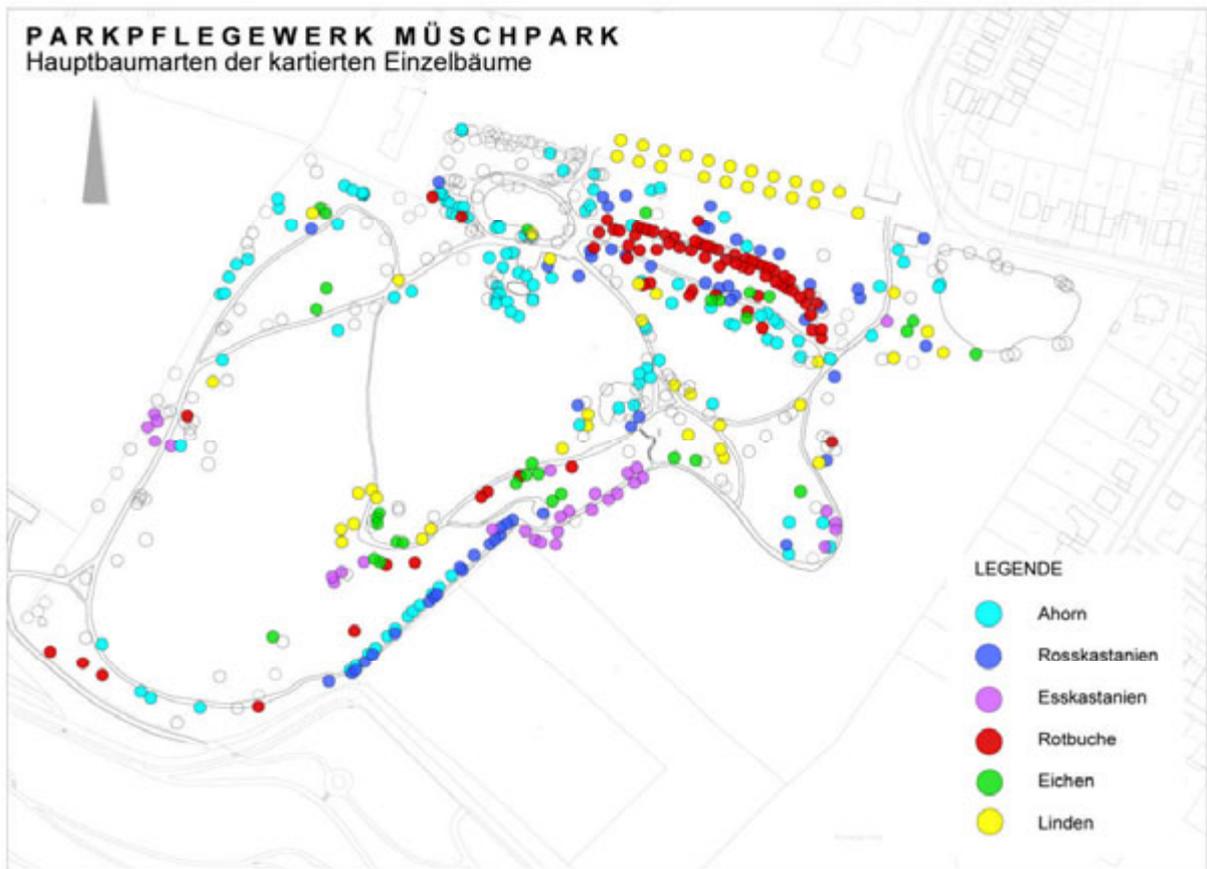


Abb. 49 Baumartenverteilung der kartierten Einzelbäume (Plan 2.3)

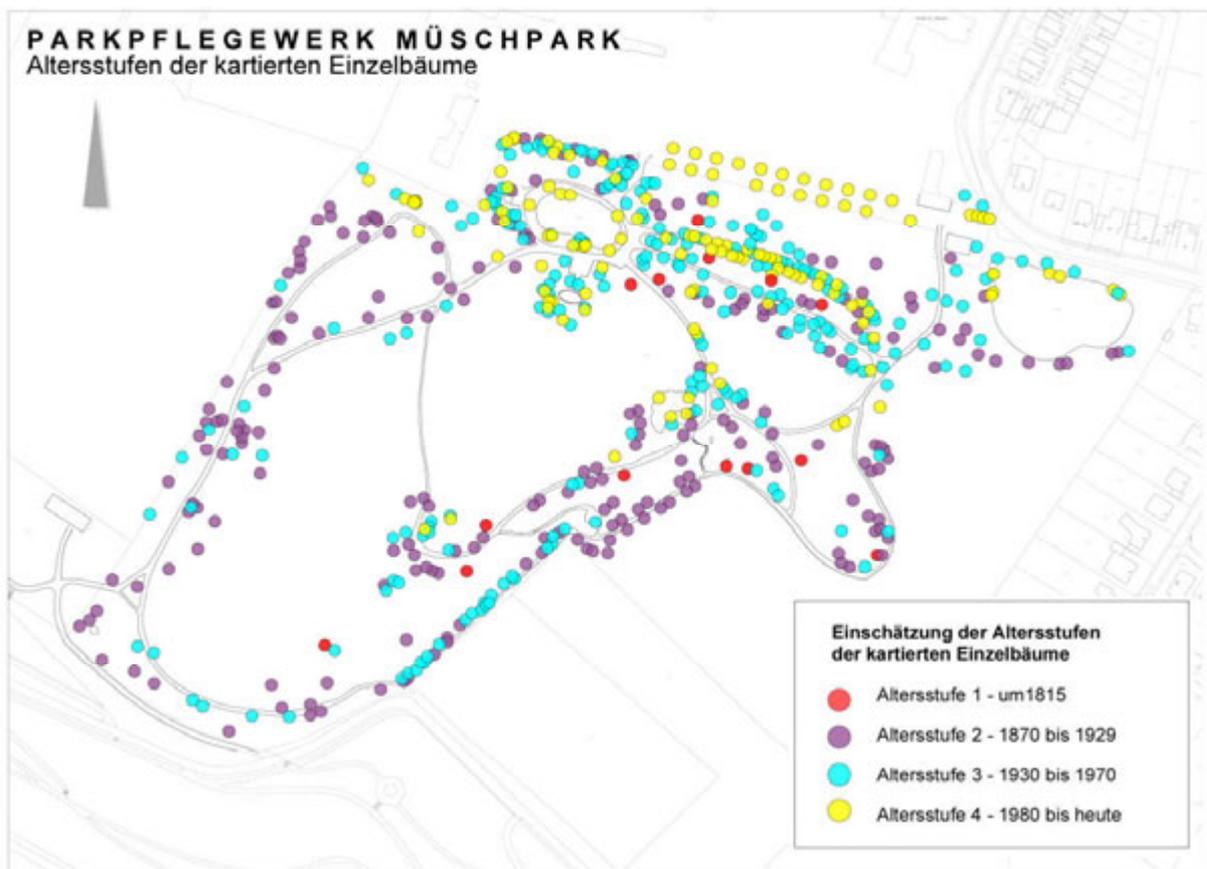


Abb. 50 Baumaltersstufen der kartierten Einzelbäume (Plan 2.4)

**Tabellarische Auswertung Artenzusammensetzung und Altersstufen kartierte Einzelbäume**

.%	Anzahl	pro Altersstufe				Baumart
		1	2	3	4	
15,7%	93	0	15	55	21	Bergahorn
14,3%	85	4	21	28	32	Rotbuche
10,1%	60	0	21	8	31	Lindensorten
9,6%	57	1	25	30	1	Rosskastanie
8,1%	48	0	9	27	12	Esche
5,6%	33	5	20	7	0	Stieleiche
5,1%	30	1	25	4	0	Esskastanie
4,0%	24	0	6	12	6	Spitzahorn
3,7%	22	3	17	1	1	Blut-Buche
3,5%	21	0	7	13	1	Gemeine Eibe
1,9%	11	0	0	5	6	Silber-Weide
1,9%	11	0	2	7	2	Kanadische Hemlocktanne
1,5%	9	0	0	6	3	Gem. Fichte
1,5%	9	0	7	2	0	Roteiche
1,3%	8	0	0	3	5	Sand-Birke
1,2%	7	0	0	7	0	Haus-Apfel
1,0%	6	0	0	2	4	Schwarz- oder Roterle
1,0%	6	0	1	2	2	Hainbuche
0,8%	5	0	4	1	0	Sumpfyzypresse
0,8%	5	0	4	1	0	Ulmensorten
0,7%	4	0	4	0	0	Silberahorn
0,7%	4	0	2	2	0	Stechpalme
0,7%	4	0	1	1	2	Walnuss
0,7%	4	0	1	2	1	Europäische Lärche
0,7%	4	0	4	0	0	Platane
0,5%	3	0	2	1	0	Hänge-Buche
0,5%	3	0	1	2	0	Abendländischer Lebensbaum
0,3%	2	0	1	1	0	Waldkiefer

0,3%	2	0	2	0	0	Eichenart
0,3%	2	0	0	2	0	Robinie
0,2%	1	0	1	0	0	Zerreiche
0,2%	1	0	1	0	0	Blau-Zeder
0,2%	1	0	1	0	0	Säulen-Buche ‚Dawyck‘
0,2%	1	0	0	1	0	Tulpenmagnolie
0,2%	1	0	1	0	0	Morgenländische Platane
0,2%	4	0	1	0	0	Zoeschener Ahorn
0,2%	1	0	1	0	0	Riesen-Mammutbaum
100% gesamt	594 gesamt					

### Baumalter

Die Auswertung der kartierten Einzelbäume nach ihrem Alter macht deutlich, dass schwerpunktmäßig die meisten Exemplare aus dem letzten Drittel des 19.Jh.s bis Ende erstes Drittel 20.Jh. (ca.35%) sowie aus der Zeit nach 1930 bis etwa 1970 (ca.40%) stammen.

2,6%	Altersstufe 1	um 1815
35,2%	Altersstufe 2	1870-1929
39,9%	Altersstufe 3	1930-1970er
22,3%	Altersstufe 4	ab 1980

### Vitalitätsstufe

Die Auswertung der Kartierungsergebnisse führt zu folgender Verteilung:

53,5%	Vitalität 1 - vital
37,2%	Vitalität 2 - geschwächt
4,6%	Vitalität 3 - stark geschwächt
4,6%	Vitalität 4 - abgestorben

In Zusammenhang mit der Einschätzung der Vitalität oder möglicher Gefahrenpotential muss an dieser Stelle deutlich darauf hingewiesen werden, dass sich die Kartierungsarbeiten auf eine alleinige Sichtkontrolle vom Boden aus beschränkten; weshalb z.B. höher sitzende Schadensmerkmale (z.B. Faulstellen) u.U. nicht erkannt werden konnten.

Vitalität ist quasi ein Synonym für Lebenskraft bzw. Gesundheit. Wenn ein Gehölz in seiner Lebenskraft geschwächt ist, wenn z.B. die Zellen, insbesondere die auf Zug beanspruchten, nicht mehr ausreichend versorgt werden, kann Gefahr von allen statisch nicht optimalen Strukturen für die Baumumgebung ausgehen. Vitalität hat zeitlich ein natürliches Optimum; bei dessen Überschreiten treten Alterssymptome auf, deren fortgeschrittenes Stadium man auch Vergreisung nennt. Vergreisung ist zunächst ein natürlicher, alters-, aber auch standortabhängiger und artenspezifischer Prozess.

Vergreisung kann darüber hinaus aber auch eine Folge von Belastungen sein, insbesondere solcher, die über den Standort wirksam werden (z.B. Bodenverdichtung, Veränderung des Grundwasserstands). Für den Müschpark gilt, dass besonders der Altbaumbestand im Grenzbereich seiner Lebenserwartung steht. Entsprechend konnte bei etwa der Hälfte dieser Bäume eine „geschwächte Vitalität“ festgestellt werden.

Gefahrenpotentiale können neben einer geschwächten Vitalität vor allem in Zusammenhang mit folgenden, kartierten Merkmalen vorhanden sein bzw. sich entwickeln:

#### *Totholzbildung / Zopftrockenheit*

Totholzbildung an verschiedenen Stellen innerhalb der Krone und Zopftrockenheit, d.h. ein Absterben von oben her, sind oft Vergreisungssymptome und als solche sowohl Alterszeichen als auch Symptome für Belastungen. Totholzbildung kann auch eine Folge von Lichtmangel sein und so bei unterständigen Gehölzen vermehrt auftreten. Sie kann aber auch — wie Zopftrockenheit allgemein — ein Belastungs- oder Schädigungszeiger und als solcher ein Ausdruck ungenügender Versorgung der entsprechenden Äste / Kronenpartien sein.

Von Totholz ab einer bestimmten Aststärke (Grobäste) geht immer eine Gefahr aus; deshalb sind Totäste möglichst kurzfristig zu beseitigen. Darüber hinaus sollte man nach der Ursache für Totholzbildung fragen und versuchen - soweit möglich - den verursachenden Faktor zu beseitigen, um weitere Schäden zu vermeiden.

#### *Unterdrückung durch Lichtmangel*

Jedes Gehölz wächst dem Licht entgegen. Wenn dieses (bei unterständigen Gehölzen) von der Seite kommt, kann es zu Kronendeformationen kommen. Sichtbar ist dann eine mehr oder weniger waagrecht (plagiotrop) abgebogene Stammachse. Ein Sonderfall davon ist auch der Schiefwuchs. Falls es noch nicht zu vermehrter Totholzbildung gekommen ist, lässt sich der angezeigte Lichtmangel evtl. durch Freischneiden im Kronenbereich oder Entnahme der auslösenden Nachbarbäume verringern.

#### *Schiefwuchs*

Wenn ein solcher auf ebenem Wuchsstandort auftritt, ist er normalerweise ein Zeichen dafür, dass der entsprechende Baum seinen Nachbarn zum Licht hin ausweicht; d.h. unter langfristig einwirkendem Lichtmangel hat sich der betreffende Baum darauf eingestellt, indem er zu seiner statischen Absicherung so genanntes „Reaktionsholz“ gebildet hat. Dieses „stützt“ ihn gegen Umfallen oder Abbrechen, solange die Holzfasern vital sind. Erst bei abnehmender Vitalität, d.h. bei Vergreisung auf Grund seines hohen Alters oder auf Grund von Beeinträchtigungen innerhalb seines unmittelbaren Wuchsraumes (vor allem durch Bodenverdichtungen, aber auch durch Entnahme von Nachbarbäumen) gerät der einseitig überhängende Baum zunehmend in akute Kippgefahr. Erst dann sind in der Regel Maßnahmen bis hin zum Entfernen des Baumes notwendig.

#### *Faulstellen*

Sichtbare Faulstellen sind meist nur „die Spitze eines Eisberges“: Im Innern des Baumes kann es längst zu erheblichen Fäulnisprozessen gekommen sein. Treten Faulstellen im Bereich des Stammfußes auf, werden sie oft zu einer Gefahr, wenn z.B. Ankerwurzeln auf Grund eingeschränkter Zugkraft ihre Stützfunktion für den Baum nicht mehr erfüllen können (Gefahr des Zusammenbrechens).

Wenn Faulstellen weiter oben im Kronenbereich auftreten (z.B. an größeren, u.U. nicht überwachsenen Astschnitten) führt das häufig zu Schwachstellen unterhalb eines Starkastes, die zum Abbrechen desselben führen können.

L.Nr.	Anzahl	Höhe m	Umfang m	Alter Jahre
1	1	18	2,00	100
2	2	10	0,87	?
3	1	8	1,00	?
4	7	22	2,12	100
5	1	13-17	1,30-1,40	50
6	3	34	2,65	100
7	3	16,5	1,50	50
8	2	17	0,80	50
9	3	16	0,70	50
10	3	17	1,65	50
11	3	17	0,75	50
12	2	17	0,80	50
13	2	14	0,50	50
14	2	0	—	50
15	3	17	1,20	50
16	2	4,6	—	50
17	2	4,6	—	50
18	2	5,3	—	50
19	2	9,5	0,60	50
20	2	7	0,50	50
21	1	20	2,00	?

**Gehölzanzpflanzung um 1805-15**

- Tulpenbaum
- Amberbaum
- Trauben- / Wintereiche
- Pyramideneiche
- Rotbuche (mit Inschrift 1845)

**Gehölzanzpflanzung um 1867**

- Sumpfcypresse
- Scheinzypresse in Sorten
- Virginischer Wacholder
- Morgenländischer Lebensbaum
- Kanadische Hemlocktanne

DDG 1913: Jahresversammlung zu Aachen und Ausflüge nach Belgien vom 3.-10. August 1913  
 In: Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1913, Mitteilungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 11, 1913, S. 30-31 Gut Buchenau, Obere Müsch

Abb. 51 Auswertung zum historischen Baumbestand - DDG 1913 Exkursionsbericht



**Gehözlieferung der Königl. Baumschule Düsseldorf für H. E. von Gölpen - Manual 1848 – 1870**

(...)

**KONIFEREN**

- 14 Buxus arborescens
- 24 Thuja occidentalis
- 62 Thuja orientalis

**EXOTEN**

- 10 Castanea vesca
- 50 Aesculus hippocastanum
- 25 Quercus rubra
- 75 Acer negundo
- 4 Liriodendron
- 10 Gleditsia triacanthos
- 25 Eleagnus angustifolia
- 25 Staphylea pinnata
- 3 Rhus species
- 20 Sophora japonica

- Baumartiger Buchsbaum
- Abendländischer Lebensbaum
- Morgenländischer Lebensbaum
- Esskastanie
- Gewöhnliche Rosskastanie
- Roteiche
- Eschenahorn
- Tulpenbaum
- Lederhülsenbaum
- Schmalblättrige Ölweide
- Pimperness
- Essig – oder Perückenbaum
- Schnurbaum

Abb. 52 Auswertung zum historischen Baumbestand - Königl. Baumschule zu Düsseldorf / Manual bis 1870

### 3.6.3 Alleen und Baumreihen

Im Müschpark gibt es fünf Alleen bzw. Baumreihen, die jeweils unterschiedliche Charakteristika und Entstehungszeiten aufweisen:

#### Esskastanienallee

Die Esskastanienallee im östlichen Randbereich zum Wiesental scheint die älteste Allee bzw. Baumreihe des Parks zu sein.

Für eine Anpflanzung im Rahmen der weiterführenden Gestaltungsmaßnahmen um 1870 spricht die Auflistung einer größeren Menge Esskastanien in der Gehölzbestellung bei der königlichen Baumschule Düsseldorf 1869 sowie die Tatsache, dass beim Besuch der Dendrologischen Gesellschaft 1913 kein Hinweis auf eine (sicher erwähnenswerte) etwa 100jährige Esskastanienallee zu finden ist.

Die Esskastanienallee gehört in jedem Fall zu den wichtigsten erhaltenen historischen Strukturen des Müschparks, ist allerdings hinsichtlich ihres Vitalitätszustandes als kritisch einzustufen.

Bei den Bäumen wurden schon umfangreiche Entlastungsschnitte im Kronenbereich durchgeführt, der Totholzanteil ist aktuell allerdings immer noch sehr hoch.

Besonders zur Waldseite hin weist die Allee Lücken auf. Wesentlich dürfte das fehlende „Lichttraumprofil“ zu diesen Ausfällen beigetragen haben.

Vor allem aufgrund des seitlichen Schattendrucks haben sich die Kronen der Alleebäume einseitig entwickelt.

Des Weiteren ist anzumerken, dass Strauchaufwuchs und eine Bentjesheckenartige Lagerung von Schnittholz zwischen den Stämmen der Allee, die seitlichen Blickbezüge einschränken.

Auffällig ist der fast halbkreisförmig ausgebildete südwestliche Abschluss der Esskastanienallee im Bereich einer Wegekreuzung, der auf ein bewusst gestaltetes Parkelement hindeutet. Allerdings tauchten im Verlauf der Recherchen keine dahingehenden Hinweise auf.

#### *Kastanienreihe*

Die Kastanienreihe dürfte gegenüber der Esskastanienallee jüngeren Ursprungs zu sein. Vermutlich wurde sie erst Anfang des 20. Jh. angepflanzt. Die Baumreihe hat, analog der Esskastanienallee, ebenfalls kein ausreichendes „Lichttraumprofil“ zur Waldkante hin, so dass sich die Kronen ebenfalls sehr einseitig entwickelt haben. Zum Teil sind Ausfälle - markiert durch Baumstümpfe - erkennbar. Insgesamt sind bei der Baumreihe jedoch auch in den intakten Teilbereichen eher unregelmäßige Pflanzabstände festzustellen.



Abb. 53 Esskastanienallee



Abb. 54 Baumreihe aus Ahorn und Kastanien



Abb. 55 Doppelte Baumreihe aus Buchen



Abb. 56 Lindenallee

*Gemischte Baumreihe (Ahorn-Kastanie)*

Die Baumreihe aus Kastanien geht in Richtung der Stufenanlage (südöstlicher Ausgang zur Buchenallee Lousbergpark) in eine doppelreihig gepflanzte Rosskastanien - Ahornreihe über.

In der Örtlichkeit nicht nachvollziehbar ist die Frage, ob ursprünglich auch der nördliche Teil, in dem heute nur Kastanien vorzufinden sind, als Doppelreihe ausgeführt war. Das Baumalter der Kastanien- Ahornreihe wird ebenfalls auf Anfang des 20. Jh. geschätzt, könnte aber auch jüngeren Datums sein.

Die Rosskastanien und Ahornbäume wurden „pärrchenweise“ sehr eng aneinander gesetzt und zeigen entsprechenden Schiefwuchs. Zusätzlich problematisch wirkt sich auch der Standort auf der Hangkante seitlich des Treppenaufgangs aus.

Die Pflanzabstände sind eher unregelmäßig, an einigen Stellen sind Lücken, offensichtlich durch Entnahme von Bäumen, zu erkennen. Die Kronenausbildung ist durch beidseitigen Schattendruck von Großbäumen beeinträchtigt.

*Lindenallee*

Die Allee im Verlauf der Zugangsachse zum Gutshaus war bis Anfang des 20. Jh. als Kastanienallee angelegt. Wahrscheinlich wurde sie im Zuge der Gestaltungsmaßnahmen um 1870 gepflanzt. In den 1920er Jahren wurden die Bäume gefällt und wiederum als Kastanienallee nachgepflanzt.

In den 1980er Jahren wurde nach Fällung der Kastanien eine Neupflanzung der Allee mit Linden - die auch noch den heutigen Bestand bilden - vorgenommen.

Die Lindenallee ist in regelmäßigen Abständen gepflanzt und bis auf zwei Lücken vollständig. Die Kronen konnten sich aufgrund eines meist ausreichenden Lichtraumprofils relativ regelmäßig entwickeln. Im Gesamteindruck wirkt der Kronenansatz zu niedrig.

Des Weiteren wirkt sich der parkseitig aufkommende Aufwuchs von Brennnessel, Brombeeren etc. negativ auf die Wahrnehmung der Allee aus.

Auf die durch eine Einfriedung der Vorgärten im Umfeld des Torhauses mit Stabgitterzäunen beeinträchtigte Eingangssituation der Allee wird im Punkt „Zaunanlagen“ eingegangen.

*Baumreihe Buchen*

Die doppelte Baumreihe aus Buchen lässt sich der Zeitphase nach 1929 mit Nutzung des Parks durch die Ordensgemeinschaft zuordnen. Laut Bericht einer älteren Ordensschwester wurde der mittlere Waldweg zwischen Teich am Gutshaus und Teich am Purweider Weg als „Seufzer Allee“ bezeichnet. Die unregelmäßig und teilweise sehr dicht gepflanzten Bäume entlang des Weges scheinen aus zwei Pflanzphasen zu stammen. Die dünneren Stämme sind vermutlich erst in den 1990er hinzugefügt worden.

*Buchenallee Lousbergpark*

Die in den letzten zehn Jahren neu gepflanzte Buchenallee soll an dieser Stelle erwähnt werden, da der angrenzende Baumbestand des Müschparks die Weiterentwicklung der Allee-bäume partiell behindert bzw. erforderliche Ergänzungen nicht sinnvoll erscheinen lässt.

Speziell im Zugangsbereich zum Müschpark, seitlich der Betriebshoffläche wirken sich die Randbäume des Müschparks ungünstig auf die Entwicklung der neu angepflanzten Buchen aus.

**3.6.4 Obstanbau und Nutzgärten**

Seit Anfang des 19. Jh.s, vermutlich sogar noch weiter zurückliegend, wurden auf der „Oberen Müsch“ Obst- und Nutzgärten angelegt. Entsprechende Flächenausweisungen lassen sich anhand historischer Pläne, Luftbilder und Aussagen der Ordensgemeinschaft bestimmen. Auffällig ist die hohe Kontinuität der Nutzung. Bei den bereits in den Plänen von 1846 und (1894-96) 1906 dargestellten Nutzgartenflächen handelt es sich um die gleichen Bereiche, die für Anfang des 20. Jh. und für die die Nachnutzung durch die Klostersgemeinschaft ab 1929 nachgewiesen sind.

- Obstbaumwiesen gab es bis in die 1980er Jahre südlich und westlich des Gutshauses und nördlich der Eingangsallee (weitere Obstwiesen wurden auf Flächen nördlich des Klosters angebaut).

- Nutzgartenflächen sind für eine relativ große Fläche östlich der Esskastanienallee<sup>67</sup> und seitlich der „Südmauer mit Gewächshäusern“ (Standort Gewächshäuser Kolpingwerke ab 1980er Jahre) nachgewiesen; die Obstwiese nördlich der Eingangsallee wurde ab den 1980er Jahre durch die Kolpingwerke gärtnerisch genutzt.
- Auf dem Wiesenhang Richtung Buchenallee Lousbergpark entstand ein Spalierobstgarten in Form einer halbkreisförmigen Gestaltung (siehe historische Analyse).

Der Obstanbau und die Nutzgartenflächen stellen in der Geschichte des Müschparks wichtige Nutzungsstrukturen dar, die im Sinne einer Ferme Ornée auch gestalterisch in die Gesamtanlage eingebunden waren.

Von den ehemals gärtnerischen Nutzflächen der „Oberen Müsch“ sind heute nur noch Fragmente erhalten. Erhalten geblieben sind wenige, meist abgängige Obstbäume im Bereich südwestlich des Gutshauses und nördlich der Eingangsallee, sowie im Bereich der jetzigen Gemeinschaftsgrünfläche der neuen Wohnanlage.



Abb. 57 Obstwiesenbrache südwestlich des Gutshauses

### 3.6.5 Hecken

Feldhecken als Abgrenzung der Anlage „Oberen Müsch“ zu den angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen und zur Tuchfabrik, sind bereits im historischen Plan von (1894-96) 1906 und im Luftbild von 1933 erkennbar. Heckenstrukturen sind im heutigen Bestand nur noch

seitlich der Eingangsallee Richtung Kloster und (neu angepflanzt) entlang der neuen Zaunabgrenzung zum Gutshaus vertreten. Die vom Eingangstor zum Gutshaus durchgehende Schnitthecke seitlich der Allee hat eine wichtige, raumwirksame Funktion, die unbedingt erhalten bleiben sollte. Nachteilig ist jedoch, dass die Hecke Lücken aufweist und aus verschiedenen Gehölzarten besteht (Liguster, Weißdorn, Kirschlorbeer, Eibe). Die zusätzliche Pflanzung einer Hainbuchenhecke in Zusammenhang mit der neuen Einfriedung der Gutshofflächen (Stabgitterzaun) ist zu begrüßen.

### 3.6.6 Strauchbewuchs

Zusammenhängende raumbildende Strauchbestände sind innerhalb der Parkanlage nur schwach ausgeprägt. In den Parkwaldbereichen finden sich meist kleinere Bestände von Einzelsträuchern und kleinen Strauchgruppen aus heimischen Arten wie Eibe, Holunder, Schwarzdorn, Haselnuss und Weißdorn.

In der Nähe der ehemaligen historischen Sitzplätze und teilweise an den Gehölzrändern wurden immergrüne Sträucher wie Rhododendron, Buchsbaum und Kirschlorbeer gepflanzt. Zum Großteil sind diese Bestände wahrscheinlich der Zeitphase ab 1929 (Parknutzung durch die Ordensgemeinschaft) zuzuordnen.

Größere Bestände des Falschen Jasmins (Philadelphus) und blühende Solitärsträucher, wie Hartriegel und Weißdorn, finden sich am westlichen Gehölzrand der großen Wiese (Bereich Solitärbaumwiese) sowie im Bereich der Ehrengrabstätte.

### 3.6.7 Bodendeckende Vegetation

Die in den Gehölzbereichen des Parks vorherrschende bodendeckende Vegetation entspricht, wie auch das ökologische Gutachten herausstellt,<sup>68</sup> weitestgehend dem Artenspektrum der für den Müschpark idealtypischen Waldgesellschaft Flattergras-Buchenwald.

Vorherrschende Arten sind Rasenschmiele (*Deschampsia caespitosa*), Geranium (Gerani-

<sup>67</sup> Dieser Nutzgarten ist bereits auf der historischen Karte von 1846 dargestellt. Anfang des 20. Jh. sollen die Flächen als Erdbeerfelder genutzt worden sein.

<sup>68</sup> Raskin 2011, 13 und Tab. D1: Liste der Blüten- und Farnpflanzen im Müschpark

um robertianum) und Weiße Taubnessel (*Lamium album*). In den schattigeren Partien wächst schwerpunktmäßig Efeu (*Hedera helix*). Sehr schöne Aspekte bildet die bodendeckende Wildvegetation im Bereich der hainartigen Bestände am Zierbecken und im Bereich der Ehrengrabstätte. Hier wachsen üppige Bestände des Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*) mit Waldgräsern und Efeu.

In den Randbereichen der Wälder sowie in offenen Waldbereichen (z.B. im Bereich von Auslichtungen) treten häufig ruderale Störzeiger in Form von Brombeeraufwuchs, Kleblabkraut, Brennessel und Knoblauchrauke auf.

### 3.6.8 Wiesen und Krautsäume

Laut ökologischem Gutachten kommen im Müschpark Wiesen folgende Biotoptypen vor:

- Mäßig extensive und mäßig artenreiche meso- bis nitrophile Wiese
- Feuchtwiese, mäßig artenreich

Feuchtwiesenbereiche mit Zeigerpflanzen wie Binsen und stark vernässten Stellen finden sich vor allem im östlichen Bereich der „Großen Wiese“ und südlich des Zierbeckens. Auch der schon erwähnte Bereich der Ahornanpflanzung südlich des Teiches Purweider Weg wäre eine potentielle Feuchtwiese, da es dort nachweislich einen Quellaustritt gab (auf den historischen Plänen ist dort ein Teich erkennbar).

Eine weitere ursprünglich offene Wiesenfläche ist heute ebenfalls nicht mehr erkennbar: Aufgrund unterlassener Pflege ist der Verbindungsbereich zwischen westlicher großer Wiese und östlicher Wiese (südlich Teich Purweider Weg) mittlerweile durch Brombeeraufwuchs vollständig zugewachsen.

Laut ökologischem Gutachten gibt es hier ein Vorkommen von Schlangenknochen, dass zurzeit nur schwach ausgeprägt ist, aber mit einer Wiederherstellung der Wiesenfläche gute Entwicklungschancen hätte.

Fast alle Saumbereiche im Bereich der Übergänge zum Parkwald sind stark durch konkurrenzstarken Brombeer- und Brennesselaufwuchs dominiert. Des Weiteren wirken sich

einige der stark ausgeprägten Brennesselsäume parkräumlich ungünstig aus, da sie offen zu haltende Wiesenbereiche optisch einschränken (so im Bereich der großen Wiese zum Lousberg, im Bereich der Lindenallee, am südlichen Wiesenrand Richtung Buchenallee Lousbergpark).

Der Wiesenbestand wird aus ökologischer Sicht insgesamt als mäßig artenreich und aufwertbar eingeschätzt.



Abb. 58 Bodendeckende Vegetation mit Farnen und Efeu

### 3.6.9 Zwiebelpflanzen

Im Müschpark konnte eine relativ große Anzahl walddisperser Zwiebelpflanzen festgestellt werden.<sup>69</sup> Es handelt sich zum einen um natürlich vorkommende Frühjahrsblüher, wie Buschwindröschen, Scharbockskraut, Aronstab, Salomonssiegel, Schneeglöckchen und Morschuskraut. Zum anderen gibt es große Bestände der wilden Narzisse. Vor allem die Flächen unter der markanten Solitär-Buche im östlichen Parkteil und der hainartige Bestand an der Ehrengrabstätte zeigen diesen beeindruckenden Frühjahrsaspekt.

Die vorgefundene Narzissenart wird als „adventiv“ eingebracht angesehen<sup>70</sup>, d.h. die Zwiebeln wurden vermutlich über Pflanzung ausgebracht. Diese Vermutung könnte auch auf die Schneeglöckchen im Bereich des Teiches am Gutshaus zutreffen.

## 3.7 Bauliche Strukturen

<sup>69</sup> siehe auch Bestandskartierung ökologisches Gutachten Raskin 2011,13 und Tab. D1: Liste der Blüten- und Farnpflanzen im Müschpark

<sup>70</sup> Adventiv (lat.): durch anthropogenen Einfluss etablierte Pflanzen

### 3.7.1 Wege und Plätze

#### *Wegesystem und Konturen*

Im Verlauf von Kapitel 2.2 (Anlagengeschichte) wurde bereits herausgestellt, dass das historische Wegenetz aus dem 19.Jh. bis auf wenige Änderungen bis heute erhalten geblieben ist.

Wesentliche Änderungen gegenüber der Bestandsituation zwischen ca.1870 und ca.1930 sind im Einzelnen:

- Östlich und südlich des Teiches am Purweider Weg sowie im Bereich des Gutshauses wurden Wegeverbindungen zurückgebaut oder sind aufgrund entfallener Nutzung heute überwachsen.
- Der mittig des großen Wiesentals liegende Querweg ist nur noch als Rasenweg vorhanden.
- Die Wegeanbindung zu den Lousbergterrassen im Südwesten ist erst mit Anlage des „Weißen Weges“ (EuRegionale 2008) entstanden.

Die im Bestandsplan dargestellte Wegeführung beruht auf der vermessungstechnischen Aufnahme der Bestandswege und zeigt aufgrund der meist nicht vorhandenen baulich definierten Wegekanten sehr unterschiedliche Breiten und polygonale Linienführungen.

#### *Wegematerial*

Laut Aussage der Ordensgemeinschaft und der Kolpingwerke wurden angeblich keine umfangreichen Wegebaumaßnahmen während der Zeitphase 1930-2006 durchgeführt, so dass davon auszugehen ist, dass es sich bei dem einheitlich im Bestand verwendeten Ziegelbruchmaterial um das historische Wegebaumaterial handelt.

Der 2008 hergestellte Wegeabschnitt des „Weißen Weges“ wurde mit einer Trag-/ Deckschicht aus Dolomit- Splitt 0/16 hergestellt.<sup>71</sup> Im heutigen Bestand unterscheidet sich die Wegeoberfläche jedoch optisch nicht wesentlich von den älteren Parkwegen.

Die Wegeflächen am Teich Gutshaus und auf der Eingangsallee waren bereits in der historischen Gestaltung aus einem „edleren“ Material gefertigt, vermutlich um sie gegenüber den anderen (eher waldwegartigen) Parkwegen als „intensiver gestaltete Bereiche“ abzugrenzen. Laut Bericht des Gärtnersohnes Alfred Klenker bestand die Deckschicht dieser konzeptionell zusammenhängenden Bereiche um 1920 aus hellem Kies.

Im heutigen Bestand bestehen die Wege aus einer grau-beigen, wassergebundenen Decke.

Die Eingangsallee war bis 2010 vor der Baumaßnahme (Wohnbebauung und Gutshausanierung) ähnlich ausgeführt. Als „Deckschicht“ für den neuen Weg wurde 2011 dunkelgrauer Splitt eingebaut. Abgesehen von zu erwartenden wegbautechnischen Problemen (das Material ist viel zu dick eingebaut) hat die Wegedecke in der Fernwirkung eher „Straßen Charakter“ und widerspricht hinsichtlich ihrer Farbgebung grundsätzlich den Prinzipien des Wegebaus für vergleichbare Landschaftsparks im Rheinland.

Des Weiteren führt dieses neu hinzugefügte Wegematerial im Schnittstellenbereich zum Teich am Gutshaus nochmals zu einer Verschärfung des ohnehin schon vorhandenen unbefriedigenden „Materialmixes“ an Wegebefestigungen.

### 3.7.2 Stufenanlagen

Die Stufenanlagen des Müschparks gehen wohl weitgehend auf die Gestaltungsphase Anfang des 20. Jh.s zurück in der die Elemente des Parks, die aus Klinker gefertigt sind, entstanden sind (Zierbecken, Treppen, Eiskeller, Mauern, Tor).

Im Bestand noch vorhanden ist die Treppe südöstlich des Waldteiches. Es handelt sich um eine in gegenläufig geführten Bögen angelegte Klinkertreppe. Die Stufen haben aufgrund der geschwungenen Form trapezförmige Auftrittsflächen, die Auftrittskante ist als Rollschicht gefertigt. Die Treppe ist baulich in schlechtem Zustand (ausbrechende Steine) und stark sanierungsbedürftig.

<sup>71</sup> Wegeaufbau Weisser Weg im Müschpark lt. Auskunft Umweltamt Stadt Aachen: Vlies, 10cm Tragschicht 0/32, 6cm Dolomit Splitt 0/16

Des Weiteren gab es bis zur Übernahme durch die Stadt Aachen 2006 - und der damit einhergehenden Erfordernis die Verkehrssicherheit der Anlage zu gewährleisten - noch zwei weitere Treppenläufe aus Klinker, die ebenfalls auf die Gestaltungsphase Anfang des 20. Jh.s zurückgehen dürften:

- Die Treppe zur Buchenallee / Lousbergpark, hier wurden die Klinkerstufen durch Betonblockstufen ersetzt und mit einem seitlichen Handlauf versehen. Die Entscheidung für diese Bauweise ist in Zusammenhang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln für Bau und Unterhaltung einer solchen Anlage zu sehen. Das Foto aus den 1990er Jahren vermittelt einen Eindruck von der ursprünglichen Anlage.
- Die Stufen am Verbindungsweg, der vom Endpunkt der Esskastanienallee abwärts führt, waren Berichten der Ordensgemeinschaft zufolge früher ebenfalls aus Klinker. Hier wurden im Zuge der laufenden Parkpflege durch das Sozialwerk Aachen die Klinkerstufen in einfachster Bauweise durch Holzstufen aus anfallendem Material ersetzt. Ergänzend wurde eine niedrige, fächchenähnliche, seitliche Hangsicherung hergestellt. Diese Bauweise ist unter ökologischen Gesichtspunkten zwar durchaus zu begrüßen, verfälscht aber wesentlich den ursprünglichen Charakter der historischen Situation.



Abb. 59 Nicht mehr vorhandene Klinkertreppe zum Ausgang Buchenallee Lousbergpark (1995, Maiwaldt)

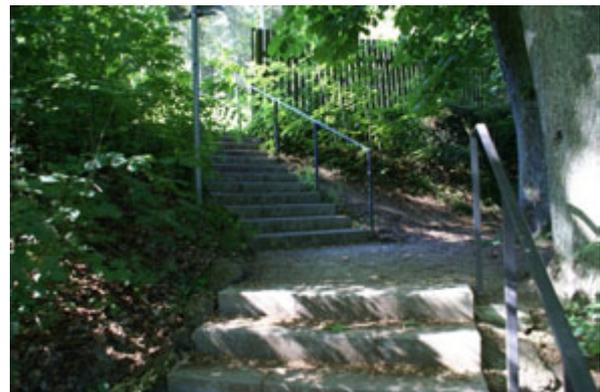


Abb. 60 Neue Treppe aus Betonblockstufen

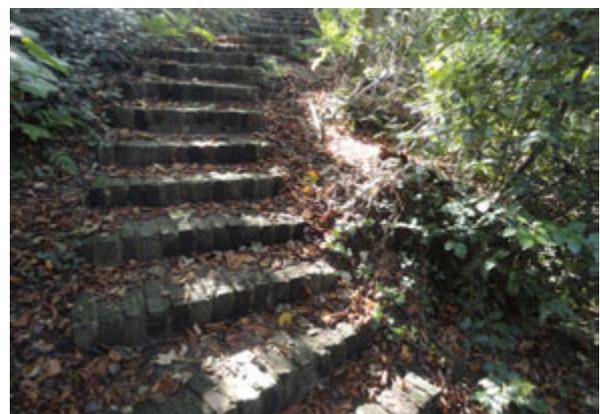


Abb. 61 Klinkertreppe oberhalb des Waldeichs

### 3.7.3 Ehemalige Pavillonsitzplätze

Die systematisch im Verlauf der landschaftlich geführten Wege angeordneten Sitzplätze haben im Gesamtkonzept des historischen Müschparks einen besonderen Stellenwert.

So wie die Parkwege in einem Landschaftspark die Rolle eines „stummen Führers“ übernehmen und dem Besucher durch die bewusst wechselnde Führung in mehr oder weniger offenen oder geschlossenen Parkräumen immer wieder neue visuelle Eindrücke und Sichtbezüge beim Spaziergang vermitteln, haben die Sitzplätze die Funktion, Ruheplätze mit besonders eindrucksvollen Ausblicken zu markieren.

Zugleich waren die Pavillons (soweit auf Fotos belegt, als weiße Holzpavillons ausgeführt) wohlinszenierte Blickpunkte (Points de vue) innerhalb des parkräumlichen Gesamtkonzepts.

#### *Heutiger Bestand*

Nach heutigem Wissenstand wurden im Müschpark fünf Sitzplätze mit Pavillons angelegt. An vier Sitzplätzen sind noch bauliche Reststrukturen erhalten geblieben. Der Standort des fünften Pavillonsitzplatzes im Bereich der westlichen Gehölzlichtung wurde aus dem historischen Gesamtzusammenhang abgeleitet, ist aber nicht hinreichend belegt.

Ein übergreifendes Gestaltungsmerkmal stellen die Relikte zur topografischen Eingliederung in das umgebende Gelände in Form gestalteter Böschungsbereiche (vorwiegend mit Tuffsteinen und vegetabilen Elementen) dar.

An den Pavillonsitzplätzen am Teich Gutshaus, am Waldteich und in der Nähe des heutigen Bienenhauses sind noch Reststrukturen der ehemaligen Podeste vorhanden.

Der historische Sitzplatz seitlich der Lousbergterrasse unterscheidet sich in den erhaltenen Strukturen von den vorgenannten Sitzplätzen. Die plateauartige Platzfläche, die über einen schmalen Pfad an den Rundweg des Müschparks angebunden ist, wird talseitig durch eine kleine Mauer aus Naturstein abgestützt. Die unregelmäßige Form der Platzfläche unterscheidet

sich deutlich von den drei vorgenannten Pavillonstandorten. Form, Material und Größe des Pavillons sind leider nicht dokumentiert.



Abb. 62 Natursteinstützmauer am ehemaligen Sitzplatz Nähe Lousbergterrasse



Abb. 63 Bodenplatte ehem. Pavillon am Teich Gutshaus



Abb. 64 Bodenplatte ehem. Pavillon am Teich Gutshaus



Abb. 65 Zustand des Pavillons am (heutigen ) Bienenhaus Anfang 1990er Jahre (Mailandt)

Der Standort des fünften Pavillons ist unklar. Nicht unwahrscheinlich, aktuell aber nur eine Vermutung wäre die Lage im Bereich der nicht mehr vorhandenen Lichtung bzw. des Plateaus südwestlich des Gutshauses mit Blick auf den Lousberghang.

Ein weiterer historischer Sitzplatz könnte im Bereich der Wegekehre unterhalb des Endpunkts der Esskastanienallee gewesen sein.

Von der kleinen, platzartigen Aufweitung hätte man (minimale Schnittmaßnahmen am vorh. Gehölzbestand vorausgesetzt) einen wunderschönen Blick auf die „Große Wiese“ in Richtung Teichanlage am Gutshof.

#### *Bauweise der Pavillons*

Der Gärtnersohn Alfred Klenker sagte zur Bauweise der Pavillons aus, dass sie „teils offen“ und „teils geschlossen“ sowie „fest gemauert“ waren. Die zur Verfügung stehenden historischen Fotos von zwei Pavillons (der am Teich Gutshaus und in Nähe des heutigen Bienenhauses) bestätigen diese Angaben wenn man davon ausgeht, dass mit dem Begriff „fest gemauert“ die noch erhaltenen Bodenplatten oder u.U. kleinere Sockel gemeint waren. Die Pavil-

lons selbst waren den ältesten Fotos entsprechend offensichtlich hell gestrichene Holzkonstruktionen. Ein neueres Foto aus den 1990er Jahren zeigt den Pavillon in der Nähe des Bienenhauses, farblich verändert, in schon relativ schlechtem Zustand.

#### *Historische Sichtbezüge*

Im heutigen Bestand sind die Pavillons, bis auf die bereits erwähnten baulichen Reststrukturen nicht mehr erhalten. Bei allen Sitzplätzen sind die historischen Sichtbezüge mehr oder weniger durch unkontrollierten Gehölzaufwuchs zugestellt. Besonders betroffen ist hier der Pavillonstandort in Nähe des Bienenhauses.

Durch den schon mehrfach angesprochenen Ahornaufwuchs wurden hier wesentliche historische Blickbezüge und Raumstrukturen in Richtung Teich am Purweider Weg zerstört.

#### **3.7.4 Mauern und Tore**

An Mauern existiert direkt im Müschpark nur eine Betonstützmauer mit aufgesetztem Bretterzaun in Richtung Buchenallee / Lousbergpark

Die Betonmauer wurde angeblich als Ersatz für eine vorherige andere Mauer errichtet, vermutlich bereits vor den 1970er Jahren. Im Punkt 3.3.3 der Bestandsanalyse wurde bereits auf die Problematik des Bretterzauns für den Zugangsbereich des Müschparks von der Buchenallee aus hingewiesen.

Außerhalb der Abgrenzung des Parkpfliegerwerks befinden sich im Bereich der Eingangsallee und im Bereich der Glasgewächshäuser nordöstlich des Gutshauses Mauern und Toranlagen aus Klinker, die auf die Gestaltungsphase Anfang des 20. Jh. zurückgehen.

Positiv zu werten ist, dass die historischen Mauern und die Toranlage im Eingangsbereich in die Nachnutzung als Wohnanlage integriert wurden und im Bereich eines Parkplatzes östlich des ehemaligen Torhauses das Thema der Klinkermauer sogar für eine neu errichtete Stützmauer weitergeführt wurde.

Die neu eingefügten Stabgitterelemente, die bei der Sanierung der seitlichen Bereiche des Ein-

gangstores zum Einsatz kamen, wirken im Vergleich mit den filigranen, gusseisernen Zaunelementen des Originalbestandes eher unangemessen. Die Klinkermauern bedürfen einer fachgerechten Sanierung.



Abb. 66 Betonstützmauer und Bretterzaun zur Buchenallee



Abb. 67 Mauer und Eingangstor 1929 (Klenker)



Abb. 68 Neu eingefügte Stahlgitterelemente seitlich des historischen gusseisernen Eingangstores

### 3.7.5 Rinnen und Einfassungen

Entwässerungsrinnen an stark geneigten Wegen wurden wohl im Müschpark seit Gründung der Tuchfabrik (um 1870) gezielt dafür eingesetzt, um das Niederschlagswassers zu sammeln und über die Teiche in Richtung eines Sammelbeckens an der Fabrik weiterzuleiten. Historische Rinnen gibt es im Park heute noch im Bereich der Treppe zur Buchenallee Lousbergpark (Klinkerrinnen). Im Bereich des bogenförmigen „Panoramaweges“ in der Nähe des Bienenhau-

ses, wurde bei Grabungen eine mehrreihige, offensichtlich alte Pflasterrinne und einzeilige Wegekante aus Natursteinen freigelegt.

In Böschungsbereichen und im zentralen Umfeld des Teiches am Gutshaus wurden Tuffsteine verbaut. Da dieses Material auch im Zusammenhang mit den Pavillonsitzplätzen, Teichen und am Zierbecken auftaucht, ist es mit großer Wahrscheinlichkeit der Zeitphase Anfang des 20. Jh. zuzuordnen.

## 3.8 Sonstige Parkausstattung

### 3.8.1 Eiskeller

Oberhalb des Waldteiches nahe der Klinkertreppe liegen zwei Eiskeller (Abb.70) aus Klinker. Sie sind heute stark eingewachsen und im Bestand fast nur für Ortskundige wahrnehmbar. Aufgrund der Materialverwendung und der Bauart werden sie der Gestaltungsphase Anfang des 20. Jh. zugeordnet. Parallelen gibt es zu einem Erdkeller (ebenfalls aus Klinker) der unter dem Glasgewächshaus (heutiger Bereich mit Gewächshäusern aus den 1980ern) nordöstlich des Gutshauses angelegt wurde.

Anfang des 20. Jh. war der Obstanbau auf der „Oberen Müsch“ sehr ausgeprägt und die Erdkeller wurden vermutlich zur Obstlagerung benutzt. Der im Wald gelegene Eiskeller hatte nahen räumlichen Bezug zu den damals oberhalb liegenden Nutzgärten mit Erdbeerfeldern und Spalierobst.

Andere mögliche Varianten wären die Nutzung zur Fischräucherung (Nähe zum sogenannten „Forellenteich“?) oder lt. Aussage der Schwestern der Ordensgemeinschaft Nutzung als „Weinkeller“.



Abb. 69 Bei Grabungen freigelegte histor. Pflasterrinne

### 3.8.2 Statuen Sockel

In unmittelbarer Nähe zur Soldatengrabstätte befindet sich im Randbereich eines hainartigen Baumbestands ein Sockel aus hellem Naturstein (Abb.74). Im Zuge der Recherchen zum Parkpflegewerk konnten keine verlässlichen Hinweise über Herkunft und Hintergrund zu dem Objekt gefunden werden



Abb. 70 Eiskeller aus Klinker



Abb. 71 Hangbefestigung mit Tuffsteinen

Analysiert man die Bestandssituation im Mess-tischblatt von (1894-96) 1906, die mit großer Wahrscheinlichkeit die von J.C. Weyhe zumindest beeinflusste Umgestaltung vor 1870

darstellt, liegt die Vermutung sehr nahe, dass für diese Gestaltungsphase der Standort des Sockels ein parkräumlich besonders wichtiger Bereich war.

Wie in Abbildung 76 deutlich wird, bietet sich aufgrund der Wegeführung, der Lage direkt gegenüber des Gestaltungsschwerpunkts „Teich am Gutshaus“ und der auch noch heute unveränderten topografischen Situation dieser Ort geradezu in idealer Weise als Blickfang („Point de vue“) vom Teich aus an.

Dies gilt auch umgekehrt für die Blickbeziehung von Umfeld des Sockels nach Norden in Richtung Teich, umso mehr, als davon auszugehen ist, dass um 1870 das Zierbecken (Klinkerbecken) noch nicht vorhanden war und der Blick in Richtung Teich deutlich offener war.

Es ist nur schwerlich vorstellbar, dass ein Gartenarchitekt mit den Qualitäten eines J.C. Weyhe diese besondere Situation nicht angemessen in sein Gesamtkonzept einbezogen hätte.

Dafür spricht auch die noch deutlich erkennbare Markierung dieses Ortes durch einen, wenn auch heute nur noch lückenhaft vorhandenen „Lindenkranz“. „Lindenkränze“ gelten als formales Gestaltungselement der Gehölzverwendung im Landschaftsgarten.

Völlig unklar ist welches - oder ob überhaupt ein - plastische Bildwerk mit dem Natursteinsockel in Verbindung zu bringen ist. Die Vermutung, dass der Sockel bzw. eine Statue im Sinne eines „Point de vue“ (Blickfang) in die Parkgestaltung einbezogen wurde, liegt in Kenntnis vergleichbarer historischer Situationen relativ nah.

Heute ist die Wahrnehmung des Sockels aufgrund veränderte bzw. gestörter Sichtbezüge ohne korrigierende Eingriffe kaum noch möglich. Er ist eingebunden in einen hainartigen Bestand aus Hainbuchen, Eichen, Linden (Altbäume) und jüngerem Ahornaufwuchs.

Im Bereich des Vorplatzes zum Klinker-Zierbecken stehen zwei grob behauene Natursteinsockel, die (vermutlich zur Zeit der Klosternutzung) mit Auflagen aus Waschbeton-

platten zu Tischen umfunktioniert wurden. Ob und in welcher Form diese Natursteinsockel Bestandteil der ursprünglichen Gestaltungsabsicht für das Umfeld des Zierbeckens waren, bleibt ebenfalls unklar.

### 3.8.3 Bildstock

Im Eingangsbereich zum Teich am Gutshaus steht ein aus Holz gefertigter Bildstock. Über die Herkunft ist nichts bekannt. Aufgrund des religiösen Hintergrundes ist anzunehmen, dass der Bildstock von der Ordensgemeinschaft „Schwestern der heiligen Kreuzes“ aufgestellt wurde (Eigentümer 1929-2006).

### 3.8.4 Soldatengrabstätte

Die historischen Hintergründe der Soldaten Grabstätte wurden bereits ausführlich in der historischen Analyse dargestellt. Die Grabstätte für zwei im zweiten Weltkrieg im Müschpark gefallene Soldaten ist als Gedenkstätte ein wichtiges Zeitdokument.

Die heutige parkräumliche Einbindung der Grabstätte ist nicht zufriedenstellend. Eine Hinterpflanzung ist nicht vorhanden. Auch die Baumruine im Nahbereich des Grabes wirkt – zumindest im aktuellen Kontext – eher zufällig und unpassend.



Abb. 72 Natursteinsockel am südöstlichen Waldrand

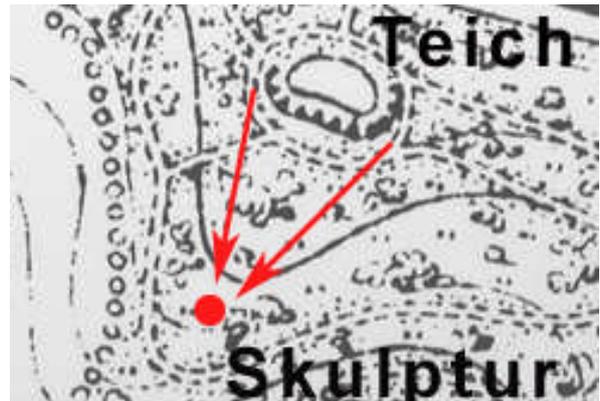


Abb. 73 Histor. parkräumliche Beziehung Teich / Skulptur (Preuß. Landesaufn. (1894-96) 1906, Bezreg. Köln)



Abb. 74 Natursteinsockel - Platz vor dem Zierbecken



Abb. 75 Soldatengrabstätte

## 3.9 Funktionale Einbauten

### 3.9.1 Bänke

Sitzbänke sind im Müschpark fast keine mehr vorhanden. Die einzigen Bankstandorte befinden sich oberhalb der großen Wiese am Lousberghang. Die hier stehenden weißen Bänke sind im Zuge der Anlage des „Weißen Weges“ (EuRegionale 2008) aufgestellt worden.

Wie in der Bestandsanalyse der Parknutzungen bereits dargestellt besteht ein großes Defizit an Sitzmöglichkeiten im Müschpark.

### 3.9.2 Abfall

Abfallbehälter sind im Müschpark nicht vorhanden. Der Park ist erfreulicherweise wenig bis gar nicht mit dem Problem der Entsorgung von anfallenden Abfällen konfrontiert.

### 3.9.3 Beleuchtung

Die gesamte Parkanlage sowie die Eingangsallee zum Gutshaus sind nicht beleuchtet.

### 3.9.4 Beschilderung

Beschilderungen sind im Müschpark im Zuge der EuRegionale 2008- Planung des „Weißen Weges“ aufgestellt worden (Infostelen, Wegweiser, Informationstafeln). Die Standorte der Beschilderungen konzentrieren sich auf den Übergang zu den Lousbergterrassen, den Eingangsbereich zum Teich am Gutshaus sowie den südöstlichen Eingang zum Müschpark an der Buchenallee Lousbergpark.



Abb. 76 Bildstock Nähe Teich am Gutshaus



Abb. 77 „Weiße Bänke“ oberhalb der großen Wiese

### 3.9.5 Zaunanlagen

Zäune zur Abgrenzung des Parks gegenüber dem Umfeld sind nur noch in Form des bereits dargestellten hohen Bretterzaunes an der Buchenallee Lousbergpark und einiger Drahtzäune an der Wiesenfläche südöstlich der Esskastanienallee vorhanden.

An der Grenze zwischen Gutshaus und Park wurde zur Einfriedung des Privatgeländes ein ca. 2m hoher, grauer Stabgitterzaun aufgestellt, der auf der Gartenseite zusätzlich mit einer Hainbuchenhecke bepflanzt wurde.

Im Bereich der Eingangsallee wurde im Zuge der neuen Wohngebietsentwicklung für das Torhaus Vorgartenflächen aus dem Bankettbereich der Lindenallee ausparzelliert.

Aufgrund von Nutzungskonflikten zwischen Eigentümer und Parkbesuchern (vor allem Hundebesitzern) wurde ein 1,40m hoher grauer Stabgitterzaun zur Abgrenzung des Vorgartenbereichs gesetzt.

Wenngleich diese Maßnahme zur Wahrung der Privatsphäre der Eigentümer sehr verständlich ist, wirken Zaun und Vorgarten eher störend und beeinträchtigen den Gesamteindruck des Zugangsbereichs mit Lindenallee.

Dieses Beispiel macht nachhaltig deutlich, welches Konfliktpotential durch die bestehenden Eigentumsverhältnisse für alle Beteiligten (Eigentümer, Parknutzer, Denkmalpflege) entstanden ist.



Abb. 78 Eingangsallee mit eingezäuntem Vorgarten des Torhauses

### 3.10 Gewässer

#### 3.10.1 Natürliche Faktoren

Anhand der historischen Karte von 1760 konnte bereits dargestellt werden, dass der Soerser Raum geschichtlich durch zahlreiche Teiche geprägt ist und dass die Ursprünge der gestalteten Teichanlagen des Müschparks darauf zurückgehen (Abb.3). Die in der Soers angelegten Teiche dienten früher der Fischzucht sowie der Sicherung von Wasserschlössern mit Anlage von Ringteichen.<sup>72</sup> Begünstigt wurde die Anlage dieser Wasseranlagen durch die hydrogeologische Situation des „Aachener Kessels“. Im nordwestlichen Hangbereich des Lousbergs kommen in tieferen Bodenschichten gering wasserdurchlässige Tone und Schluffe vor, die als „Grundwasserstauer“ fungieren. Aufgrund dieser undurchlässigen Schichten entstand am nordwestlichen Fuße des Lousbergs eine Reihe von Teichen. „Hier tritt auf einer Quelllinie Grund- und Schichtenwasser in Schichtquellen an der Schichtgrenze zu den Hergenrath-Schichten zu Tage und hat aufgrund der geringen Durchlässigkeit des Untergrunds zur Ausbildung der Teiche geführt“ so das geologische Gutachten zum Lousbergpark.<sup>73</sup>

Aufgrund auftretender Probleme mit der Oberflächenentwässerung und der Erosionsgefährdung des Lousbergparks hat die Stadt Aachen 2009 ein Hydrologisches<sup>74</sup> und ein Geologisches Gutachten für den Lousbergpark erstellen lassen. Auf den nachfolgenden Abbil-

dungen des Hydrologischen Gutachtens lässt sich zum einen erkennen, dass der Müschpark ein direkter Entwässerungsbereich des Lousbergparks ist (türkisfarbene Fläche, Abb.85). Zum anderen sind in der Grafik zwei „Fließwege“ (türkisfarbene Linien, Abb.86) in den westlichen und östlichen Wiesenbereich des Müschparks angegeben, die in die Teiche am Gutshaus und in den großen Teich am Purweider Weg münden.

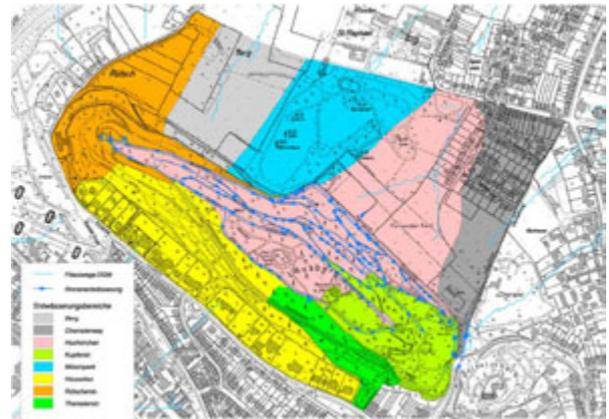


Abb. 79 Übersichtskarte zu den Entwässerungsbereichen des Lousbergparks (Hydrologisches Gutachten Hydrotec 2009)

#### 3.10.2 Historisches Wassersystem

Wie bereits in der historischen Analyse und im Rahmen der Bestandserfassung der Entwässerungsrinnen dargestellt, wurde im Müschpark ein umfangreiches Netz an Entwässerungseinrichtungen, Rohrverbindungen, Verteilerschächten und Sammelbecken zur Nutzung des anfallenden Niederschlags- und Quellwassers sowie (auch später) zur Abführung des anfallenden Schichtenwassers ausgebaut (Drainageleitungen).

Im Zuge des Parkpflegewerks wurde mit der Bestandserhebung vor Ort und durch Gespräche mit Personen, die ehemals in die Pflege der Anlage involviert waren, versucht, das System an Entwässerungseinrichtungen für den Müschparks zu erfassen. Abb.83 / 84 stellen die gesammelten Erkenntnisse in Form von Schemaskizzen dar.

<sup>72</sup> www.aachen-soers.de (11.03.2011)

<sup>73</sup> Hydro Geologen und Ingenieure 2009

<sup>74</sup> Hydrotec 2009

Dabei konnten folgende Rahmenbedingungen ermittelt werden:

- das natürliche Wasservorkommen des Lousberghangs diene in Verbindung mit Zwischenstationen wie Teiche und Sammelbehälter zur Wasserversorgung der Tuchfabrik, des Gutshauses und der angrenzenden Höfe.
- Die Teiche am Gutshaus und am Purweider Weg werden zusätzlich zu den vorhandenen, natürlichen Zuflüssen über Zuläufe bzw. Drainagerohre mit Wasser aus den oberhalb liegenden Wiesen gespeist.
- Der kleine Waldteich ist über Leitungen, Überlauf- und Kontrollschacht mit dem Teich am Gutshaus verbunden und diene zumindest ab Anfang des 20.Jh.s längere Zeit als Reservoir
- bzw. „Druckbehälter“ für den Betrieb einer Springbrunnenanlage im Teich seitlich des Gutshauses.
- Bisherige Untersuchungen am Klinker-Zierbecken haben noch keine Klarheit darüber gebracht, in welcher Form dieses Bauwerk ursprünglich mit Wasser gespeist wurde. Sicher ist, dass die Wasserzuleitung über offen eingeführte Dränrohre erst ab den 1990er Jahren erfolgte und maßgeblich für die aktuellen Schäden am Becken mitverantwortlich ist.
- Seit ca. den 1990er Jahren wurden gravierende Veränderungen am bestehenden Leitungssystem vorgenommen, die zum Teil nachteilige Folgen hatten (z.B. Nutzung Zierbecken als Überlauf, Verzicht auf Einlaufbauwerk westlich des Teiches Gutshaus).

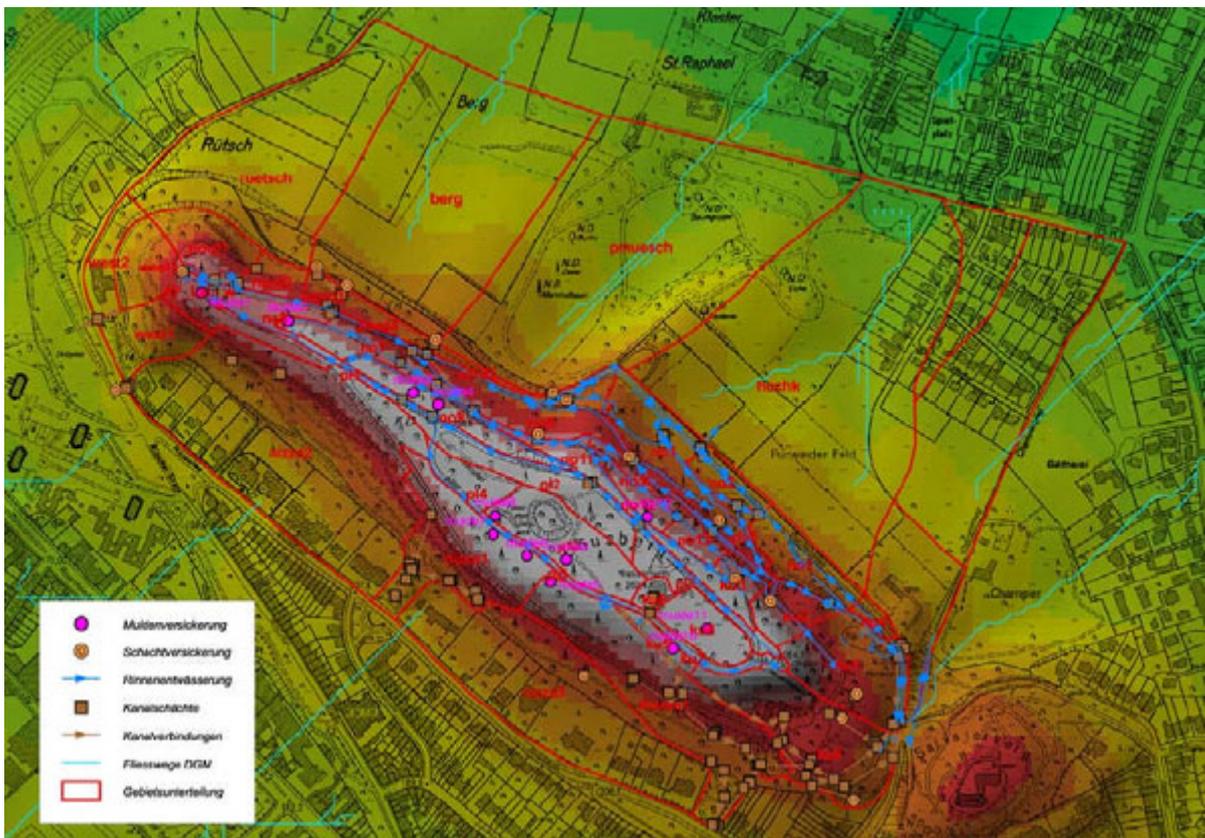


Abb. 80 Übersichtskarte zur Entwässerungsstruktur des Lousbergparks (Hydrologisches Gutachten Hydrotec 2009)

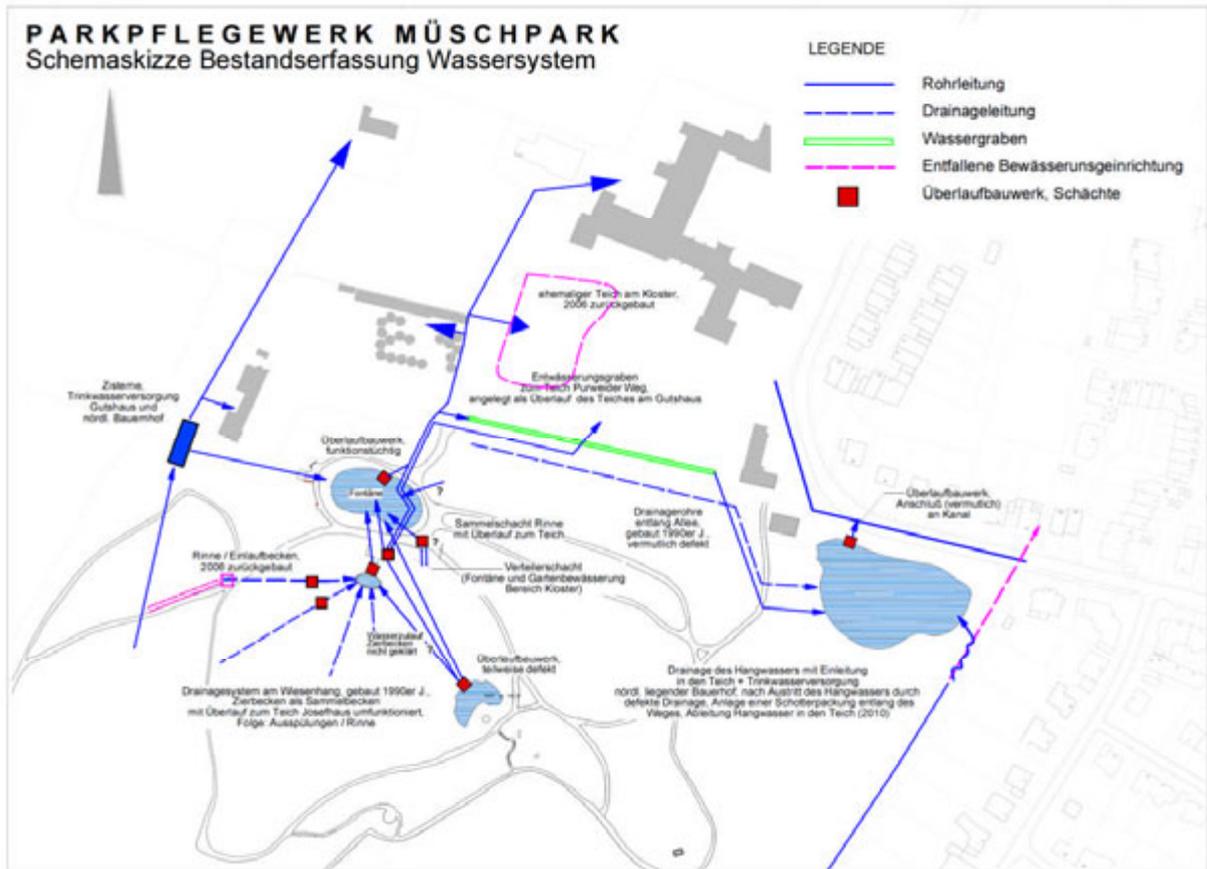


Abb. 81 Schemaskizze zum Wassersystem lt. Bestandserhebung zum Parkpflegewerk (Plan 2.5)

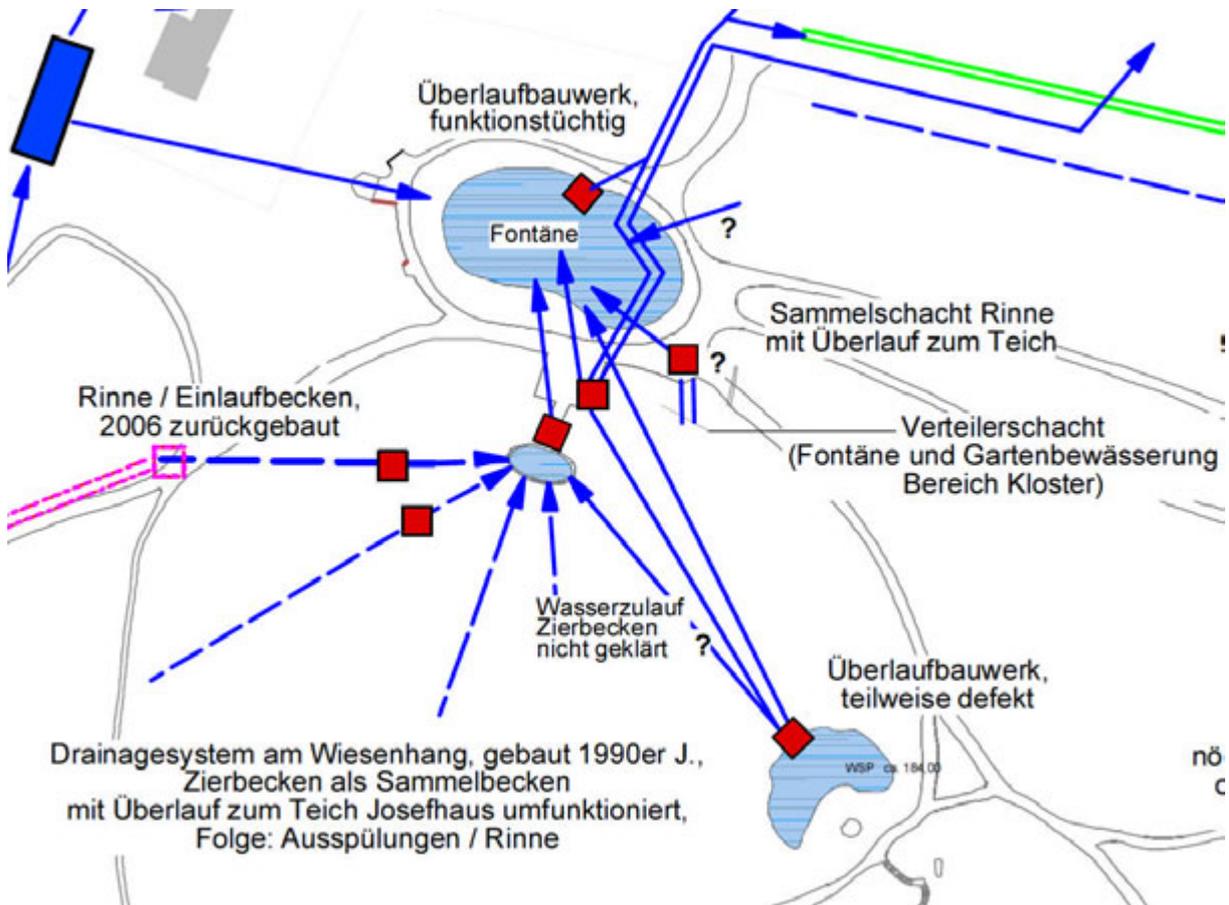


Abb. 82 Schemaskizze zum Wassersystem lt. Bestandserhebung zum Parkpflegewerks (Detail)

### 3.10.3 Teich am Purweider Weg

Die Ursprünge des Teiches am Purweider Weg sind bereits in den frühen historischen Karten von 1760 und 1805 zu erkennen. Bei der Parkgestaltung um 1870 erhielt er vermutlich zusammen mit dem Teich am Gutshaus seine jetzigen Größe und Form. Anfang des 20. Jh.s wurde er (lt. von Koppen 1897) als „Kanuteich“ benutzt. Bereits in den 1990er Jahren wurde zwischen der Ordensgemeinschaft und dem Umweltamt der Stadt Aachen eine Vereinbarung getroffen, den Teich der naturnahen Entwicklung zu überlassen.

Der Teich bezieht sein Wasser vermutlich, wie es die Grafiken des hydrologischen Gutachtens verdeutlichen (Abb.79, 80), aus den wasserführenden Schichten des Lousbergs. Des Weiteren wird auf der westlichen Seite eine Drainage (Wiese südlich Allee, 1980er. durch Kolpingwerke gebaut) und ein Überlauf des Wassergrabens nördlich der Allee eingeleitet. Der Teich besitzt an der nördlichen Seite ein Überlaufbauwerk, dessen weiterführende Entwässerung noch nicht abschließend geklärt werden konnte.

### 3.10.4 Teich am Gutshaus

Der Teich am Gutshaus Obere Müsch hat ebenfalls einen natürlichen Ursprung. Erstmals in der Preuss. Landesaufnahme von (1894-96) 1906 ist er in seiner jetzigen Form dargestellt. Das Zierbecken war zu dieser Zeit noch nicht angelegt, der Waldteich oberhalb war höchstwahrscheinlich als Quellbereich zu dieser Zeit schon vorhanden aber noch nicht gestalterisch in die Anlage eingebunden.

Gespeist wird der Teich über Rohrleitungen, die aus mehreren Richtungen eingeleitet werden und das Hang-/Quellwasser der oberhalb liegenden Wiese in den Teich ableiten.

Der Überlauf des Teiches führte in der Vergangenheit über eine unterirdische Verrohrung in Richtung des ehemaligen Teiches am Kloster. Im Zuge der Bauarbeiten am Kloster wurde dieses Rohr gekappt; das überschüssige Wasser wird jetzt in einem offenen Graben nördlich der Lindenallee in Richtung des Teiches am Purweider Weg geleitet.

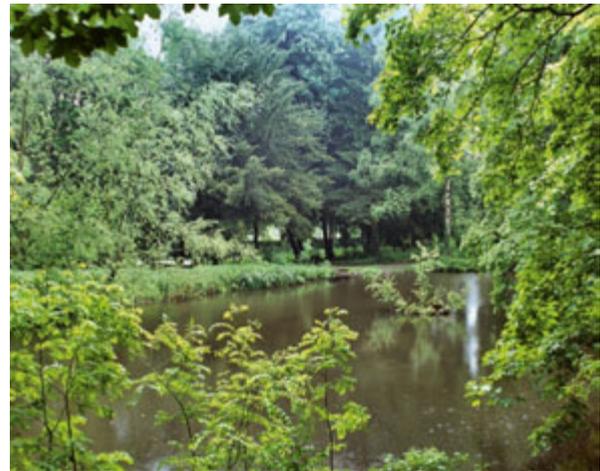


Abb. 83 Teich am Gutshaus



Abb. 84 Kontrollschacht am Teich Gutshaus

Der Teich besaß noch bis in die 1980er Jahre eine funktionierende Fontäne. Das einfache Wasserspiel trat aus einer heute noch vorhandenen, mit Tuffsteinen hergestellten Mittelinsel aus und konnte durch den vorhandenen Höhenunterschied zum Waldteich über die Entleerung desselben und den dadurch entstehenden natürlichen Druckaufbau für eine begrenzte Zeit (ca. 60 Minuten) betrieben werden. Vor einer erneuten Inbetriebnahme des Wasserspiels musste entsprechend der obere Teich erst wieder über den natürlichen Quellzulauf gefüllt sein.

Die Ufer zeigen heute Reste einer Uferbefestigung durch senkrecht eingeschlagene Rundhölzer. Die Uferländer sind in weiten Bereichen ausgeschwemmt und erodiert. Bis in die 1960er Jahren waren die Uferböschungen größtenteils als „gepflegte“ Rasenböschungen ausgebildet (Abb.21), heute ist - wahrscheinlich auf Grund unterlassener Pflege - der Uferbereich stark von Gehölzaufwuchs (Birken, Weiden) und Folgen der natürlichen Sukzession

geprägt.

Der im Umfeld des Teiches angelegte Koniferenbestand scheint größtenteils nicht mehr aus der Gestaltungsphase um 1870 zu stammen, in der nachweislich das erste Mal besondere Koniferen im Umfeld von Teich und Gutshaus gepflanzt wurden. Auf dem Foto (Abb.20), das auf circa 1940 zu datieren ist, scheinen die Koniferen noch recht jung zu sein; auf einem Bild aus den 1950er Jahre ist der Bestand schon deutlich höher und dichter (Abb.21).

Der heutige Koniferenbestand wirkt eher monoton und düster. Die historisch belegte besondere Artenvielfalt aus dem 19. Jh., ist nicht mehr vorhanden. Als markanter Solitärbaum ist nur noch ein Abendländischer Lebensbaum erhalten geblieben. Ansonsten überwiegen Hemlocktannen vergreiste Exemplare von Buxus und mächtige Eiben.

Die Eiben wurden im Verlauf der letzten Jahre überwiegend aufgeastet, sodass sie fast einen baumartigen Charakter entwickelt haben und sich eine gewisse Transparenz zum seitlich verlaufenden Zufahrtsweg zum Gutshof eingestellt hat.

Im Westen des Teiches liegt einer der ehemaligen Pavillonstandorte. Heute sind noch Reste des Podestes aus Naturstein mit einem Belag aus rötlichen Fliesen erhalten. Der Sitzplatz ist auf die Teichachse bezogen und bot vormals Sichtbezüge in die Parkwege des gegenüberliegenden Waldbereichs. Durch den mittlerweile vorhandenen Gehölzaufwuchs im Uferbereich sind diese Sichtbezüge jedoch mittlerweile erheblich gestört oder verloren gegangen.

### 3.10.5 Klinker-Zierbecken

Das Klinkerzierbecken wird der Gestaltungsphase Anfang des 20. Jh. zugeordnet, in der auch die anderen Klinkerelemente des Parks entstanden sind.

In den 1980er Jahren wurde eine Drainage in die oberhalb liegende Wiese verlegt und die Rohrleitungen offen in das Zierbecken eingeleitet. Das Becken wurde zu einer Art „Sammelbehälter“ mit Überlauf zum Teich Guts-

haus umfunktioniert.

Diese Maßnahmen führten zu starken Erosionsschäden im Randbereich des Zierbeckens und trugen maßgeblich zur Zerstörung der Bausubstanz bei.

Da keinerlei Bild- oder Plandokumente zum Becken aufzufinden waren, ist es schwierig die ursprüngliche Ausführung bzw. das Gestaltungskonzept (Geländeanschlüsse, Höhe Wasserspiegel, Überlauf und Wasserspeisung) nachzuvollziehen. Die Vorabuntersuchung durch eine Fachfirma führte diesbezüglich auch zu keiner umfassenden Klärung. Es konnte jedoch relativ sicher festgestellt werden, dass auf der mittigen Tuffsteininsel keine Fontäne betrieben wurde.

Der Baumbestand im Umfeld des Zierbeckens weist nur in geringem Maß Altbäume auf. Der Bestand wird dominiert durch Ahorn und Eschen, die halbkreisförmig und hainartig eine Baumkulisse hinter dem Zierbecken bilden. Zumindest ein Teil dieses Bestandes dürfte sich durch Sämlingsaufwuchs entwickelt haben. Als Altb Baum ist noch eine Kastanie (Naturdenkmal) erhalten; zusätzlich sind noch drei Baumstümpfe von Altbäumen zu finden (eine Buche als ehem. ND, die anderen beiden unbekannt).



Abb. 85 Zierbecken aus Klinker mit ausgespülten Rändern



Abb. 86 Vorplatzsituation des Zierbeckens

Das Zierbecken ist durch den rückwärtig entstandenen Böschungsbereich und die seitlich anschließenden Geländemodellierungen räumlich gefasst dadurch zum anschließenden Wiesenbereich deutlich abgegrenzt.

Die vorgelagerte Platzausweitung einschließlich Zuwegung wirkt gestalterisch wenig überzeugend und steht in einem gewissen Gegensatz zum formal anspruchsvollen Oval des Zierbeckens. Wegen der schlechten Quellenlage können keine Aussagen zur ursprünglich ausgeführten Gestaltung gemacht werden.

### 3.10.6 Teich am Waldrand

Der kleine Teich liegt am Waldrand südöstlich des Teiches am Gutshof, jedoch in Hanglage deutlich höher als dieser. Er geht zurück auf einen natürlich vorhandenen Quellbereich und dürfte in seiner jetzigen Form entstanden sein im Zuge von umfangreichen Umgestaltungsmaßnahmen Anfang des 20. Jh.s

Der Teich wird durch Quellwasser gespeist und ist über einen Überlauf (Mönchbauwerk) mit dem unteren Teich verbunden.

Oberhalb des Teiches am Waldrand befand sich einer der Pavillonstandorte, von dem heute noch eine Bodenplatte aus Beton erhalten ist. Der Sichtbezug von hier aus in Richtung unteren Teich gehört mit Sicherheit zu den wesentlichen Gestaltungsprinzipien der Anlage, ist jedoch heute durch Gehölzaufwuchs und herabhängende Äste erheblich gestört.

Der Pavillon stellte aufgrund seiner erhöhten Lage oberhalb des Teiches auch eine Art „Blickfang“ (Point de vue) von den tiefer liegenden Parkbereichen aus dar.



Abb. 87 Teich am Waldrand mit erhöht liegendem Pavillon

Abb. 88 Bauliche Reste des ehemaligen Pavillons  
Waldteich

### 3.10.7 Niederschlags- und Schichtenwasser

Unterhalb der Buchenallee am Lousberg tritt auf den landwirtschaftlichen Flächen Quellwasser aus und fließt über den landwirtschaftlichen Weg in Richtung Purweider Weg.

Trotz einer in den 1980er Jahren eingebauten Drainage mit Überlauf in Richtung Teich am Purweider Weg wird die Lindenallee - nach Aussagen von Anwohnern - bei starken Niederschlägen von austretendem Wasser aus Richtung Waldrand partiell überschwemmt.

## 4 GARTENDENKMALPFLEGERISCHE EINSCHÄTZUNG

### 4.1 Topografie und Raumstrukturen

#### 4.1.1 Topografie

Charakteristisch für den Müschpark ist u.a. die auf seinen natürlichen Ursprung zurückgehende interessante, abwechslungsreiche topografische Situation.

Das bewegte Geländeprofil der an den Lousberg anschließenden Wiesen sowie die Teiche, die sich in der Ebene gebildet haben, bildeten im 19. Jh. bis Anfang des 20. Jh.s die Grundlage für die heute noch nachvollziehbare gartenkünstlerische Gestaltung der Anlage.

Die Wege, Aussichtspunkte und Parkräume wurden gekonnt aus der natürlichen Topografie heraus entwickelt. In Teilen wurde sicherlich eine Feinmodellierung vorgenommen, die wesentlichen topografischen Gegebenheiten werden jedoch bereits vor der Anlage des Parks vorhanden gewesen sein. Am prägnantesten ist der direkt an die Hangkante des bewaldeten Lousbergs anschließende große Wiesenhang, der die Ausgangslage für die Gestaltung eines von Gehölzen gerahmten „Wiesentals“ bildete. Entlang einer steileren Hangkante wurde der südöstliche Waldbereich angelegt, begrenzt von den Alleen. Die östlich dieses Waldbereiches liegenden Wiesenhänge weisen eine sehr bewegte Topografie mit Einschnitten und einem Plateau auf.

Das Plateau (Standort jetziges Bienenhaus) wurde mit einem Rundweg betont und bietet Ausblicke auf den Lousberg mit Buchenallee sowie in die Richtung Teich am Purweider Weg.

Über das Nutzen der natürlichen Geländeformation hinausgehend, sind im Zuge der Parkgestaltung einige Veränderungen an den topografischen Gegebenheiten bzw. Geländemodellierungen durchgeführt worden, die als Bestandteil der historischen Parkgestaltung schützenswert sind.

Von besonderer Bedeutung sind in diesem Zusammenhang folgende Bereiche:

1. Standort Pavillon Teich am Gutshaus mit Umfeld
2. Ufermodellierung Teich am Gutshaus
3. Umfeld Zierbecken
4. Ufermodellierung Waldteich mit Pavillonstandort
5. Standort Pavillon Nähe „Bienenhaus“ mit Umfeld
6. Ufermodellierung und Hangkante zum Teich Purweider Weg
7. "Endpunkt" Esskastanienallee
8. Sitzplatz (Platzaufweitung) unterhalb „Endpunkt Esskastanienallee“
9. Standort Pavillon Nähe „Lousbergterrassen“ mit Stützmauer und Geländeplateau
10. ehem. Lichtung mit (vermutetem) Sitzplatz südwestlich des Gutshauses

(Lage siehe Übersichtplan Abb. 89)

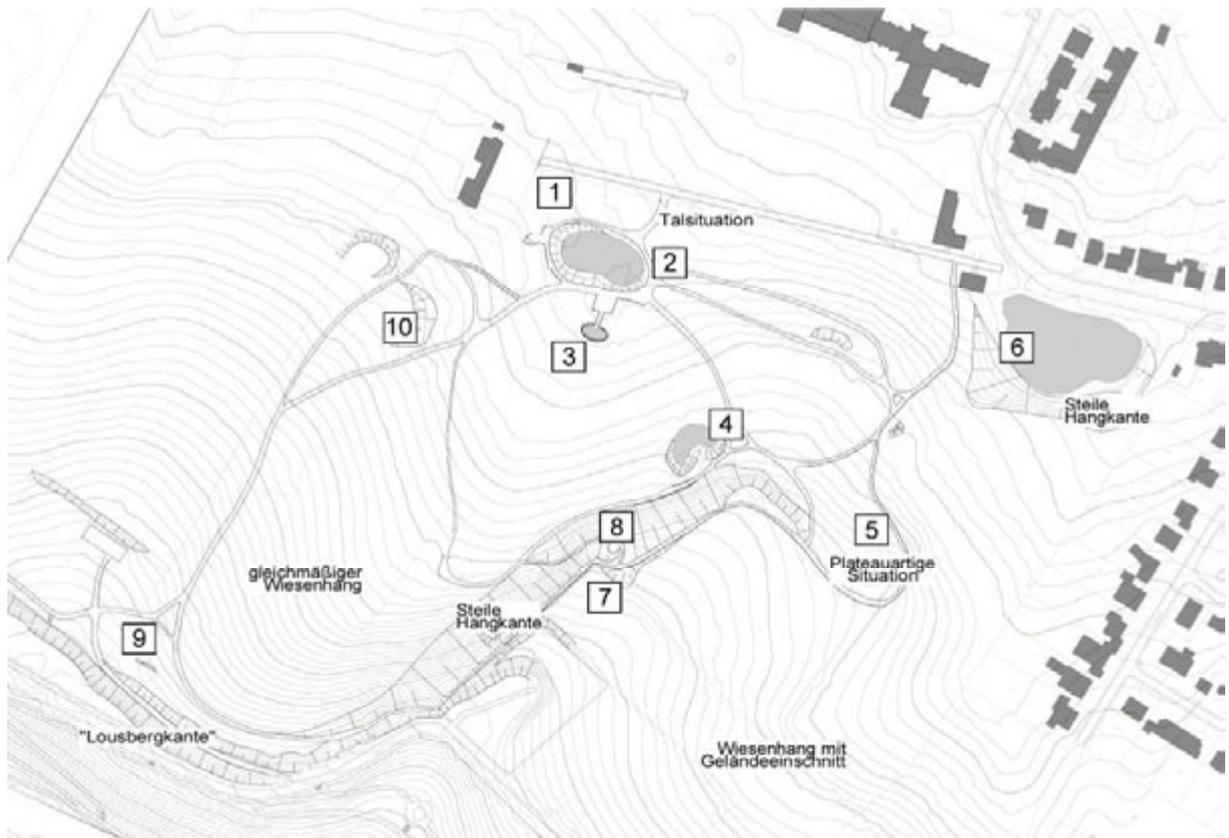


Abb. 89 Natürliche und gestaltete Topografie im Müschpark (Nummerierung siehe Text)

#### 4.1.2 Raumstruktur

In einem Landschaftspark sind nicht zuletzt die Abfolgen und der spannungsreiche Wechsel von „offenen“ und „geschlossenen“ Parkräumen wesentliche Kriterien für die gartenkünstlerische Qualität der Anlage.

In Zusammenhang mit der historischen Analyse konnte aufgezeigt werden, dass das heute in der Örtlichkeit wahrnehmbare großzügige parkräumliche Gesamtkonzept (vermutlich) erst Anfang des 20. Jh.s - aufbauend auf die Gestaltung um 1870 - vervollständigt wurde. Nachfolgend werden die wesentlichen Elemente der historischen Raumstrukturen im Vergleich mit der heutigen Situation dargestellt.

Die prägnantesten Raumstrukturen und deren Veränderungen sind (siehe Abb.90, 91):

1. Offener Wiesenhang („Große Wiese“) mit seitlich abwechslungsreich ausgebildeten Gehölzrändern, im westlichen Abschnitt mit vorgesprenkten Solitärbäumen und

Baumgruppen („Exotenwiese“).

- im Wesentlichen erhalten mit Defiziten im Bereich des südöstlichen Waldsaums und Entfall einer markanten „Wiesentasche“ im Nordwesten (siehe auch Punkt 5).



Abb. 90 Raumstruktur (Luftbild von 1933)



Abb. 91 Raumstruktur (Luftbild Bestand vor 2008)

2. Offener Wiesenhang zum Teich Purweider Weg  
- durch Ahornanpflanzung verloren gegangener Parkraum
3. verbindende Wiesenfläche zwischen westlichem und östlichem Wiesenhang,-  
- heute durch Brombeer- und Gehölzaufwuchs kaum noch erlebbar
4. Parkräumliche Verknüpfung von Gutshaus mit Gartenflächen und seitlichem Teich mit Umfeld als „Keimzelle“ der gesamten Anlage  
- wahrscheinlich irreversibel durch veränderte Eigentumsverhältnisse und funktionale Anforderungen (öffentliche Nutzung / Privatnutzung) verloren gegangene historische Struktur
5. Ehemalige Lichtung südwestlich des Gutshauses  
- heute waldartige Fläche (überw. Ahorn-Stangenholz)

#### 4.1.3 Grenzen und Übergänge

Von ähnlich großer Bedeutung für den Landschaftspark ist der Umgang mit Grenzen und Übergängen, zu seinem Umfeld.

Im Vergleich der historischen Grenzen und Übergänge des Parks mit der heutigen Situation lassen sich folgende Veränderungen aufzeigen (siehe Abb.92, 93):

1. Auf dem Luftbild von 1933 ist an der Parkgrenze Müschpark zum Lousbergpark eine deutliche Raumkante durch Gehölzaufwuchs erkennbar. Im heutigen Bestand wurden zur Herstellung von

Blickbezügen vom oberen Wege des Lousbergparks aus auf den Müschpark und weiter in den Landschaftsraum partiell Bäume entnommen. Das Anliegen, die beiden öffentlichen Parkanlagen zu verbinden ist verständlich, nimmt aber keinen Bezug auf die historische Situation und die spezifischen Entwicklungsgeschichten der beiden Anlagen (öffentlicher Volkspark / privater Landschaftspark).

2. Die westliche Parkgrenze erscheint im Luftbild von 1933 noch als eher neugepflanzter Bereich. Heute sind noch Durchblicke auf die angrenzenden Wiesen möglich.
3. Wie weiter oben bereits erwähnt ist die Grenze zum privat genutzten Gutshaus heute mit einer hohen Stabgitterzaun und einer Hecke ausgebildet worden - der räumliche Bezug zwischen Gutshaus und Teich ist nur noch über Blickbezüge herzustellen.
4. Die historische Parkgrenze Richtung Tuchfabrik wurde Anfang des 20. Jh. durch den Bau der Klinkermauer definiert. Die nordöstlich der Allee und des Gutshaus liegenden Nutzgärten und Gewächshäuser gehörten räumlich noch zum Park. Heute hat sich die Grenze des Parks aufgrund der neuen Wohnbebauung in Richtung Allee verschoben. Die vorhandene, hohe Hecke wirkt als Raumkante, so dass die dahinterliegende Gemeinschaftsgrünfläche, die auf der ehemaligen Obstwiese angelegt wurde, von der Allee aus nicht wahrnehmbar ist. Der Bereich der Gewächshäuser ist ebenfalls nicht einsehbar.
5. Mit Anlage der Siedlung „Talbothof“ ging eine der wesentlichen Raumstrukturen der historischen Anlage, nämlich die Einbeziehung und der Anschluss an die offene, landwirtschaftlich genutzten Fläche im Osten unwiederbringlich verloren.
6. Die südöstliche Grenze war dem Luftbild

von 1933 nach durch eine Hecke markiert. Heute ist die historische Grenze der Parkanlage in der Örtlichkeit nicht mehr wahrnehmbar



Abb. 92 Grenzen und Übergänge (Luftbild 1933)



Abb. 93 Grenzen und Übergänge (Luftbild Bestand vor 2008)

#### 4.1.4 Sicht- und Blickbezüge

Die wichtigen Blickbezüge des historischen Gesamtkonzeptes ergeben sich aus den bereits angesprochenen Parkräumen mit offenen Wiesenbereichen und Raumkanten aus Gehölzen sowie aus der topografische Situation. Die wesentlichen, noch vorhandenen Blickbezüge sind mit Pfeilen im Bestandplan dargestellt.

Derzeit sind wesentliche historische Blickbezüge, vor allem an den ehemaligen Pavillonstandorten meist aufgrund von unkontrolliertem Gehölzaufwuchs gestört oder nicht mehr vorhanden.

Schwerpunktbereiche gestörte Sichtbezüge:

- am ehem. Pavillon Gutshaus
- am ehem. Pavillon Waldteich
- am ehem. Pavillon Richtung Teich Purwei-

der Weg

- am ehem. Pavillon Nähe Lousbergterrasse

## 4.2 Erhaltene und verloren gegangene historische Strukturen

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Bestandsanalyse zu den erhaltenen und verloren gegangenen historischen Strukturen des Müschparks zusammengefasst. Ziel ist es, die erhaltene, schützenswerte historische Substanz sowie auch die verloren gegangenen und eventuell wieder herzustellen historischen Strukturen aufzuzeigen.

### 4.2.1 Vegetationsstrukturen

Im Müschpark lässt sich anhand des noch erhaltenen Altbaumbestandes durchaus ein übergeordnetes Gestaltungskonzept für die Gehölzstrukturen ablesen, das im Wesentlichen auf der Anwendung typischer Gestaltungsprinzipien der Gehölzverwendung in Landschaftsgärten<sup>75</sup> beruht.

Heute sind besonders die Exoten und Koniferen, die zumeist den geschlossenen Beständen vorgelagert, in Einzel- oder Gruppenstellung verwendet wurden, stark dezimiert.

Die Artenzusammensetzung in den parkwald- und hainartigen Beständen hat sich durch verstärktes Aufkommen von Ahorn- oder auch Eschensämlingen gegenüber dem historischen Bestand sicher zum Nachteil verändert.

Die Alleen / Baumreihen des Parks befinden sich überwiegend in einem kritischen, teilweise abgängigen Zustand, sind aber aufgrund ihres „Alterswertes“ als historische Struktur enorm wichtig und meist noch gut in der Örtlichkeit ablesbar.

Auf historische Strauchpflanzungen (bzw. entsprechende Nachpflanzungen) deuten einige Rhododendronbestände (meist durch starke Verschattung in schlechtem Zustand), Solitärsträucher im Bereich der „Exotenviese“ (Crataegus, Cornus mas) und Gruppen des Pfeifenstrauchs (Philadelphus) hin.

<sup>75</sup> Wimmer 200, Meyer 1860

Das Manual der königl. Baumschule von 1867 weist darüber hinaus noch eine Vielzahl anderer Ziersträucher, wie Spierstrauch, Blasenstrauch, Zitronenquitte, etc. auf, die heute im Park nicht mehr vorhanden sind.

#### **4.2.2 Bauliche Strukturen und Parkausstattung**

Die im 19.Jh. und Anfang des 20.Jh.s entstandenen baulichen Strukturen wie Wege, Sitzplätzen, Stufenanlagen und Mauern sind weitestgehend erhalten.

Die heutige Wegeführung entspricht im Wesentlichen der seit etwa 1810 historisch gewachsenen Situation um 1930. Nur im Bereich des Gutshauses, der Lousbergterrasse und des Teiches am Purweider Weg sind gravierende Veränderungen festzustellen.

Die erhalten gebliebenen baulichen Elemente aus Klinker gehen zurück auf die Gestaltungsphase Anfang des 20. Jh.s. Dies sind der Eiskeller, das Eingangstor, das Zierbecken und die noch erhaltene Klinkertreppe im Bereich des Eiskellers. Die erhaltene Klinkermauer mit den Gewächshäusern nordöstlich des Gutshauses ist ebenfalls schützenswert, jedoch nicht Bestandteil des Parkpflegewerks.

Von den vormals fünf Pavillons im Park sind an drei Standorten noch bauliche Reste in Form von Bodenplatten und seitlichen Anpassungen der Geländesituation (Stützmauern, Böschungen mit Tuffsteinen) erhalten geblieben. Am Pavillonstandort Nähe Lousberghang ist eine Stützmauer aus Natursteinen erhalten geblieben.

Von einem wahrscheinlich um 1870 aufgestellten plastischen Bildwerk im Blickfeld südöstlich des Teiches am Gutshaus ist nur noch ein Natursteinsockel erhalten geblieben.

Die Herkunft und gestalterische Intention der beiden Natursteinsockel im Vorplatzbereich des Zierbeckens sind unklar. Vermutlich wurden sie Anfang des 20.Jh.s in Zusammenhang mit der Anlage des Zierbeckens aufgestellt.

Mit den nicht mehr erhaltenen Pavillons sind wesentliche Gestaltungselemente, die im Park

als Blickpunkte (Points de vue) und Ruheplätze wichtige Funktionen hatten, weggefallen.

Bei der Soldatengrabstätte und dem Holzbildstock handelt es sich um nach 1945 integrierte Einzelelemente, die als Zeitdokument für die Phase der Nachnutzung des Parks durch die Ordensgemeinschaft stehen.

In dieser Zeitphase ist auch der noch erhaltene Bretterzaun als Schutz- und Abschirmungselement des Parks zur Buchenallee hin entstanden.

#### **4.2.3 Gewässerstrukturen**

Sämtliche historische Gewässerstrukturen im Park sind noch erhalten. Sowohl beim Teich am Gutshaus, als auch beim kleinen Waldteich ist die ursprüngliche historische Gestaltungsabsicht noch gut nachzuvollziehen; beim Klinker-Zierbecken ist das nur noch bedingt möglich. Alle drei Bereiche haben jedoch hohen Sanierungsbedarf.

Auch beim großen Teich am Purweider Weg ist die historische Gestaltungsabsicht theoretisch noch nachvollziehbar.

Allerdings sind durch den hohen ökologischen Wert der Wasserfläche zurzeit naturschutzrechtliche Belange vorrangig zu beachten, sodass zukünftige gartendenkmalpflegerische Entwicklungsziele für diesen Bereich nur in engster Abstimmung mit dem Naturschutz umsetzbar sind.

#### **4.2.4 Raumstruktur und Blickbezüge**

Die wesentlichen parkräumlichen Strukturen der historischen Parkanlage sind bis heute grundsätzlich erhalten.

Wie in vielen vergleichbaren historischen Anlagen besteht jedoch akut die Gefahr, dass durch die natürliche Dynamik der Vegetationsstrukturen und unterlassene Parkpflege wichtige Raumstrukturen und Sichtbeziehungen zuwachsen.

Drei wichtige, ehemals offene Bereiche sind mittlerweile durch Gehölzanpflanzungen bzw. fortschreitende Sukzession nicht mehr vorhanden.

Das betrifft die durch Ahornaufwuchs mittlerwei-

le fast waldartigen Flächen südlich des Teichs am Purweider Weg und südwestlich des Gutshofes sowie die mit Brombeeraufwuchs zugewachsene mittlere Wiesenfläche nordöstlich des Waldteiches.

Die Sichtbezüge von und zu den ehemaligen Pavillonsitzplätzen sind mittlerweile alle mehr oder weniger stark zugewachsen.

### 4.3 Anlagengenetische Karte

#### *Allgemeine Erläuterungen zum Abgleich historische Plandokumente / Bestandssituation*

Eine wichtige Vorarbeit für das Erkennen und Beurteilen von vorhandenen, aber auch verlorengegangenen historischen Parkstrukturen ist - neben der Bearbeitung und Auswertung sonstiger historischer Quellen - der Abgleich zwischen Darstellungen in historischen Plandokumenten und der aktuellen Bestandssituation.

Bei der Beurteilung und Bewertung des vorhandenen historischen Planmaterials hinsichtlich seiner Aussagekraft sind vordringlich folgende Punkte zu beachten:

- möglichst eindeutige Klärung der Entstehungszeit des jeweiligen Plans und dessen Verfasser.
- Vergleich der dargestellten Planinhalte mit den noch unzweifelhaft erhaltenen historischen Strukturen (in erster Linie Gebäude, sonstige Bauwerke und Gestaltungslinien wie Wegeachsen u.a.) sowie Berücksichtigung von sonstigen Beschreibungen und zeitgenössischen, bildlichen Darstellungen.
- Einschätzung und Wertung des Genauigkeitsgrads der zeichnerischen Darstellung, wobei neben der mehr oder weniger exakten Darstellung einzelner Elemente oder Parkstrukturen, besonders Winkelabweichungen (z.B. bei der Zuordnung von Gestaltungsachsen zueinander und bei der Eintragung der Parkgrenzen) Probleme beim Abgleich mit einem aktuellen Bestandsplan bereiten können.

- Berücksichtigung des Ausgangsmaßstabs der historischen Unterlage und die damit verbundene Aussagekraft für feingliedrige Gestaltungslinien.

Ebenfalls ist zu beachten und zu prüfen, ob die im Plan dargestellten Details ausgeführt oder bei der Realisierung bzw. später verändert wurden.

Unter Berücksichtigung der o.g. Überlegungen ist dann zu entscheiden, welche Aussagekraft die festgestellten Abweichungen oder Übereinstimmungen zwischen einer genauen, aktuellen Vermessungsunterlage und dem dargestellten Zustand des historischen Planes haben.

In aller Regel sollte man bei der Interpretation Vorsicht walten lassen und den Plan in erster Linie als wichtiges Hilfsmittel benutzen, mit dem meist geklärt werden kann, inwieweit bestimmte historische Strukturen vorhanden waren und wie deren Grundstruktur aussah oder gedacht war.

Viel schwieriger dagegen- und je nach Planunterlage auch fragwürdig - wird es, sachlich zweifelsfreie Aussagen in Bezug auf genaue Lage bzw. exakte Maße von Wegen, Sichtachsen, Gehölzbeständen oder Gewässerbegrenzungen zu machen.

Hier hat vor allem der örtliche Befund Priorität vor theoretisch durch Planvergleiche abgeleiteten Lösungen.

#### *Vorbemerkungen zur anlagengenetischen Karte*

In der nachfolgend abgebildeten anlagengenetischen Karte werden die wesentlichen erhaltenen historischen Strukturen und ihre zeitliche Zuordnung zu den wichtigen Gestaltungsphasen der Anlage dargestellt. Die grafische Darstellung beschränkt sich im vorliegenden Fall auf Wege, prägnante Gehölzstrukturen wie Alleen und Solitärbäume sowie Ausstattungselemente, da sich zu den raumbildenden Vegetationsbeständen und sonstigen flächenhaften Pflanzungen aus den zur Verfügung stehenden historischen Quellen keine verlässlichen Aussagen ableiten lassen.



Über die Ausgestaltung dieser Anlage gibt es nur wenige Erkenntnisse, aber der Hinweis, dass die landwirtschaftlichen Flächen weiterhin bewirtschaftet wurden, legt die Vermutung nahe, dass die Besitzer der „Oberen Müsch“ die damals gängigen romantischen Ideale einer „geschmückten“, ländlichen Idylle verwirklichen wollten.

Die zwischen 1865 und 1870 erfolgte gestalterische Weiterentwicklung der Anlage, die mit größter Wahrscheinlichkeit in Zusammenarbeit mit dem Düsseldorfer Hofgärtner Joseph Clemens Weyhe durchgeführt wurde, bezog sich zunächst auf den zentralen und östlichen Teil des heutigen Parks.

Leider liegen außer einem „Manual über den Verkauf aus der Königlichen Baumschule zu Düsseldorf“<sup>77</sup> mit einer aufgelisteten Gehölzbestellungen für die Jahre 1866/67, und einem Hinweis auf Pflanztätigkeiten von Weyhe in einem Exkursionsbericht der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft von 1913, keinerlei weiteren Belege bzw. Gestaltungs- oder Ausführungspläne von Weyhe vor.

Die auf einem Messtischblatt von (1894-96) 1906 dargestellte Parkanlage zeigt mit größter Wahrscheinlichkeit die um 1870 realisierte Umgestaltung und bestärkt vornehmlich durch den Ductus der Wegeführung die Annahme einer Planungstätigkeit von J.C.. Weyhe für den Müschpark.

Der Plan zeigt ein in sich stimmiges und räumlich klar begrenztes Gestaltungskonzept, sodass nach aktuellem Kenntnisstand davon auszugehen ist, dass die Anlage in dieser Form (ohne den heute einbezogenen östlichen Parkteil) ausgeführt war.

Dies wird ergänzend untermauert durch das erste Luftbild der Anlage von 1933, auf dem das Alter des Gehölzbestands der östlichen Rahmenpflanzung gegenüber dem restlichen

Bestand mit relativer Sicherheit als deutlich jünger einzuschätzen ist.

In der dritten und letzten Gestaltungsphase des Müschparks Anfang des 20. Jh. bekam der Park mit Hinzunahme des westlichen Wiesenhangs im Wesentlichen sein heutiges Gesicht und mit Erweiterung der „Großen Wiese“ zusätzliche parkräumliche Qualitäten.

Neben einer ganz im Sinne der Anlage von 1870 sensibel vorgenommenen Erweiterung des Parks wurden ergänzende Gestaltungselemente wie das aus Klinkersteinen gemauerte Zierbecken und mit großer Wahrscheinlichkeit auch 5 Pavillons in den Park integriert.

Auch die Anlage des kleinen Waldteiches in Verbindung mit einem vorhandenen Quellbereich und die damit verknüpfte Installation eines einfachen Wasserspiels im Teich seitlich des Gutshauses<sup>78</sup> geht auf diese Gestaltungsphase zurück.

Zu vermuten ist, dass die damals zuständigen Obergärtner der „Oberen Müsch“ Franz Wiemann<sup>79</sup> und Otto Klenker<sup>80</sup> maßgeblich in diese Um- und Neugestaltungen involviert waren.

Die nachfolgende Phase, nach Übernahme der Anlage durch die Ordensgemeinschaft „Töchter vom Heiligen Kreuz“, ist für den Park im Großen und Ganzen durch erhaltende und pflegende Tätigkeiten der Ordensschwester geprägt. Gartenhistorisch ist dieser Zeitraum zwischen 1930 und 2006 von relativ geringer Bedeutung.

Aktuell wird durch die Stadt Aachen die Schafbeweidung der Wiesenflächen wieder initiiert, wodurch dem Parkbesucher in idealer Weise der historische Bezug des heutigen Müschparks zum Ursprungsgedanken der Ferme ornée wieder vermittelt werden kann.

Durch den relativ guten Erhaltungszustand der über fast 200 Jahre gewachsenen historischen

<sup>77</sup> Königlichen Baumschule zu Düsseldorf, Stadtarchiv Düsseldorf, Reg. Nr. VII 1050: Manual 1848-1870 H.E. von Gülpen

<sup>78</sup> Der Waldteich diente über eine Verbindungsleitung als Wasserreservoir und „Druckbehälter“ für den Betrieb des Wasserspiels

<sup>79</sup> Obergärtner um 1913, n. Koppen 1987.76

<sup>80</sup> Obergärtner ab 1919, lt. Koppen 1987, 76

Strukturen mit dem gartenhistorisch besonders bedeutenden Zeitabschnitt zwischen Anfang des 19.Jh.s und etwa 1930, bietet der Müschpark große Potentiale als weiterzuentwickelndes Gartendenkmal und öffentlicher Erholungsraum.

„Da im Rheinland dieser Landschaftsgartentyp nur noch vereinzelt anzutreffen ist (...) ist der Müschpark für die Geschichte der Gartenkunst im Rheinland von besonderer Bedeutung“, so das Gutachten des LVR Amtes für Denkmalschutz zum Denkmalwert des Müschparks.<sup>81</sup>

---

<sup>81</sup> LVR 2010,8

## 5 ENTWICKLUNGSKONZEPT

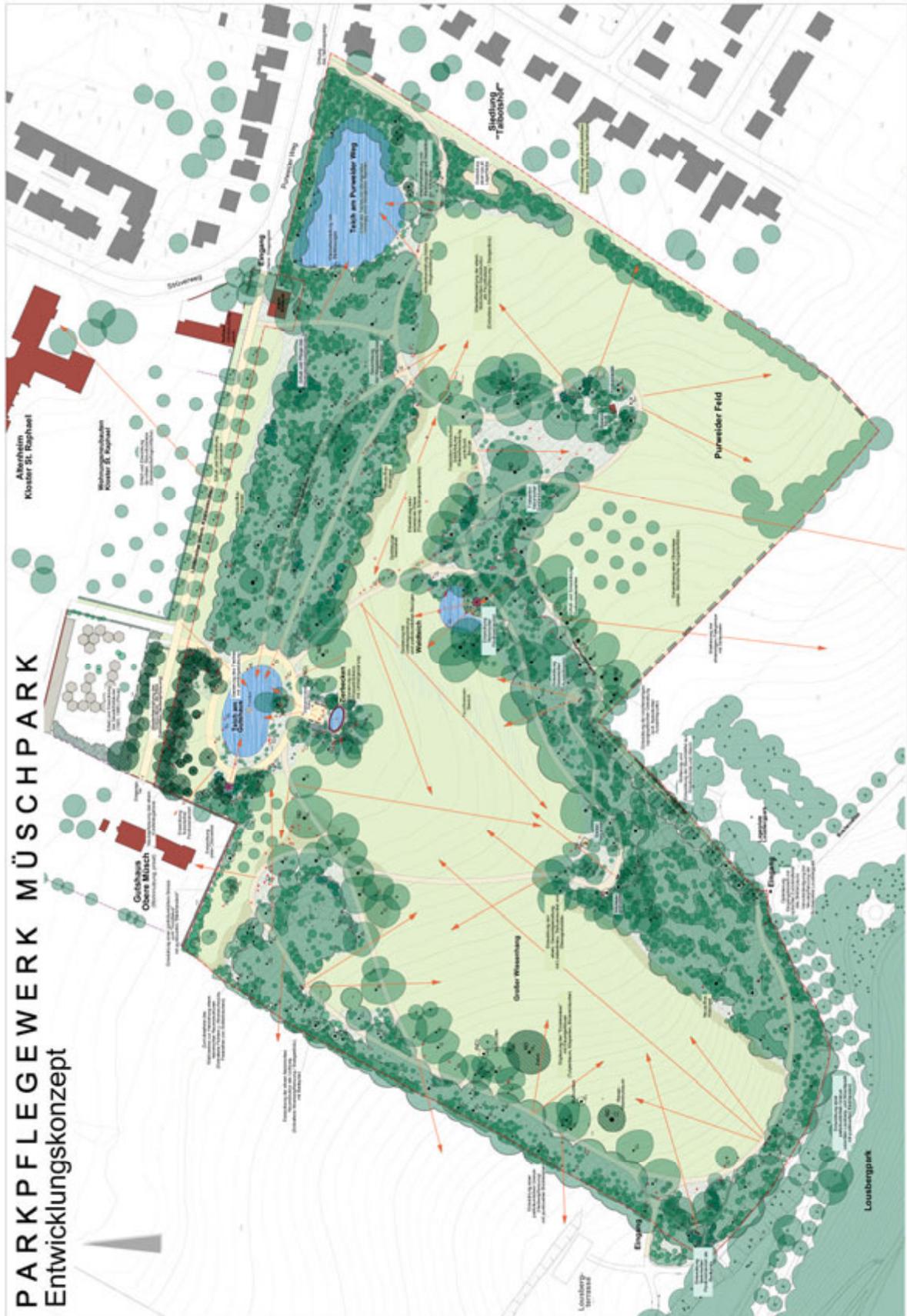


Abb. 95 Entwicklungskonzept (Plan 3.1)

Für die Erarbeitung einer praxisnahen Zielstellung für den zukünftigen Erhalt, die Pflege und die Entwicklung des Müschparks wurden die nachfolgenden Aussagen hinsichtlich ihrer konkreten Umsetzbarkeit auf verschiedenen Ebenen formuliert:

- Definierung eines gartendenkmalpflegerischen **Leitbildes** als Grundlage für alle weiterführend vorgeschlagenen Maßnahmen (5.1).
- **Übergeordnete Zielstellungen** (Pkt. 5.2) für die Gesamtanlage und zu den einzelnen Parkstrukturen, die im Zuge der praktischen Arbeit vor Ort in erster Linie sinngemäß umzusetzen sind und den Ausführenden im Rahmen grundsätzlicher Zielvorgaben einen gewissen Ermessensspielraum belassen.
- daraus resultierende konkret umzusetzende **Einzel- und Pflegemaßnahmen**, die in Kapitel 6 im Maßnahmenkatalog aufgeführt wurden.

### 5.1 Denkmalpflegerisches Leitbild

Leitbild für zukünftige Pflege und Entwicklungsmaßnahmen im Müschpark ist der historische Zustand der Anlage um 1930.

#### *Begründung:*

Von der Ursprungsanlage der „Ferme ornée“ zu Beginn des 19.Jh.s ausgehend, bewirkten die baulichen Aktivitäten der wichtigen nachfolgenden Gestaltungsphasen um 1870 und zu Beginn des 20.Jh.s im eigentlichen Sinn keine Überformung der Vorgängeranlagen sondern sind im Rückblick eher als weiterführende Gestaltungsmaßnahmen zu interpretieren, die durchgängig die Idee der „geschmückten Farm“ als Grundprinzip der Anlage beibehielten.

Entsprechend ist der historische Zustand um etwa 1930 (vor Übergang der Anlage an die Ordensgemeinschaft „Töchter vom Heiligen Kreuz“) gartenkünstlerisch eher das Ergebnis

einer kontinuierlichen Entwicklung der Parkanlage seit Anfang des 19.Jh.s denn Abbild einer eigenständigen Gestaltungsphase.

Die idealisierte Vorstellung von einer „geschmückten“, ländlichen Idylle, bestimmte in mehr oder weniger modifizierter Ausprägung letztendlich bis zur Aufgabe der Parkpflege durch die Ordensschwester in den 1980er Jahren das Erscheinungsbild des Müschparks.

### 5.2 Übergeordnete Zielstellungen

Unabhängig von der oft nur schwer vorhersehbaren und einschätzbaren Entwicklungsdynamik einer Parkanlage, die im Detail ständig sensible Anpassung von Zielvorgaben erfordert, ist es sinnvoll, übergeordnete Vorgaben zu definieren, auf deren Umsetzung im Rahmen eines gewissen Ermessensspielraums konsequent hingearbeitet werden kann.

#### 5.2.1 Gesamtanlage

Formulierung der übergeordneten Entwicklungsziele (siehe auch entspr. Darstellung im Plan „Entwicklungskonzept“):

- Erhalt bzw. Wiederherstellung des parkräumlichen Konzepts und der daraus abzuleitenden Blickbezüge entspr. der historischen Situation um 1930 (siehe Plan „Entwicklungskonzept“).
- Entwicklung und Pflege der Vegetationsstrukturen auf Basis der angestrebten Raumstrukturen im Wesentlichen in Richtung naturnahe und artenreiche Bestände. Angemessene Berücksichtigung der Ergebnisse des naturschutzfachlichen-ökologischen Gutachtens.
- Inwertsetzung bzw. Wiederherstellung der wichtigen historisch belegbaren Aussichts- und Ruheplätze.
- Erhalt bzw. Instandsetzung und Modifizierung des historischen Wegenetzes, differenzierter Ausbaustandard (Parkwege / Waldwege / Pfade)

- Reaktivierung ehemalige Wegeverbindung oberhalb „Teich am Purweider Weg“ als wesentlicher Bestandteil des historischen Wegekonzepts (Ursprung Gestaltungsphase um 1870).
- Schwerpunktmäßige Inwertsetzung folgender Parkbereiche:
  - a) Teich am Gutshaus“ mit Umfeld (Pavillonstandort, Zierbecken)
  - b) „Waldteich“ mit näherem Umfeld und Pavillonstandort
  - c) Umfeld „Lindenkranz“ mit Natursteinsockel
  - d) vermuteter Pavillonstandort im Bereich Westgrenze mit Umfeld
  - e) Pavillonstandort nahe „Bienenhaus“ mit Umfeld
  - f) Pavillonstandort Nähe Lousbergterrassen mit Umfeld
- Förderung der Wahrnehmung des historischen Müschparks als bedeutendes Gartendenkmal, ökologischer Schutzraum für Flora und Fauna sowie als Grünfläche zur ruhigen Erholung.
- Wiederbelebung der Idee einer Ferme Ornée durch Beweidung der Wiesenflächen und Entwicklung von öffentlich nutzbaren Obstwiesen und Gartenanbauflächen.

### 5.2.2 Vegetation

- Parkwaldbereiche:  
Förderung der natürlichen, dem Buchenwald verwandten Waldgesellschaft mit altersabgestuften, artenreichen Beständen und differenzierter Ausbildung der Baum-schichten (Bäume I. und II. Ordnung).
- Die in den Parkwald eingebrachten nicht bodenständigen Baumarten wie z.B. Rosskastanie, Roteiche, roter Bergahorn und Esskastanie sind wesentliche Elemente der historischen Pflanzenverwendung und so mit zu erhalten und weiterzuentwickeln.
- Aufbau bzw. Entwicklung der Strauch-schicht aus standorttypischen, heimischen Gehölzen sowie Förderung eine artenreichen, naturnahen Kraut- und Gräserflora. Auf ein Einbringen von Ziersträuchern in die Parkwaldbestände ist zu verzichten, die vorhandenen Bestände sollten jedoch erhalten und gepflegt werden (z.B. Rhododendron, Philadelphus).
- Zurückdrängen der vertretenen Pionierbaumarten durch Beseitigung des unkontrolliert aufkommenden Sämlingsaufwuchses (Bergahorn, Esche, Birke) und Entnahme jüngerer Baumexemplare.
- Detaillierte Angaben zur Artenzusammensetzung und Pflege- und Entwicklungszielen für die Parkwaldbestände werden in den entsprechenden Tabellen (siehe Band III) und im Plan „Entwicklung der Parkwaldbestände“ gemacht.
- Gestalterische Herausstellung der hainartigen Bereiche und Baumgruppen durch Freistellen und Entfernung von Sämlingsaufwuchs (Ahorn, Esche).
- Besondere Pflege und Ergänzung der Solitär-bäume und Baumgruppen in den Wiesenbereichen und an Wald- und Teichrändern.  
Einbringung von historisch nachgewiesenen Arten wie Tulpenbaum, Amberbaum, Mammutbaum, Sumpfpypresse, u.a.
- Einbringung von ergänzenden Koniferen als gestalterischer Schwerpunkt nur im Bereich des Teiches am Gutshaus (ehem. Konifengarten) und partiell im westlichen Bereich des großen Wiesenhangs zum Lousbergpark („Exoten-wiese“). Nach Abgang von Altbäumen ist im Einzelfall zu entscheiden, ob eine ortsnahe Ersatzpflanzung vorgenommen werden soll oder vorhandene Bäume im Umfeld die Bestandslücke schließen können.

- Möglichst lange Erhaltung und Pflege der historischen Alleen und Baumreihen (wegen des hohen Alterswerts u.U. auch als Torsi) aus Esskastanien, Rosskastanien und Ahorn, Linden. Die Stämme der Alleebäume sind freizustellen (Entfernung von Strauchaufwuchs und Austrieben am Stamm oder aus dem Wurzelteller). Soweit möglich ist das meist kaum vorhandene Lichtraumprofil der Alleebäume durch Entnahme von Nachbarbäumen oder Schnittmaßnahmen zu verbessern.
- Regenerationsmaßnahmen bei vorh. Ziergehölzen (z.B. Rhododendron, Philadelphus) im Bereich von Sitzplätzen und sonstigen intensiver gestalteten Bereichen
- Förderung bzw. Erweiterung der Obstbaumbestände und Nutzgartenflächen. Für den Bereich der ehemaligen Nutzgartenfläche südöstlich der Esskastanienallee wird angeregt, eine öffentliche Nutzgartenfläche im Sinne eines „Public Garden“ / „Community Garden“ anzubieten. Alternativ wäre auch die Anpflanzung einer Obstwiese denkbar.

#### *Wiesen und Krautsäume*

Die vorhandenen Wiesen bzw. Feuchtwiesen sind zu erhalten und im Regelfall extensiv zu pflegen. Die wieder aufgenommene Beweidung durch Schafe sollte im Detail über laufende Beobachtung und Erfahrungswerte weiter optimiert werden.

Zugewachsene bzw. zu gepflanzte ehemalige Wiesenbereiche sind wieder freizulegen und durch kontinuierliche Pflegeschnitte bzw. Beweidung dauerhaft zu erhalten.

Die Saumbereiche an den Übergängen zu Gehölzbeständen sind durch gezielte Mähgänge möglichst artenreicher zu entwickeln (Brombeere und Brennesselaufwuchs sollten möglichst zurückgedrängt werden). Die entsprechenden

Maßnahmen sind im Detail mit den Belangen des Naturschutzes abzustimmen.

#### *Zwiebelpflanzen*

Die natürlichen und zum Teil angepflanzten Geophyten sind zu erhalten und in ihrer natürlichen Ausbreitung zu fördern.

Durch ein ergänzendes Einbringen natürlich am Standort vorkommender Arten wie Schneeglöckchen, Waldanemone, Wildnarzissen, Primeln könnten Blütenakzente an besonders markanten Bereichen des Parks noch verstärkt werden.

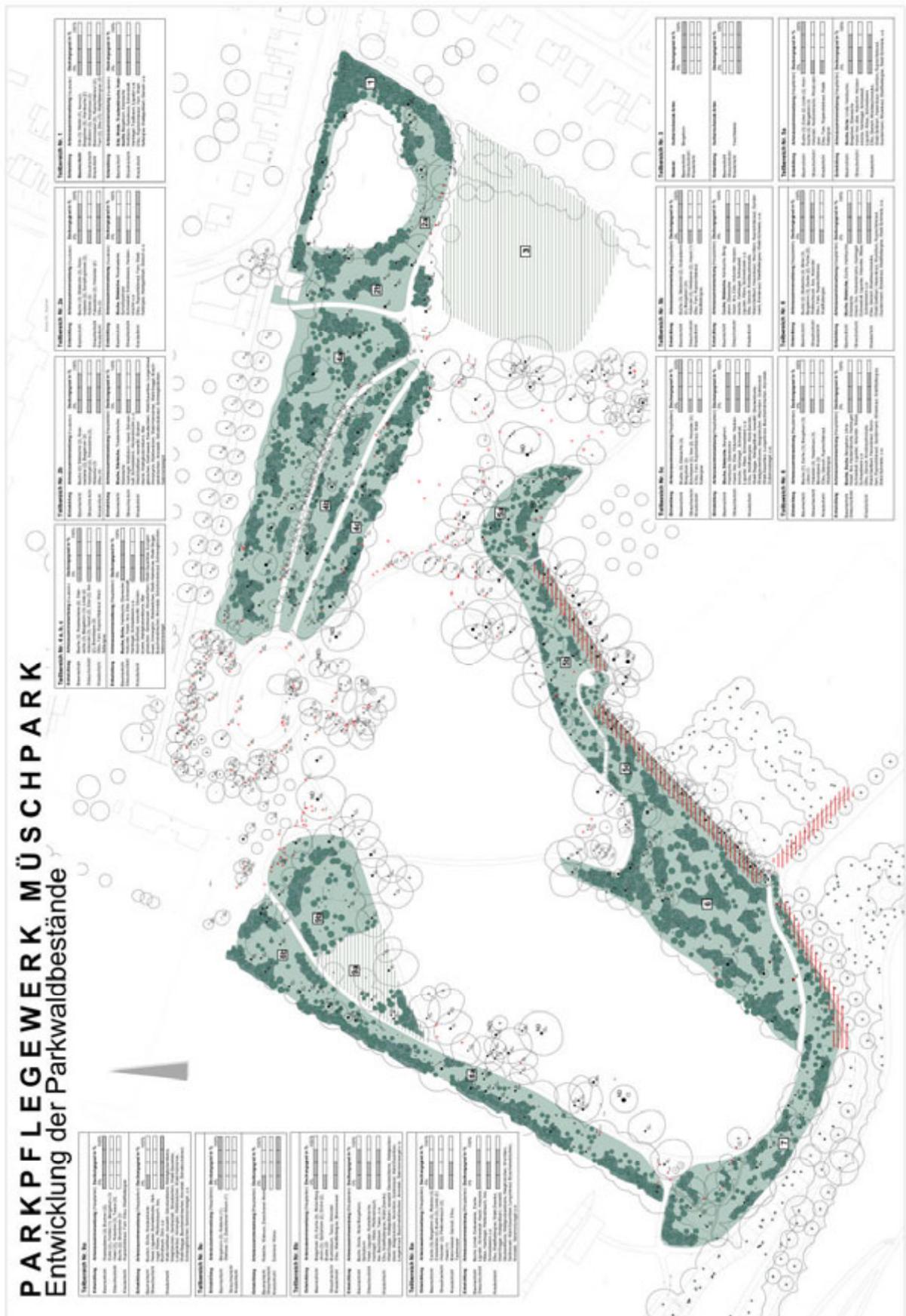


Abb. 96 Entwicklung der Parkwaldbestände (Plan 3.3)

### 5.2.3 Wege und Plätze

#### *Wegematerial*

Die Ausbildung der Wege- und Platzflächen sollte sich an der historischen Situation orientieren und sich auf zwei Materialien beschränken:

- farblich heller abgesetzte, wassergebundene Decke im intensiver gestalteten Bereich um den Teich Gutshaus
- „rauher“ angelegte Parkwege im Sinn von „Waldwegen“ in den übrigen Bereichen des Parks.  
Bei Sanierungsbedarf sollte der Aufbau in Anlehnung an die Sanierungsmaßnahmen für die Einbeziehung des „Weißen Weges“ im Jahr 2008 erfolgen (10cm Tragschicht 0/32, 6cm Dolomitsplitt 0/16).
- Möglichst Bereinigung der Ansammlung verschiedenster Wegebeläge im Schnittstellenbereich der Lindenallee zum Platzumfeld des Teiches am Gutshaus; hier ist dringend eine Abstimmung aller zuständigen Eigentümer mit dem Ziel einer gestalterisch akzeptablen und bautechnisch sowie funktional vertretbaren Vereinheitlichung erforderlich.

### 5.2.4 Bauliche Strukturen

#### *Pavillonstandorte*

Die Ausstattung der Parkanlage mit wahrscheinlich 5 Pavillonstandorten (4 davon sind zurzeit sicher belegt) war ein wesentliches Gestaltungselement der Anlage, spätestens ab Anfang des 20.Jh.s

Unter Berücksichtigung der veränderten funktionalen Rahmenbedingungen als mittlerweile öffentliche Parkanlage und den begrenzten finanziellen Mittel für Neubau und vor allem Unterhaltung solcher Kleinarchitekturen schlägt das Parkpflegewerk folgende Vorgehensweise vor:

- Die Pavillonstandorte seitlich „Teich am Gutshof“ sowie am Waldteich sollten auf-

grund ihrer besonderen gestalterischen Bedeutung für den Müschpark möglichst wieder „besetzt“ werden.

Im Gegensatz zu den auf historischen Fotos erkennbaren massiven, weiß gestrichenen Holzkonstruktionen, werden vor allem unter dem Gesichtspunkt zukünftigen Unterhaltungskosten, Konstruktionen aus Stahl präferiert. Anzustreben sind moderne, leicht wirkende Konstruktionen mit einer nicht historisierenden Formensprache, die im Detail mit Bauherr und Denkmalpflege abzustimmen sind.

- Die anderen Pavillonstandorte sollten - der historischen Situation entsprechend - platzartig ausgebildet werden, ersatzweise aber mit Parkbänken ausgestattet werden.

#### *Stufenanlagen*

Von den drei ehemaligen Stufenanlagen aus Klinker, die in der Zeitphase Anfang des 20. Jh. angelegt wurden, ist nur noch eine im Bereich des Eiskellers vorhanden. Die historische Klinkertreppe weist bereits einige Schäden auf und muss zeitnah saniert werden.

Anzustreben ist die Sanierung als Klinkertreppe. Nur im Ausnahmefall ist in enger Abstimmung mit der Denkmalpflege ein Ersatz mit Betonblockstufen denkbar. In jedem Fall ist bei der Sanierung die historische, geschwungene Führung wieder aufzunehmen und eine sensible Anpassung der Stufenanlage in die Geländesituation zwingend erforderlich.

Zur Optimierung der gestalterischen Integration der bereits sanierten Stufenanlage (Beton-Blockstufen) zur Buchenallee / Lousbergpark, sind die seitlichen Kanten durch Pflanzmaßnahmen in Kombination mit erosionsmindernden Steinpackungen zu überarbeiten. Ähnliches gilt für den ehemals mit Klinkerstufen ausgebauten Hangweg, der im Verlauf der letzten Jahre mit Stufen aus örtlich anfallenden Rundhölzern saniert wurde.

*Eiskeller*

Der Eiskeller aus Klinker ist zu erhalten und in seiner Bausubstanz zu sichern. Der Efeubewuchs ist (vorsichtig) zu entfernen, da er zur Zerstörung des Mauerwerks führen kann.

Die Wahrnehmbarkeit für Parkbesucher ist zu stärken. Deshalb sollten behutsam Gehölzauslichtungen im näheren Umfeld vorgenommen werden.

*Rinnen und Einfassungen*

Die im Park vorhandenen Einfassungen aus Tuffsteinen sind zu erhalten. Im Bestand vorhandene historische Rinnen sollten ebenfalls erhalten bleiben. Für die Anlage neuer Rinnen z.B. als Querabschlüsse stark geneigter Wege, sollte Natursteinpflaster verwendet werden, analog der bereits im Park vorhandenen nachträglich eingefügten Pflasterrinnen.

**5.2.5 Sonstige Parkausstattungen***Soldatengrabstätte*

Die Soldatengrabstätte wird weiterhin durch die Ordensgemeinschaft Schwester des heiligen Kreuzes gepflegt.

Dringend erforderlich ist eine bessere parkräumlich Einbindung in die Anlage, die im Detail zu planen ist und auch in Beziehung zu dem nachfolgend angesprochenen Sockelstandort sowie dem „Lindenkranz“ aus Altbäumen steht.

*Statuen Sockel*

Der Standort mit dem vorhandenen Sockel (ursprünglich wahrscheinlich in Verbindung mit plastischem Bildwerk) geht mit großer Sicherheit auf die Gestaltungsphase um 1870 zurück und wurde in seiner Bedeutung für die historische Parkanlage bisher eindeutig unterbewertet. Sie hatte im Gesamtgefüge des Parks eine zentrale Funktion als „Blickfang“ vom gegenüberliegenden „Teich am Gutshaus“.

Vor diesem Hintergrund wird vorgeschlagen, diesen besonderen Ort wieder aufzuwerten (behutsame Auslichtungsmaßnahmen, Integration Sitzplätze, Ausbildung als „Point de vue“ (Blickfang)).

Inwieweit der Sockel als Einzelobjekt zu erhalten und zu sichern ist, oder ob in Verbindung mit einem angemessenen modernen Kunstobjekt die Funktion als sogenanntes „Point de vue“ (Blickfang) gestärkt werden kann, sollte im Detail mit der Denkmalpflege abgestimmt werden.

*Bildstock*

Der Bildstock im Eingangsbereich zum Teich Gutshaus ist zu erhalten und sollte von Bewuchs freigehalten werden.

*Bänke*

Die Bedeutung der Wiederherstellung der historischen Sitzplätze ist sicher unstrittig.

Über die historisch vorgegebenen Standort hinausgehend könnten – auch aufgrund der neuen Nutzungsform als öffentliche Parkanlage – an ausgewählten Standorten entlang der Wege ergänzend weitere Bänke aufgestellt werden.

Ein dafür geeigneter Banktyp sollte sich an den Möbeln für die historischen Sitzplätze orientieren und ist mit der Denkmalpflege abzustimmen.

Die beiden oberhalb des westlichen Wiesenhangs aufgestellten „Weißen Bänke“ sollten in das Umfeld der Lousbergterrassen versetzt werden.

*Abfallbehälter*

Entsprechend der jetzigen Regelung wäre der Verzicht auf das Aufstellen von Abfallbehältern wünschenswert. Falls sich durch verstärkte Nutzung des Parks in absehbarer Zeit die aktuellen Rahmenbedingungen ändern sollten, sind evtl. erforderliche Abfallbehälter aus der Formensprache der Parkbänke zu wählen.

Sowohl für Abfallbehälter als auch die vorgenannten Bänke wird in jedem Fall ein stabiler ortsfester Einbau empfohlen.

*Beleuchtung*

Entsprechend der aktuellen Bestandssituation sollte auf eine Beleuchtung des Parks auch zukünftig verzichtet werden.

*Beschilderung*

Den im Zuge der EuRegionalen 2008 zurzeit im Müschpark aufgestellten Schilder und Wegehinweise werden voraussichtlich, mit der zukünftigen Weiterentwicklung des Gartendenkmals Müschpark und der damit einhergehenden öffentlichkeitswirksamen Präsentation, weitere Informationsträger und Beschilderungen sinnvoll und erforderlich (siehe Pkt. Öffentlichkeitsarbeit). Über die sicherlich wichtige Informationsvermittlung hinausgehend können schlecht platzierte und zu zahlreich aufgestellte Beschilderungen die Wahrnehmung eines historischen Parks erheblich stören.

Bei der zukünftigen Standortwahl sollte deshalb darauf geachtet werden, dass:

- Beschilderungen an zentralen Standorten gebündelt werden
- Schilder nicht innerhalb des Parks, in parkräumlich sensiblen Bereichen aufgestellt werden, sondern nur in den Eingangsbereichen zum Park
- bei jeder Hinzufügung Überlegungen angestellt werden sollten, inwieweit ein vorhandenes Schild evtl. dadurch entfallen kann.
- Gestalterische Vereinheitlichung

*Zäune / Einfriedungen*

Der hohe Bretterzaun entlang der Buchenallee des Lousbergparks ist durchaus ein interessantes Zeitdokument der Phase nach 1930, hat aber gartendenkmalpflegerisch keine besondere Bedeutung.

Aus diesem Grund wird vorgeschlagen, die Abgrenzung auf ein niedrigeres Niveau analog dem daran anschließenden Zaun im Bereich des Lagerplatzes Lousbergpark zu bringen (1m). Alternativ zum Erhalt des Bretterzauns auf ge-

ringerer Höhe (1m) wäre es möglich, vor den vorh. Bretterzaun eine Hecke zu pflanzen und bei ausreichender Heckenhöhe den Bretterzaun abzureißen (Erhalt einer Absturzsicherung in Richtung Müschpark). Als weitere Variante könnte der Einbau einer baulichen (transparenten) Absturzsicherung in Anlehnung an die vorh. Barrieren im Bereich der Buchenallee geprüft werden.

**5.2.6 Gewässerstrukturen***Teich am Purweider Weg*

Für den Teich am Purweider Weg soll weiterhin zentral die naturnahe Entwicklung im Vordergrund stehen.

Für die Wiederherstellung des historischen Raumgefüges sollten jedoch in den westlich und südlich des Teiches angrenzenden Gehölzbeständen durch behutsame Entnahme von Sträuchern und Gehölzaufwuchs sowie Aufasten von Bäumen „Blickfenster“ auf die Wasserfläche geschaffen werden. Des Weiteren sollten die noch verbliebenen Solitäräume im südlichen Hangbereich freigestellt werden.

*Teich am Gutshaus*

Der Teich am Gutshaus mit Umfeld ist entsprechend seiner historischen Funktion wieder als besonders gestalteter Bereich des Parks in Wert zu setzen.

Neben dem markant der Teichform folgenden Rundweg, der sich durch hochwertigere Materialien von den anderen Parkwegen unterscheiden soll (hellere, wassergebundene Decke) wird vorgeschlagen, auch die historische Koniferen Bepflanzung neu in Szene zu setzen.

In diesem Zusammenhang soll, in Anlehnung an die historische Situation, wieder eine räumliche Kante aus immergrünen Gehölzen zur Lindenallee aufgebaut werden. Diese wäre auch eine wünschenswerte Vorgehensweise auf der gegenüberliegenden Seite des Zugangsweges (Privatbesitz).

Die Uferkante des Teichs soll saniert werden. Eine Teichentschlammung wurde bereits im

Februar 2011 durchgeführt. Die Uferbefestigung soll durch Steinschüttungen, evtl. in Verbindung mit einer eingebauten Stahlkante hergestellt werden.

Für die Aktivierung des ehemaligen Wasserspiels wird empfohlen – entgegen der historisch angewendeten Wassertechnik – den erforderlichen Wasserdruck elektrisch über eine geeignete Pumpe zu erzeugen.

Entsprechend der historischen Situation soll die Uferböschung überwiegen als Rasenböschung ausgebildet werden; nur in Böschungsbereichen mit einer Hangneigung steiler ca. 1:2,5 ist eine überwiegend niedrige, naturnahe Bepflanzung (Efeu, Baumfeue, Farne, Beinwell, Gräser u.a.) sowie ergänzend partiell die Ansiedlung von naturnahen Uferstauden (Lythrum, Caltha, Filipendula u.a.) vorgesehen.

In Zusammenhang mit der Maßnahme ist es erforderlich den im Laufe der Zeit unkontrolliert entstandenen Aufwuchs im Bereich der Uferböschung zu entfernen. Dies ist vor allem auch für die Wiederherstellung der stark gestörten Sichtbeziehungen im Umfeld des Teiches von großer Bedeutung.

Im Endzustand sollen als Großgehölze zwei bis drei Baumgruppen zur Gliederung des Parkraums am Uferstrand bestehen bleiben.

Die vorgesehenen Auslichtungen wirken sich lt. Einschätzung des ökologischen Fachgutachtens auch perspektivisch positiv auf die Wasserqualität (Minderung des Laubeintrages) und das Amphibienvorkommen im Teich aus.

#### *Zierbecken*

Das Klinkerzierbecken soll fachgerecht, entsprechend der historischen Vorgaben, saniert werden.

Das bisher offen in das Wasserbecken eingeleitete Drainagewasser aus der oberhalb liegenden Wiese, ist vor dem Becken abzufangen und über neu zu verlegende Entwässerungsleitungen direkt in den tieferliegenden Teich am Gutshaus

einzuweisen. Das Zierbecken erhält eine neue Wasserzuleitung aus Richtung des Teiches (Pumpe).

Die zurzeit unstimmig wirkende Vorplatzsituation soll in einfacher Form als Sitzplatz neu gestaltet werden. Der südlich des Beckens vorhandene, rahmende Gehölzbestand (überw. Ahorn und Eschen) ist grundsätzlich zu erhalten, hinsichtlich Wechsel von transparenten bzw. geschlossenen Bereichen und Höhenstaffelung jedoch neu zu ordnen.

#### *Teich am Waldrand*

Am oberhalb liegenden Waldteich soll ebenfalls die Uferkante saniert werden und durch Gehölze zugewachsene Sichtbezüge in Richtung des unterhalb liegenden Teiches am Gutshaus behutsam freigestellt werden.

### **5.2.7 Technische Einbauten**

#### *Entwässerung / Drainagen*

Die Problematik der Abführung des anfallenden Hang- und Schichtenwassers vom Lousberg tritt schwerpunktmäßig im Bereich der landwirtschaftlichen Flächen Richtung Purweider Weg und im Bereich der Lindenallee auf.

In beiden Fällen wird empfohlen die schon seit längerer Zeit vorhandenen Drainagen auf Funktionstüchtigkeit zu prüfen und gegebenenfalls zu erneuern und zu ergänzen. Anfallendes Wasser wird auf diesem Weg in den Teich am Purweider Weg eingeleitet.

Für den Umgang mit der grundsätzlich in einem hängigen Gelände vorhandenen Problematik, Erosionsschäden durch anfallende Oberflächenwasser zu minimieren, werden folgende Leitregeln empfohlen:

- Konzentration bzw. Zusammenführung von anfallendem Niederschlagswasser vermeiden.

Die historisch eingebauten Pflasterrinnen zur Führung bzw. Ableitung des Wassers wurden in einem grundsätzlich anderen Zusammenhang (Sammlung und Nutzung des

Wassers für die Tuchfabrik) eingebaut und sind für die Lösung der aktuellen Problematik keine zu empfehlende Lösung.

- Als oberstes Prinzip muss gelten, anfallendes Oberflächenwasser möglichst großflächig in den vorhandenen Vegetationsflächen zu verteilen.
- Soweit durch die vorh. jeweils gegebene topografische Situation möglich Wege mit einer mittleren Überhöhung bauen (Aufteilung von anfallendem Niederschlagswasser), ohne seitliche Aufkantung (Wasserführung).
- Bei Wegen in steileren Hanglagen in angemessenen Abständen offene Querrinnen mit seitlichen Sickerpackung zur dezentralen Wasserabführung einbauen.
- Soweit erforderlich, ergänzende Drainleitungen zur Abfangung von Hangwasser einbauen (Einleitung in die Teiche am Gutshof bzw. am Purweider Weg).

### 5.3 Nutzungen und Pflege

#### 5.3.1 Nutzungsaspekte

Der Müschpark bietet sich mit seinen historischen und ökologischen Potentialen schwerpunktmäßig zur ruhigen Erholung an. Speziell die charakteristische Besonderheit als Ferme Ornée könnte in der Nutzung des Parks noch verstärkt werden. Wie bereits im Punkt 5.2.2 dargestellt, wäre es vorstellbar, über die Anlage von Obstwiesen sowie einer öffentlichen nutzbaren Gartenbaufläche die ehemalige Nutzung des Parks für die Eigenversorgung mit Obst und Gemüse wieder zu fördern.

Denkbar wäre auch, das „Gärtnern im Park“ über Bildungsangebote zu begleiten und eventuell darüber eine ehrenamtliche Mitarbeit bei der Pflege des historischen Parks zu initiieren.

Dieser Ansatz könnte evtl. auch in Form einer Erweiterung des Projektes des Sozialwerks Aachen realisiert werden.

#### 5.3.2 Pflege und Unterhaltung des Parks

Geplant ist es, auf Grundlage des vorliegenden Parkpflegewerks eine stadtinterne Abstimmung über die zukünftige Pflege- und Unterhaltungszuständigkeiten und Finanzierung einzuleiten.

Anzustreben wäre, über die Planungsphase des Parkpflegewerks hinausgehend, einen Arbeitskreis aus den für Unterhaltung und Pflege zuständigen Personen ins Leben zu rufen, der sich turnusmäßig zum fachlichen Austausch zu Themen der aktuellen und zukünftigen Pflegeproblematik zusammen findet.

Im Müschpark fehlt bisher eine Lagerfläche, die funktional akzeptabel ist, gleichzeitig aber das allgemeine Parkbild und die wichtigen parkräumlich Strukturen nicht negativ beeinflusst.

Im Rahmen des Parkpflegewerks wird vorgeschlagen, einen möglichen Standort südlich des Teichs am Purweider Weg (siehe Plan „Entwicklungskonzept“) zu prüfen.

Hier wäre sowohl eine kurze Zuwegung vom Purweider Weg aus gewährleistet als auch die Realisierung einer zwingend erforderlichen, gestalterisch unauffälligen Einbindung durch entsprechend dimensionierte Sichtschutzpflanzungen möglich.

#### 5.3.3 Öffentlichkeitsarbeit und Tourismus

Im Zuge der EuRegionalen 2008 wurden bereits einige öffentlichkeitswirksame Impulse gegeben, der Bevölkerung die Besonderheiten des Müschpark näher zu bringen.

Insgesamt lässt sich jedoch feststellen, dass der Wert des Müschparks als historisches Gartendenkmal bisher noch nicht hinreichend kommuniziert wurde.

Der Müschpark hätte mit seinem besonderen gartendenkmalpflegerischen Wert und vor allem auch im Zusammenhang mit dem regional

bekannteren, angrenzenden Gartendenkmal Lousbergpark, das Entwicklungspotential, einen größeren kommunalen und regionalen Bekanntheitsgrad zu erlangen.

Bezogen auf den gesamtstädtischen Kontext lässt sich feststellen, dass das Potential der Stadt Aachen an gartenkunsthistorisch bedeutsamen Parkanlagen noch scheinbar unzureichend kommuniziert wird (z.B. keine Hinweis auf historische Parkanlagen auf der Internetseite der Stadt Aachen, etc.).

Deshalb wird vorgeschlagen, ein gesamtstädtisches Konzept zur Präsentation der historischen Gartenanlagen Aachens zu entwickeln. Die Einzelüberlegungen zur Präsentation des Müschparks auf Grundlage der Ergebnisse des Parkpflegewerks könnten ein exemplarischer Ansatzpunkt für ein Gesamtkonzept zur Präsentation der historischen Gärten der Stadt Aachen sein.

Als beispielhaft für die Präsentation und kulturelle Vermittlung von Gartendenkmälern seien hier die Beschilderung, Broschüren und der Internetauftritt zu den Düsseldorfer Gartenanlagen genannt oder die Bildungsangebote zur Gartenkunst und Landschaftskultur im Schlosspark Dyck. Auch die Einbindung in ein regionales Gartennetzwerk wie das Europäische Gartennetzwerk EGHN oder der „Straße der Gartenkunst“ könnte für die Weiterentwicklung des Müschparks interessant sein.

#### 5.4 Rechtlicher Status

##### *L-Plan Änderungsverfahren*

In Pkt. 3.1.1 wurde bereits auf die zu berücksichtigenden Aspekte zur Sicherung der Gartendenkmals Müschparks im laufenden L-Plan Änderungsverfahren hingewiesen. Dies betrifft vor allem das Verbot der Nachpflanzung nicht standortgerechter, nicht-heimischer Gehölze.

In der Stellungnahme des LVR-Amtes für Denkmalpflege im Rheinland wird weiterführend empfohlen im Rahmen der L-Plan Änderung Baudenkmale, wie den Müschpark, hinreichend in der Plandarstellung zu kennzeichnen und inhaltlich (z.B. über Fachbeiträge) zu berücksichtigen.

Generell birgt die parallele Schutzausweisung des Müschparks als Gartendenkmal (Baudenkmal) und Bestandteil eines Landschaftsschutzgebietes keinen Widerspruch, da sich beide Disziplinen am Erhalt der durch menschliche Eingriffe geprägten Kulturlandschaft Soers ausrichten.

Die parallelen Zuständigkeiten bedürfen jedoch einer intensiven, fachübergreifenden Verständigungs- und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Behörden und politischen Gremien, die teilweise, so zeigt die Erfahrung, in Konflikten münden kann.

Es wird deshalb empfohlen, eine Abwägung darüber zu treffen, ob das Baudenkmal Müschpark aus dem Landschaftsschutzgebiet herausgenommen werden kann.

##### *Ausweitung Denkmalschutz*

Des Weiteren sollte angestrebt werden, den Denkmalschutz auf die noch nicht ausgewiesenen, aber vom LVR- Amt für Denkmalschutz im Rheinland schützenswert nachgewiesenen Bestandteile auszudehnen (siehe Abb.2):

- die Lindenallee als Zufahrt zur „Oberen Müsch“,
- die ehemalige Obstwiese zwischen Allee und Kloster,
- ehemaliger Nutzgarten mit Gewächshäusern aus den 1920er und 1980er Jahren,
- das direkte Umfeld des Baudenkmal „Obere Müsch“ als Verbindungsfläche zwischen Gebäude und Parkanlage

##### *Naturdenkmale*

Ausgehend von der aktuellen Einzelbaumkartierung im Zuge des Parkpflegewerks werden über die festgesetzten Naturdenkmale hinausgehend noch weitere historische Einzelbäume und vor allem die komplette historische Esskastanienallee als Naturdenkmalwürdig angesehen (Kennzeichnung in der Einzelbaumliste, Anhang III).

Da nach Auskunft der Stadt Aachen das Natur-

denkmalkataster im Bereich des denkmalgeschützten Müschparks weiter geführt wird (d.h. beide Schutzausweisungen parallel laufen), sollte eine Abstimmung darüber stattfinden, inwieweit noch weitere, schützenswerte Exemplare des wertvollen Altbaumbestand des Müschparks in die Naturdenkmalliste aufgenommen werden sollten.

## 6 MASSNAHMENKATALOG

### 6.1 Vorbemerkungen

Der nachfolgende Maßnahmenkatalog gliedert sich in:

**A) Konkret umzusetzende Einzelmaßnahmen**, zur Entwicklung der Parkanlage im Sinne der planerischen Zielsetzung. Hierzu werden Angaben zur Priorität der Umsetzung aus gartendenkmalpflegerischer Sicht und zur anzustrebenden zeitlichen Umsetzung gemacht.

#### *Prioritätsstufen*

1	Hohe Priorität
2	Mittlere Priorität
3	Niedrige Priorität

#### *Zeitliche Umsetzung*

(in Abhängigkeit und unter Berücksichtigung aktueller finanzieller und funktionaler Rahmenbedingungen)

k	möglichst kurzfristig umzusetzende Maßnahmen
m	mittelfristig umzusetzende Maßnahmen
l	längerfristig umzusetzende Maßnahmen

**B) Laufende Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen**, die kontinuierlich im Sinne der übergeordneten Zielstellungen (Pkt. 5.2) durchzuführen sind.

Für die konkreten Einzelmaßnahmen (Teil A) wurde als Bestandteil des Parkpflegewerks eine erste Kostenschätzung erarbeitet (Punkt 6.3), die im Zuge der Umsetzungsarbeiten entspr. fortzuschreiben ist.

Die Verortung und ein Kurztext der Einzelmaßnahmen sind im **Maßnahmenplan** (Plan 3.1) dargestellt.

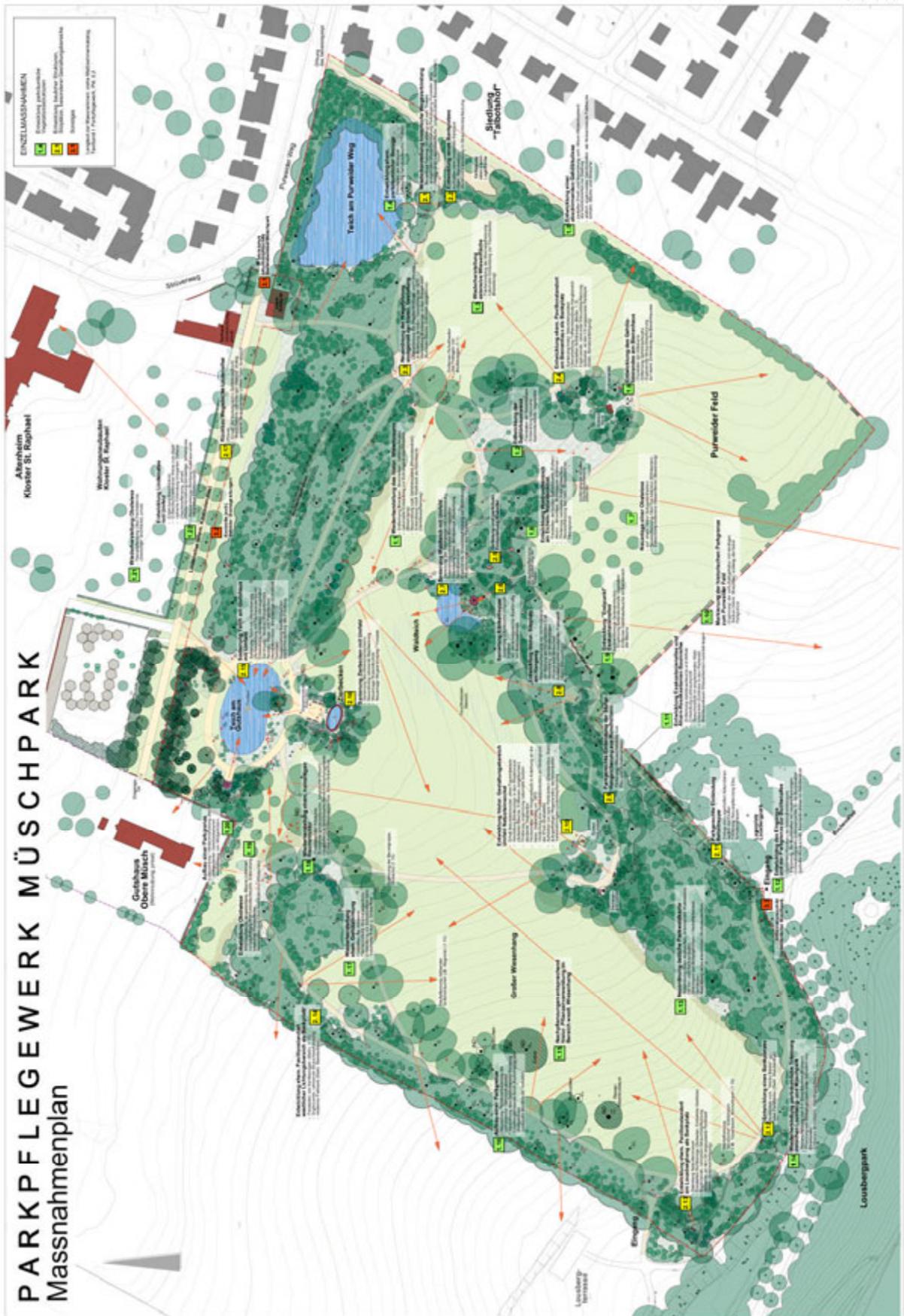


Abb. 97 Maßnahmenplan (Plan 3.2)

## 6.2 Einzelmaßnahmen

A	Einzelmaßnahmen	Priorität	Zeit
1.	<b>Entwicklung der parkräumlichen Vegetationsstrukturen</b>		
1.1	<p>Wiederherstellung des historischen Wiesenraums südöstlich Waldteich als wichtiges parkräumliches Bindeglied zwischen großem, zentralen Wiesenhang und östlichem Parkabschnitt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entfernung von Brombeer-, Brennnessel- und Gehölzaufwuchs.</li> <li>• Naturnahe Entwicklung zur Schlangenknocherichwiese.</li> <li>• Entwicklung des nördlich an die Wiese anschließenden Waldrandes als Raumkante durch Anpflanzung von Bäumen II. Ordnung (Hainbuchen, Weißdorn etc.) und heim. Sträuchern (Hasel, Holunder, Heckenkirsche, etc.).</li> <li>• Neuordnung des südlich an die Wiese angrenzenden Gehölzbestands zur Entwicklung einer markanten Raumkante mit 1-2 Blickfenstern (Überarbeitung Rhododendronbestand, Entfernen von Sämlingsaufwuchs und Ergänzung mit heimischen Sträuchern.</li> <li>• Schutthaufen im Verbindungsbereich zur östlich anschließenden Wiesenfläche entfernen.</li> </ul>	1	k
1.2	<p>Entwicklung der Solitärbaumwiese nordwestlich des Bienenhauses mit entsprechenden Sichtbezügen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Freistellen der historischen Solitäre bäume durch Entfernen des Gehölzaufwuchses (Eschen- und Robinienaufwuchs) und einiger Jungbäume</li> <li>• Entwicklung einer naturnahen, bodendeckenden Vegetation mit Hauptarten wie Efeu und Waldgräsern sowie Förderung einer standortgerechten Krautflora und Stärkung des Geophytenbestandes.</li> </ul>	1	k-m
1.3	<p>Wiederherstellung des historischen Wiesenraums südwestlich des Teiches am Purweider Weg:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Flächenrodung des Gehölzbestandes (überw. Ahorn-Stangenholz)</li> <li>• Naturnahe Entwicklung zu einer Feuchtwiese.</li> </ul>	1	k
1.4	<p>Entwicklung ehemaliger parkräumlicher Bezüge im südlichen Umfeld des Teiches am Purweider Weg</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt und Pflege des Teiches mit seiner Ufervegetation vorrangig unter ökologischen Aspekten (Teichbiotop)</li> <li>• Entwicklung ehemaliger Blickbezüge auf die Wasserfläche durch Freistellen der Altbäume (ehem. Solitär bäume) sowie Entfernung von Gehölzaufwuchs und Todholz</li> </ul>	1	k-m

A	Einzelmaßnahmen	Priorität	Zeit
1.5	<p>Entwicklung einer abschirmenden Gehölzkulisse zur Siedlung Talbotshof:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Partiemer Erhalt bzw. Neuordnung eines Gehölzstreifens (vorh. Ahornbestand) seitlich des landwirtschaftlichen Weges zur Siedlung.</li> <li>• Neuaufbau einer „Parkkulisse“ südöstlich Bienenhaus als freiwachsende Feldhecke mit einheimischen Bäumen und Sträuchern.</li> </ul>	1	k
1.6	<p>Entwicklung des Gehölzbestandes im Umfeld Bienenhaus:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Altbäume freistellen und Ahornaufwuchs entfernen.</li> <li>• Ergänzende Strauchpflanzungen zur Optimierung der parkgerechten Einbindung des Bienenhauses.</li> <li>• Esskastanie als Leitart für die östlichen Randbäume fördern und beibehalten (entspr. Neupflanzung nach natürlichem Abgang von Bäumen)</li> </ul>	2	m
1.7	<p>Neuanlage einer Obstwiese auf der historischen Nutzgartenfläche östlich der Esskastanien Baumreihen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neuanlage einer Streuobstwiese in Anlehnung an die Flächengröße und Kontur der historischen Nutzgartenfläche („Paradiesgarten“).</li> </ul>	2	k-m
1.8	<p>Entwicklung des Waldrandbereiches am Eichen- Naturdenkmal</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Freistellen der beiden historischen Solitärbäume (Eichen)</li> <li>• Ahorn-, Brombeer- und Brennesselaufwuchs entfernen</li> <li>• Förderung einer naturnahen bodendeckenden Kraut- und Gräserflora im Wurzeltellerbereich der Eichen</li> <li>• Hintergrund durch Neupflanzung von Sträuchern wie Haselnuss, Weißdorn, Hartriegel, Schneebeere u.a. verdichten.</li> </ul>	2	k-m
1.9	<p>Entwicklung des „Endpunktes“ der Esskastanienallee (halbkreisförmig ausgebildete Geländennische vom Weg nach Süden leicht ansteigend)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung und Ergänzung der naturnahen, bodendeckenden Vegetation als Abgrenzung zur Wegekontur (Efeu, Luzula, Farne)</li> <li>• Entfernen des Gehölzaufwuchses zwischen den Baumstämmen im Randbereich zur Wiese (Stärkung der Baumreihe, Sichtbezug in den Landschaftsraum nach Süden).</li> </ul>	1	k
1.10	<p>Markierung der historischen Parkgrenze zum Purweider Feld</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergänzung der vorh. Feldhecken durch niedrige, überschaubare Heckenstruktur im Verlauf der historischen Parkgrenze (z.B. Hainbuche, Weißdorn, Cornus mas)</li> </ul>	2	k-m

A	Einzelmaßnahmen	Priorität	Zeit
1.11	<p>Entwicklung der Esskastanienallee und Ahorn- Rosskastanien-Baumreihen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontinuierliche Kontrolle und Pflegeschnitt der Bäume unter besonderer Berücksichtigung der Verkehrssicherungspflicht. Langfristig nach Abgang der Baumreihen Neuaufbau sicherstellen.</li> <li>• Entfernung von Gehölzaufwuchs und Altholz (Bentjeshecke) im Nahbereich (3-5m) der Baumstämme (Stärkung der Baumreihe).</li> <li>• Längerfristige Entwicklung des Lichtraumprofils zum angrenzenden waldartigen Bestand (ca. 6-10m) durch Entnahme von Randbäumen I. Ordnung und ggf. Nachpflanzung von Bäumen II. Ordnung und Sträuchern.</li> <li>• Im angrenzenden Waldbereich artenreiche Strauchschicht in Anlehnung an vorh. Bestand entwickeln. Strauchschicht jedoch nicht vollflächig ausbilden. Wechsel zwischen geschlossenen und offenen Bereichen mit artenreicher Krautschicht (Einblicke in Parkwaldbestände).</li> <li>• Brennesselsaum in angrenzenden Wiesenbereichen kontinuierlich durch Schnitt zurückdrängen (erster Schnitt vor Blüte).</li> </ul>	2	k-l
1.12	<p>Entwicklung des Eingangs und der Parkgrenze zur Buchenallee</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rückbau hoher Bretterzaun entlang Buchenallee westlich Parkzugang.</li> </ul> <p>Mögliche Varianten:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>a) ca. 1m hohe geschnittene Hecke (z.B. Weißdorn, Cornus mas o.ä.), technische Ausführung (z.B. vorerst Erhalt vorh., gekürzter Holzzaun als Schutz gegen Durchlaufen), genauer Verlauf und begrenzende Standortfaktoren (Schatten- und Wurzeldruck durch Buchenallee) sind im Detail zu prüfen.</li> <li>b) Einbau einer baulichen (transparenten) Absturzsicherung in Anlehnung an die vorh. Barrieren im Bereich der Buchenallee.</li> </ol> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergänzung der Buchenallee im Bereich Parkzugang entsprechend Gestaltungsplan M.F. Weyhe (Unterbrechung der Baumreihe vor dem Eingang zum Müschpark)</li> <li>• Durchführung von Rückschnittmaßnahmen im Kronenbereich von Randbäumen des Müschparks bzw. partiell auch Entnahme einzelner Bäume zur Gewährleistung eines ausreichenden Lichtraumprofils für die Buchenallee.</li> </ul>	1	k-m

A	Einzelmaßnahmen	Priorität	Zeit
1.13	<p>Neuordnung der östlichen Parkwaldkante am großen Wiesenhang zum Lousberg</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung eines gestuften, artenreichen Waldsaums mit moderaten Vor- und Rücksprüngen. Einbringung von parkgestalterisch wichtigen Blütenesseln und Gehölzen mit markanter Herbstfärbung unter Verwendung von Arten wie Rotbuche, Traubenkirsche, Eberesche, Weißdorn, Hartriegel, Schneeball u.a.</li> <li>• Ausbildung einer vorgelagerten, artenreichen Hochstaudenflur in wechselnder Breite (ca.2-5m)</li> <li>• Schließen der Waldkante im Übergangsbereich zum Weg am Lousberg.</li> </ul>	1	k-l
1.14	<p>Wiederherstellung der parkräumlichen Trennung zwischen Lousberg- und Müschpark oberhalb des Wiesenhangs</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neupflanzung von circa 3-4 Einzelbäumen (Buchen).</li> <li>• Pflanzung von Strauchgruppen aus heim. Gehölzen im Hangbereich unter Freihaltung punktueller Blickfenster</li> <li>• Vorh. Brombeer- und Sämlingsaufwuchs von Ahorn und Eschen zurückdrängen bzw. entfernen.</li> </ul>	1	k
1.15	<p>Nachpflanzungen entsprechend der historischen Pflanzenverwendung im westlichen, oberen Bereich des großen Wiesenhangs</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachpflanzung „exotischer“ Solitärbäume wie Tulpenbaum, Schnurbaum u.a.</li> <li>• Nachpflanzung blühender Solitär Großsträucher wie. Magnolien u.a.</li> </ul>	1	k-l
1.16	<p>Westlichen Parkgrenze zu den Lousberg Terrassen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neuordnung bzw. Weiterentwicklung der vorh. Gehölzstrukturen. Erhöhung der Artenvielfalt und Stufung durch partielle Entnahmen bzw. Verdichtung des Bestandes mit einheimischen Wildgehölzen. Hauptarten: Weißdorn, Hainbuche, Eberesche, Hasel, Hartriegel, Schneeball u.a.</li> <li>• Erhalt bzw. Schaffung punktueller Blickfenster in den östlich anschließenden Landschaftsraum.</li> </ul>	3	k-l
1.17	<p>Wiederherstellung der ehemaligen Wiesenfläche / Gehölzlichtung im Bereich der westlichen Parkgrenze</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Freistellen der Altbäume</li> <li>• Flächenrodung Ahornstangenholz.</li> <li>• Entwicklung zur Extensivwiese bzw. zu einer naturnahen, bodendeckenden Kraut- und Gräserflora</li> </ul>	1	k-m

A	Einzelmaßnahmen	Priorität	Zeit
1.18	<p>Entwicklung der ehemals hainartigeren Raumstruktur im Übergangsbereich Obstwiese / Teich am Gutshaus</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Freistellung des Altbaumbestandes.</li> <li>• Entnahme von Gehölzaufwuchs und Jungbäumen (Ahorn).</li> <li>• Entnahme Fichten.</li> <li>• Aufbau raumbildende Gehölzkante im Bereich Böschungskante vor Geländeplateau (erhaltene historische Struktur).</li> <li>• Entwicklung zur Extensivwiese bzw. zu einer naturnahen, bodendeckenden Kraut- und Gräserflora.</li> </ul>	1	k-m
1.19	<p>Entwicklung der Obstwiese südlich des Gutshauses</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regenerationsschnitt der vorhandenen Obstgehölze</li> <li>• Rodung der abgestorbenen Obstbäume</li> <li>• ergänzender Neupflanzung von Obst Hochstämmen</li> <li>• Entwicklung im Sinn einer extensiven Streuobstwiese (Zurückdrängen des Brennesselaufwuchses)</li> </ul>	2	k-m
1.20	<p>Grenzbereich zum "Gutshaus"</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neuordnung bzw. Weiterentwicklung der vorh. Pflanzstrukturen als gestufter, artenreicher Bestand zum Nachbargrundstück unter Erhaltung punktueller Blickfenster auf das Gutshaus.</li> </ul>	2	m
1.21	<p>Wiederherstellung einer Obstwiese nördlich der Lindenallee (Privateigentum, Siedlungsgrünfläche)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neupflanzung von Obst Hochstämmen</li> </ul>	3	k-m
1.22	<p>Entwicklung der Lindenallee mit Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergänzung der Lücken mit zwei Linden - Neuanpflanzungen</li> <li>• Pflegeschnitt der Alleebäume</li> <li>• Entwicklung der Randbereiche zum Parkwald als extensive Wiesen mit kontinuierlicher Mahd des Brombeer- und Brennesselsaums (monatlich von Juni-September)</li> <li>• Optische Einbindung des Vorgartenbereiches des Torhauses (Privateigentum) durch Heckeneingrünung</li> <li>• Wiederherstellung der beidseitig wegebegleitenden, immergrünen Heckenstruktur am Gutshof als weiterführende formale Gehölzstruktur ab Parkzugang am Teich (Ende Lindenallee) unter Integration des Eiben Bestandes.</li> <li>• Erhalt und Ergänzung der Heckenstruktur nördlich der Lindenallee in Abgrenzung zur Siedlung / Obstwiese (Raumkante)</li> </ul>	2	k-l

A	Einzelmaßnahmen	Priorität	Zeit
2.	<b>Entwicklung der baulichen Strukturen</b>		
2.1	<p>Wiederherstellung der historischen Wegeverbindung südlich Teich Purweider Weg mit sinngemäßer Wiederherstellung Parkzugang und Anlage parkinterne Lagerfläche:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Neuanlage Parkweg auf historischer Trasse</li> <li>• sinngemäßer Wiederherstellung Parkzugang am Purweider Weg im Einmündungsbereich des vorhandenen Wirtschaftsweges (schotterrasenähnlich).</li> <li>• Anlage einer Lagerplatzfläche (ungebundene Bauweise) für den laufenden Pflegebetrieb; Integration in die Gehölzpflanzung (s. Maßn. 2.1), Andienung über den wieder herzustellende Wegetrasse.</li> </ul>	1	m
2.2	<p>Entwicklung eines Bankplatzes südlich des Teiches Purweider Weg</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufstellen einer modernen Parkbank aus Stahl (Standard-Parkbank nach Detailabstimmung mit der Denkmalpflege).</li> </ul>	2	k-m
2.3	<p>Neuordnung der Wegeführung westlich des Teiches Purweider Weg (in Zusammenhang mit 3.1)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Überarbeitung der Wegeanschlüsse und Führungen in Anlehnung an die historische Gestaltung (um 1870, histor. Plan 1893-95/1906)</li> <li>• Herstellen von Blickbezügen auf die zu entwickelnde Wiesenfläche (s. Maßn. 1.3) durch behutsames Aufasten einzelner Bäume und Entfernung von drei Jungbäumen.</li> </ul>	1	m
2.4	<p>Entwicklung des ehemaligen Pavillonstandortes am Bienenhaus</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierung des historischen Pavillonpodestes</li> <li>• Überarbeitung bzw. Neuordnung vorh. Tuffsteinbestände im rückwärtigen Hangbereich</li> <li>• Freistellen der Sichtbezüge in Richtung Wiese und Teich am Purweider Weg</li> <li>• Ergänzung der seitlichen und rückwärtigen Gehölzpflanzung zur räumlichen Fassung des Sitzplatzes.</li> <li>• Aufstellen einer modernen Parkbank aus Stahl (Sonderanfertigung unter Einbeziehung der Außenkonturen des vorh. Podestes nach Detailabstimmung mit der Denkmalpflege)</li> </ul>	1	k-m

A	Einzelmaßnahmen	Priorität	Zeit
2.5	<p>Sicherung und parkräumliche Einbeziehung des Eiskellers</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• (Teilweiser) Rückschnitt des Efeubewuchses zur Sichtbarmachung der Konturen des Klinkerbauwerks</li> <li>• Entnahme bzw. kontinuierlicher Rückschnitt von Sträuchern im engeren Umfeld des Eiskellers zur besseren Sichtbarmachung des Bauwerks von den Wegen aus.</li> </ul>	2	k-l
2.6	<p>Sanierung der Klinkertreppe oberhalb des Waldteichs</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorrangig anzustreben: Sanierung der Klinkertreppe entsprechend des historischen Originalbestandes.</li> </ul> <p>Unter Berücksichtigung der folgenden Rahmenbedingung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gewährleistung der Verkehrssicherheit</li> <li>- zur Verfügung stehendes Budget für die Sanierung</li> <li>- Abwägung Erhalt / Entfall der Stufenanlage</li> </ul> <p>ist in enger Abstimmung mit der zuständigen Denkmalbehörde alternativ auch eine Ausführung mit Betonwerksteinen denkbar. Hierbei sind zwingend die Gestaltungsprinzipien der historischen Anlage (geschwungener Treppenlauf, sensible Anpassung an die Geländesituation) einzuhalten.</p>	1	k-m
2.7	<p>Sanierung des Waldteichs mit Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierung der Teichanlage mit Ufersicherung aus Wasserbausteinen / Schotterpackung, evtl. mit ergänzender Stahlbandeinfassung zur Sicherung der Gewässerkontur, Entwicklung einer naturnahen Ufervegetation mit Wildstauden / Gräsern.</li> <li>• Überarbeitung bzw. Neuordnung vorh. Tuffsteinbestände (Hangbefestigung und Quellfassung).</li> <li>• Auslichtung umgebender Gehölzbestand zur Herstellung von Raum- und Blickbezügen Richtung Teich am Gutshaus</li> <li>• Ergänzung der Strauchbepflanzung zur räumlichen Einbindung</li> <li>• Wiederherstellung des Pavillons als moderne Stahlkonstruktion unter Einbeziehung der erhaltenen historischen Bodenplatte</li> </ul>	1	k

A	Einzelmaßnahmen	Priorität	Zeit
2.8	<p>Entwicklung des historischen Aussichtsplatzes am Hangweg</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vegetationstechnische Maßnahmen im rückwärtigen Hangbereich zur Verhinderung der Nutzung als Mountainbike-Trail und damit auch zur Minderung der Erosionsgefahr, Neuanpflanzung von robusten, schattenverträglichen einheimischen Sträuchern wie <i>Corylus avellana</i>, <i>Ribes alpinum</i>, <i>Symphoricarpos racem.</i>, <i>Lonicera xylosteum</i> o.ä., evtl. temporär zusätzlichen Durchlaufschutz integrieren.</li> <li>• Aufstellen einer modernen Parkbank aus Stahl (Standard-Parkbank nach Detailabstimmung mit der Denkmalpflege).</li> <li>• Entfernung bzw. kontinuierlicher Rückschnitt von einzelnen Sträuchern im Blickfeld zur großen Wiese.</li> </ul>	2	k-m
2.9	<p>Optimierung parkgerechte Einbindung der Naturstufen mit seitlicher Hangsicherung durch naturbelassene Rundhölzer am Hangweg</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• vegetationstechnische Maßnahmen durch Neupflanzung von Efeu / Baumfeue, Waldgräsern, Farnen etc. im Bereich der Hangkante / Hangsicherung zur Optimierung der parkgerechten Einbindung der Naturstufen.</li> </ul>	2	k-m
2.10	<p>Entwicklung des Gestaltungsbereiches am Natursteinsockel / Ehrengrabstätte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt des Natursteinsockels, vorläufig ohne neuen Figurenbesatz. Grundsätzlich ist die ergänzende Installation eines Kunstobjektes im Sinne der Aufwertung als historischer „Point de vue“ (Blickpunkt) denkbar, muss jedoch im Detail mit der Denkmalpflege abgestimmt werden.</li> <li>• Entfernung des Gehölzaufwuchses (Sträucher und Sämlingsaufwuchs) unter Erhalt und Freistellung der Altbäume im Umfeld des Natursteinsockels (Stärkung der Fernwirkung als „Point de vue“).</li> <li>• Förderung und Ergänzung der naturnahen bodendeckenden Vegetation (Efeu, Waldgräser, Farne, Geophyten) einhergehend mit der Verbesserung der Belichtungsverhältnisse.</li> <li>• Feinkorrektur des Wegeverlaufes in Anlehnung an die historische Situation entspr. Darstellung im Plan von 1893-95/1906</li> <li>• deutliche Verdichtung des Parkwaldbereiches im Hintergrund durch ergänzende Pflanzung von Gehölzen wie Hainbuche, Eberesche, Hasel, Ilex, Hartriegel, Schneebeere u.a.</li> <li>• Aufstellen von zwei modernen Parkbänken (Standard-Parkbank nach Detailabstimmung mit der Denkmalpflege).</li> <li>• (Längerfristige) Regeneration der historischen halbkreisförmigen Lindenbepflanzung unter Entnahme der Baumruine</li> </ul>	1	k-l

A	Einzelmaßnahmen	Priorität	Zeit
2.11	<p>Optimierung parkgerechte Einbindung sanierte Stufenanlage zur Buchenallee / Lousbergpark</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kombinierte bau- und vegetationstechnische Maßnahmen zur Verhinderung der Nutzung als Mountainbike-Trail und damit auch zur Minderung der Erosionsgefahr seitlich der Stufen (Einbau von Lagerhaften Natursteinen / Förderung und Neuanpflanzung von Efeu / Baumefeu / Schattengräser u.a. zur besseren Einbindung der Treppenanlage (Betonblockstufen) in die vorh. Hangsituation.</li> </ul>	1	k-m
2.12	<p>Entwicklung eines Bankplatzes oberhalb des großen Wiesenhangs zum Lousbergpark</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die beiden vorhandenen „Weißen Bänke“ (EuRegionale-Projekt) sollten gegen zwei Bänke der in Abstimmung mit der Denkmalpflege neu zu definierenden Standard-Parkbank (moderne Stahlbank) ausgetauscht werden.</li> </ul>	2	k-m
2.13	<p>Entwicklung des ehemaligen Pavillonstandortes am Lousberghang</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierung der baulichen historischen Reste</li> <li>• Freistellen der Sichtbezüge Richtung großem Wiesenhang durch partielle Entnahme und behutsames Aufasten von Gehölzen</li> <li>• Ergänzung der Strauchbepflanzung zur seitlichen und rückwärtigen räumlichen Fassung des Sitzplatzes</li> <li>• Aufstellen einer modernen Parkbank aus Stahl (Standard-Parkbank nach Detailabstimmung mit der Denkmalpflege).</li> </ul>	1	k-m
2.14	<p>Entwicklung eines Bankplatzes an der Lichtung westliche Parkgrenze (ehem. Pavillonstandort)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Freistellen der Sichtbezüge Richtung großem Wiesenhang durch Entnahme des Ahorn-Stangenholzes. Erhalt des Altbaumbestandes, soweit erforderlich, behutsam aufasten</li> <li>• Seitliche und rückwärtige räumliche Fassung des Sitzplatzes durch Gehölzpflanzung</li> <li>• Aufstellen einer modernen Parkbank aus Stahl (Standard-Parkbank nach Detailabstimmung mit der Denkmalpflege).</li> </ul>	1	k-m

A	Einzelmaßnahmen	Priorität	Zeit
2.15	<p>Sanierung des Teiches am Gutshaus mit Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierung der Teichanlage mit Ufersicherung aus Wasserbausteinen / Schotterpackung mit ergänzender Stahlbandeinfassung zur Sicherung der Gewässerkontur, Anlage von Flachwasserzonen, Entwicklung einer naturnahen Ufervegetation mit Wildstauden / Gräsern.</li> <li>• Neubau der Wege- und Platzaufweitungen entsprechend der histor. Situation (Plan 1893-95/1906) in wassergeb. Wegedecke (sand-/beigefarben) mit bündig sitzender Stahlbandeinfassung.</li> <li>• Herstellen der historischen Blickbezüge durch Entnahme von Einzelbäumen (Birke, Weide, Ahorn) im Uferbereich des Teiches.</li> <li>• Sanierung bzw. Neubau der Wassertechnik (Wasserzulauf und Ablauf, Springbrunnentechnik, Pumpe)</li> <li>• Überarbeitung bzw. Neuordnung vorh. Tuffsteinbestände (Hanggestaltung, Einfassungen und „Teichinsel“).</li> <li>• Neugestaltung des Koniferengartens mit ergänzender Pflanzung immergrüner exotischer Einzelbäume und Aufbau einer Raumkante zur Lindenallee entsprechend der ehem. histor. Situation. Nachpflanzung von Einzelbäumen, wie z.B. Abendländischer / Morgenländischer Lebensbaum</li> <li>• Wiederherstellung des Pavillons am Teich Gutshaus als moderne Stahlkonstruktion unter Einbeziehung des erhaltenen historischen Natursteinpodests (Sanierung)</li> </ul>	1	k
2.16	<p>Sanierung des Zierbeckens mit Umfeld</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sanierung des Klinkerzierbeckens entsprechend historischem Bestand, Ausführung nach den aktuell anerkannten Regeln der Technik unter Wahrung der historischen Gestaltungsabsicht.</li> <li>• Neuordnung der rückwärtig rahmenden Baum- und Strauchbepflanzung mit Auslichtung des Gehölzaufwuchses / Taxusbestandes und ergänzenden Gehölz-Neupflanzungen.</li> <li>• Überarbeitung bzw. Neuordnung vorh. Tuffsteinbestände (Hanggestaltung, Einfassungen und „Beckeninsel“)</li> <li>• Neuanlage der Wassertechnik (Wasserzulauf und Ablauf, Verlegung Einleitung Drainageleitungen Wiesenhang zum Teich Gutshaus)</li> <li>• Neuanlage der Wegeanbindung und Vorplatzsituation zum Zierbecken unter Integration der vorh. Natursteinsockel und Neuaufrichtung von Sitzbänken (Banktyp nach Detailabstimmung mit Denkmalpflege)</li> </ul>	1	k

A	Einzelmaßnahmen	Priorität	Zeit
2.17	Rückbau Deckschicht der wassergeb. Decke Lindenallee (Fläche in Privatbesitz) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ersatz der dunkelgrauen Splitt - Deckschicht der Lindenallee durch helleres (sand-/ beigefarben) Material analog des vorgesehene Wegebau im Umfeld des Teiches Gutshaus.</li> </ul>	1	k-m
<b>3.</b>	<b>Sonstiges</b>		
3.1	Informationsschild zum Gartendenkmal Müschpark im Eingangsbereich Lindenallee	1	k
3.2	Kontrolle der vorhandenen, evtl. defekten Drainageleitungen südlich der Lindenallee, gegebenenfalls Sanierung. (z. Zt. keine geregelte Abführung des Hangwassers bei Starkregenereignissen)	3	k-m
3.3	Informationsschild zum Gartendenkmal Müschpark im Eingangsbereich Buchenallee <ul style="list-style-type: none"> <li>• mit Entfall oder ggf. Integration des vorhandenen EuRegionale- Schildes zur Geschichte des Parks</li> </ul>	1	k

### 6.3 Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen

B	Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen	Zeitl. Turnus
<b>1.</b>	<b>Bauliche Strukturen (Wege, Stufen, Mauern) und Ausstattungen</b>	
1.1	Zustandskontrolle (Verkehrssicherheit) von Wegen, Stufen, Bauwerken und Ausstattungselementen	1 x jährlich
1.2	Instandhaltung / Instandsetzung der extensiven Wege (Waldwege) entsprechend der Bauweise, die 2008 für den Bereich des „Weißen Weges“ verwandt wurde: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vlieslage als Untergrund</li> <li>• 10cm Trag- / Deckschicht HKS 0/32</li> <li>• 6cm Deckschicht Dolomit Splitt 0/16</li> </ul>	nach Bedarf
1.3	Instandhaltung der wassergebundenen Wegedecken Bereich Teich am Gutshaus <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abstreuen und Abwalzen unter Verwendung des bei der Herstellung verwandten sand-/beigefarbenen Deckschichtmaterials</li> </ul>	Jährlich, bzw. nach Bedarf
<b>2.</b>	<b>Einzelbäume / Gehölzbestände</b>	
2.1	Baumkontrollen (Verkehrssicherheit und Vitalitätszustand) vor allem im Bereich aller begehbaren Wege und Rasenflächen und unter besonderer Berücksichtigung des Altbaumbestandes.	1 x jährlich
2.2	Erhalt, Pflege und Entwicklung des Einzelbaumbestandes <ul style="list-style-type: none"> <li>• nach den aktuellen Erfordernissen, siehe entsprechende Hinweise in der Einzelbaumkartierung des Parkpflegewerks, Band III</li> <li>• Bei umfangreichen Maßnahmen ist die Denkmalpflege einzubeziehen</li> </ul>	Alle 3 - 5 Jahre
2.3	Erhalt, Pflege und Entwicklung des Parkwaldes <ul style="list-style-type: none"> <li>• siehe entsprechende Hinweise in der Bestandskartierung und den Pflegezielen und Maßnahmen für die Parkwaldbereiche, Parkpflegewerks, Band III</li> </ul>	Alle 3 - 5 Jahre
2.4	Erhalt, Pflege und Entwicklung der Alleen und Baumreihen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhalt des Altbaumbestandes durch regelmäßigen Pflege-schnitt nach Erfordernis</li> <li>• Erhalt abgängiger Bäume möglichst langfristig als Baumtorsi</li> <li>• Strauch- und Gehölzaufwuchs im Nahbereich der Baumstämme (ca. 3-5m) entfernen.</li> <li>• Entwicklung eines Lichtraumprofils von mind. 6m (besser 8-10m) zum Waldrand (keine Bäume I. Ordnung)</li> <li>• Zurückdrängen von Brennesselaufwuchs im Randbereich der Baumreihen / Alleen (2-3mal jährlich)</li> </ul>	Alle 3-5 Jahre
2.5	Erhalt der im Zielkonzept definierten Blickbezüge und Raumstrukturen durch Kontrolle und ggf. Rückschnitt an Gehölzen	Alle 2 Jahre

B	Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen	Zeitl. Turnus
2.6	Regenerationsmaßnahmen an den vorhandenen Rhododendron- und Ziergehölz Beständen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegeschnitt der Gehölzbestände</li> <li>• keine Nachpflanzungen von Ziergehölzen in Parkwaldbereichen</li> </ul>	Alle 2 Jahre
<b>3.</b>	<b>Wiesen und bodendeckende Vegetation</b>	
3.1	Beweidung der Wiesenflächen <ul style="list-style-type: none"> <li>• unter Beachtung der vereinbarten Rahmenbedingungen zwischen Pächter (Schäfer) und Stadt Aachen (siehe Band III, Anhang)</li> </ul>	saisonal
3.2	Pflege der nicht beweideten, extensiven Wiesenflächen <ul style="list-style-type: none"> <li>• 1. Mahdt Ende Juni / Anfang Juli</li> <li>• 2. Mahdt August / September</li> </ul>	2 x jährlich
3.3	Pflege der Wiesensaumbereiche <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung und Förderung einer artenreichen Saumflora</li> <li>• Reduzierung des übermäßigen Brombeer- und Brennnessel- aufwuchses durch gezielte monatliche Mahdt von Juni - September</li> </ul>	4 x jährlich
<b>4.</b>	<b>Gewässer</b>	
4.1	Pflege der Uferbereiche am Teich Gutshaus und am Waldteich <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflege der Rasenböschungen durch Mahdt</li> <li>• Entwicklung und Förderung einer artenreichen Ufervegetation, aus Wildstauden und Gräsern, kontinuierliches Reduzierung von Brennnessel- und Gehölzaufwuchs</li> </ul>	2 x jährlich
4.2	Kontrolle und ggf. Instandhaltung der Uferbefestigungen, Durchlässe, Ab- und Überläufe, Pumpenanlage	1 x jährlich
4.3	Grundreinigung des Zierbeckens	ca. alle 2 Jahre
4.4	Teichentschlammung <ul style="list-style-type: none"> <li>• Waldteich (Anfang 2011 letztmalig)</li> <li>• Teich am Gutshaus (Anfang 2011 letztmalig)</li> </ul>	ca. alle 10-15 Jahre
4.5	Laubräumen im Bereich der Parkgewässer  In den Randbereichen des Teiches am Gutshaus, des Zierbeckens und am Waldteich Laub räumen zur Vermeidung einer übermäßigen Humusablagerung im Gewässer, Laub auf den Vegetationsflächen verteilen (maximale 10cm pro Vegetationsperiode aufbringen), Restmengen entsorgen	1 x jährlich

## 6.4 Kostenschätzung der Einzelmaßnahmen

**Kostenschätzung zum Parkflegewerk**

Mueschpark Aachen (1101)

Gewerkeschätzung (GWS)			
- Gesamt, Netto:	<b>264.700,00 EUR</b>		
- zzgl. MwSt:	50.293,00 EUR	Erläuterung zum Positionsindex:	
- Gesamt, Brutto:	<b>314.993,00 EUR</b>	P = Arbeiten im Zug der kontinuierlichen Parkpflege (ohne Kostenansatz)	
		F = Arbeiten auf Fremdgrundstück (ohne Kostenansatz)	

Nr. / OZ	Bezeichnung	Menge/ Einheit	EP	Gesamt (GP)
<b>1</b>	<b>Entwicklung der parkräumlichen Vegetationsstrukturen</b>			<b>43.850,00</b>
	Gesamt (inkl. MwSt. 19,0%), Brutto:			52.181,50
<b>01</b>	<b>Wiederherstellung Wiesenraum südöstlich Waldteich</b>			<b>6.500,00</b>
01.1	Entfernung von Brombeer-, Brennnessel- u. Gehölzaufwuchs	2.000 m <sup>2</sup>	2,50	5.000,00
01.2	Entwicklung zur Schlangenknoterichwiese	2.000 m <sup>2</sup>	0,50	1.000,00
01.3 P	Entwicklung Waldrand	-	-	-
01.4 P	Neuordnung des südlich angrenzender Gehölzbestand	-	-	-
01.5	Entfernung Schutthaufen	1 Psch	500,00	500,00
<b>02</b>	<b>Entwicklung Solitärbaumwiese nordwestl. Bienenhaus</b>			<b>-</b>
02.1 P	Freistellen der historischen Solitäräume	-	-	-
02.2 P	Entwicklung einer naturnahen bodendeckenden Vegetation	-	-	-
<b>03</b>	<b>Wiederherstellung Wiesenraum südwestl. Teich Purweide...</b>			<b>16.800,00</b>
03.1	Flächenrodung des Gehölzbestandes	6.000 m <sup>2</sup>	2,00	12.000,00
03.2	Naturnahe Entwicklung zu einer Feuchtwiese	6.000 m <sup>2</sup>	0,80	4.800,00
<b>04</b>	<b>Entwicklung parkräuml. Bezüge südl. Umfeld Teich Purwe...</b>			<b>-</b>
04.1 P	Erhalt und Pflege des Teichs unter ökologischen Aspekten	-	-	-
04.2 P	Entwicklung Blickbezüge durch Freistellen der Altbäume	-	-	-
<b>05</b>	<b>Entwicklung Gehölzkulisse zur Siedlung Talbotshof</b>			<b>1.500,00</b>
05.1	Partieller Erhalt bzw. Neuordnung Gehölzstreifen zur Siedlung	1 Psch	500,00	500,00
05.2	Neuaufbau freiwachsende Feldhecke südöstlich Bienenhaus	1 Psch	1.000,00	1.000,00
<b>06</b>	<b>Entwicklung Gehölzbestand im Umfeld Bienenhaus</b>			<b>800,00</b>
06.1 P	Altbäume freistellen und Ahornaufwuchs entfernen	-	-	-
06.2	Ergänzende Strauchpflanzung zur Einbindung des Bienenhauses	1 Psch	800,00	800,00
06.3 P	Esskastanie als Leitart fördern und beibehalten	-	-	-
<b>07</b>	<b>Neuanlage Obstwiese ehem. "Paradiesgarten"</b>			<b>3.000,00</b>
07.1	Neuanlage einer Streuobstwiese ("Paradiesgarten")	1 Psch	3.000,00	3.000,00
<b>08</b>	<b>Entwicklung Waldrandbereich am Eichen-Naturdenkmal</b>			<b>500,00</b>
08.1 P	Freistellen der beiden historischen Solitäräume	-	-	-
08.2 P	Ahorn-, Brombeer- u. Brennnesselaufwuchs entfernen	-	-	-
08.3 P	Förderung Kraut- u. Gräserflora im Wurzelbereich der Eichen	-	-	-
08.4	Hintergrund durch Neupflanzung von Sträuchern verdichten	1 Psch	500,00	500,00
<b>09</b>	<b>Entwicklung "Endpunkt" der Esskastanienallee</b>			<b>500,00</b>
09.1	Entwicklung und Ergänzung der bodendeckenden Vegetation	1 Psch	500,00	500,00
09.2 P	Entfernung Gehölzaufwuchs zwischen den Baumstämmen	-	-	-
<b>10</b>	<b>Markierung der Parkgrenze zum Purweider Feld</b>			<b>1.400,00</b>
10.1	Ergänzung der vorh. Feldhecke im Verlauf der Parkgrenze	140 m	10,00	1.400,00
<b>11</b>	<b>Entwicklung Esskastanienallee u. Ahorn- Rosskastanien-...</b>			<b>-</b>
11.1 P	Kontinuierliche Kontrolle und Pflegeschnitt der Bäume	-	-	-
11.2 P	Freistellen des Nahbereichs der Baumstämmen	-	-	-
11.3 P	Entwicklung Lichtraumprofil zum waldartigen Bestand	-	-	-
11.4 P	Entwicklung artenreicher Kraut- und Strauchschicht	-	-	-
11.5 P	Brennnesselsaum in Wiesenbereichen zurückdrängen	-	-	-
<b>12</b>	<b>Entwicklung des Eingangs und der Parkgrenze zur Buche...</b>			<b>3.000,00</b>
12.1	Rückbau Bretterzaun entlang Buchenallee westlich Parkzugang	1 Psch	1.000,00	1.000,00
12.2 F	Ergänzung der Buchenallee im Bereich Parkzugang	-	-	-

Alle Einzelbeträge Netto in EUR

22.03.2012 - Seite 1

**Kostenschätzung zum Parkpfliegewerk**

Mueschpark Aachen (1101)

Nr. / OZ	Bezeichnung	Menge/ Einheit	EP	Gesamt (GP)
12.3	Rückschnittmaßnahmen und Entnahme von Einzelbäumen am Waldr...	1 Psch	2.000,00	2.000,00
<b>13</b>	<b>Neuordnung östliche Parkwaldkante am Lousberg</b>			<b>500,00</b>
13.1 P	Entwicklung eines gestuften, artenreichen Waldsaums	-	-	-
13.2 P	Ausbildung einer artenreichen Hochstaudenflur	-	-	-
13.3	Schließen der Waldkante am Lousberg	1 Psch	500,00	500,00
<b>14</b>	<b>Wiederherstellung parkräumliche Trennung zw. Lousberg ...</b>			<b>750,00</b>
14.1	Neupflanzung von ca. 3-4 Einzelbäumen	3 Stk	150,00	450,00
14.2	Pflanzung von Strauchgruppen im Hangbereich	1 Psch	300,00	300,00
14.3 P	Vorh. Brombeer- und Sämlingsaufwuchs zurückdrängen / entfernen	-	-	-
<b>15</b>	<b>Historische Nachpflanzung im westl., oberen Bereich gro...</b>			<b>2.000,00</b>
15.1	Nachpflanzung exotischer Solitärbäume	1 Psch	1.500,00	1.500,00
15.2	Nachpflanzung blühender Solitär Großsträucher	1 Psch	500,00	500,00
<b>16</b>	<b>Westliche Parkgrenze zu den Lousberg-Terrassen</b>			<b>-</b>
16.1 P	Neuordnung bzw. Weiterentwicklung der vorhandenen Gehölzstrukt...	-	-	-
16.2 P	Erhalt bzw. Schaffung punktueller Blickfenster	-	-	-
<b>17</b>	<b>Wiederherstellung Wiesenfläche-/ Gehölzlichtung an west...</b>			<b>3.300,00</b>
17.1	Freistellen der Altbäume	1 Psch	500,00	500,00
17.2	Flächenrodung Ahornstangenholz	1.000 m²	2,00	2.000,00
17.3	Entwicklung zur Extensivwiese bzw. Kraut- und Gräserflora	1.000 m²	0,80	800,00
<b>18</b>	<b>Entwicklung hainartige Raumstruktur im Bereich Obstwie...</b>			<b>1.800,00</b>
18.1	Freistellung des Altbaumbestandes	1 Psch	500,00	500,00
18.2 P	Entnahme von Gehölzaufwuchs und Jungbäumen	-	-	-
18.3	Entnahme Fichten	1 Psch	500,00	500,00
18.4	Aufbau Gehölzkante im Bereich Böschungskante vor Geländeplateau	1 Psch	800,00	800,00
18.5 P	Entwicklung zur Extensivwiese bzw. Kraut- und Gräserflora	-	-	-
<b>19</b>	<b>Entwicklung Obstwiese südlich Gutshaus</b>			<b>1.500,00</b>
19.1 P	Regenerationsschnitt an vorhandenen Obstbäumen	-	-	-
19.2	Entfernung der abgestorbenen Obstbäume	1 Psch	500,00	500,00
19.3	Ergänzende Neupflanzung von Obst-Hochstämmen	1 Psch	1.000,00	1.000,00
19.4 P	Entwicklung zur extensiven Streuobstwiese	-	-	-
<b>20</b>	<b>Grenzbereich zum Gutshaus</b>			<b>-</b>
20.1 P	Neuordnung bzw. Weiterentwicklung der vorhandenen Pflanzstruktur...	-	-	-
<b>21</b>	<b>Wiederherstellung Obstwiese nördlich Lindenallee</b>			<b>-</b>
21.1 F	Neupflanzung von Obst-Hochstämmen	-	-	-
<b>22</b>	<b>Entwicklung der Lindenallee im Umfeld</b>			<b>-</b>
22.1 F	Ergänzung der Lücken mit zwei Linden-Neupflanzungen	-	-	-
22.2 F	Pflegeschnitt der Alleeabäume	-	-	-
22.3 P	Entwicklung Randbereiche Parkwald als extensive Wiesen	-	-	-
22.4 F	Heckeneingrünung des Vorgartenbereiches Torhaus	-	-	-
22.5 F	Wiederherstellung der Heckenstruktur zum Gutshof	-	-	-
22.6 F	Erhalt u. Ergänzung der Heckenstruktur nördlich Lindenalle	-	-	-
<b>2</b>	<b>Entwicklung der baulichen Strukturen</b>			<b>215.850,00</b>
	Gesamt (inkl. MwSt. 19,0%), Brutto:			256.861,50
<b>01</b>	<b>Wegeverbindung und Parkzugang südlich Teich / Purweid...</b>			<b>18.500,00</b>
01.1	Neuanlage Parkweg auf historischer Trasse	380 m²	25,00	9.500,00
01.2	Wiederherstellung Parkzugang am Purweider Weg	1 Psch	1.000,00	1.000,00
01.3	Anlage einer Lagerplatzfläche	200 m²	40,00	8.000,00
<b>02</b>	<b>Entwicklung Bankplatz südlich Teich am Purweider Weg</b>			<b>1.200,00</b>
02.1	Aufstellen einer modernen Parkbank aus Stahl	1	1.200,00	1.200,00
<b>03</b>	<b>Neuordnung der Wegeführung westlich des Teiches Purw...</b>			<b>2.250,00</b>
03.1	Überarbeitung der Wegeanschlüsse und Führungen	150 m²	15,00	2.250,00
03.2 P	Herstellen von Blickbezügen durch Aufasten	-	-	-

Alle Einzelbeträge Netto in EUR

22.03.2012 - Seite 2

**Kostenschätzung zum Parkpfliegewerk**

Mueschpark Aachen (1101)

Nr. / OZ	Bezeichnung	Menge/ Einheit	EP	Gesamt (GP)
<b>04</b>	<b>Entwicklung ehem. Pavillonstandort am Bienenhaus</b>			<b>8.000,00</b>
04.1	Sanierung des historischen Pavillonpodests	1 Psch	2.000,00	2.000,00
04.2	Überarbeitung bzw. Neuordnung vorh. Tuffsteinbestände	1 Psch	1.000,00	1.000,00
04.3 P	Freistellen der Sichtbezüge Richtung Wiese und Teich	-	-	-
04.4	Ergänzung der seitlichen und rückwärtigen Gehölzpflanzung	1 Psch	1.000,00	1.000,00
04.5	Aufstellen einer modernen Parkbank aus Stahl	1	4.000,00	4.000,00
<b>05</b>	<b>Sicherung und parkräumliche Einbeziehung Eiskeller</b>			-
05.1 P	Teilweiser Rückschnitt des Efeubewuchses	-	-	-
05.2 P	Entnahme bzw. Rückschnitt von Sträuchern im Umfeld Eiskeller	-	-	-
<b>06</b>	<b>Sanierung der Klinkertreppe oberhalb des Waldteichs</b>			<b>7.000,00</b>
06.1	Sanierung der Klinkertreppe	25 m	280,00	7.000,00
<b>07</b>	<b>Sanierung des Waldteichs mit Umfeld</b>			<b>30.000,00</b>
07.1	Sanierung der Teichanlage mit Ufersicherung	70 m	100,00	7.000,00
07.2	Überarbeitung bzw. Neuordnung vorh. Tuffsteinbestände	1 Psch	1.000,00	1.000,00
07.3 P	Auslichtung umgebender Gehölzbestand	-	-	-
07.4	Ergänzung der Strauchbepflanzung zur räumlichen Einbindung	1 Psch	1.000,00	1.000,00
07.5	Wiederherstellung des Pavillons	1 Psch	18.000,00	18.000,00
07.6	Für sonstige Pflanzungen	1 Psch	3.000,00	3.000,00
<b>08</b>	<b>Entwicklung historischer Aussichtsplatz am Hangweg</b>			<b>2.200,00</b>
08.1	Vegetationstechnische Maßnahmen im rückw. Hangbereich	1 Psch	1.000,00	1.000,00
08.2	Aufstellen einer modernen Parkbank aus Stahl	1 Stk	1.200,00	1.200,00
08.3 P	Entfernung bzw. Rückschnitt einzel. Sträucher	-	-	-
<b>09</b>	<b>Parkgerechte Einbindung der Naturstufen mit seitt. Hangs...</b>			-
09.1 P	Vegetationstechnische Maßnahmen zur Hangsicherung	-	-	-
<b>10</b>	<b>Entwicklung Gestaltungsbereich am Natursteinsockel/Ehr...</b>			<b>7.400,00</b>
10.1	Erhalt und Sanierung Natursteinsockel	1 Psch	1.000,00	1.000,00
10.2 P	Entfernung Gehölzaufwuchs u. Freistellung Altbaume	-	-	-
10.3 P	Förderung u. Ergänzung naturnahe bodendeckende Vegetation	-	-	-
10.4	Feinkorrektur des Wegeverlaufs	1 Psch	1.500,00	1.500,00
10.5	Verdichtung des Parkwaldbereichs durch ergänzende Pflanzung	1 Psch	1.000,00	1.000,00
10.6	Aufstellen von zwei modernen Parkbänken	2 Stk	1.200,00	2.400,00
10.7	Nachpflanzung des halbkreisförmigen Lindenbepflanzung	1 Psch	1.500,00	1.500,00
<b>11</b>	<b>Parkgerechte Einbindung der san. Stufenanlage zur Buch...</b>			<b>2.000,00</b>
11.1	Kombinierte bau- und vegetationstechn. Maßnahmen seitt. Stufen	1 Psch	2.000,00	2.000,00
<b>12</b>	<b>Korrektur Bankplatz oberhalb großem Wiesenhang</b>			<b>2.400,00</b>
12.1	Austausch vorh. "Weisse Bänke" gegen moderne Stahlbänke	2 Stk	1.200,00	2.400,00
<b>13</b>	<b>Entwicklung ehem. Pavillonstandort am Lousberhang</b>			<b>3.700,00</b>
13.1	Sanierung der baulichen historischen Reste	1 Psch	1.500,00	1.500,00
13.2 P	Freistellen der Sichtbezüge Richtung großem Wiesenhang	-	-	-
13.3	Ergänzung Gehölzpflanzung zur räumlichen Fassung Sitzplatz	1 Psch	1.000,00	1.000,00
13.4	Aufstellen einer modernen Parkbank aus Stahl	1 Stk	1.200,00	1.200,00
<b>14</b>	<b>Entwicklung Bankplatz an der Lichtung westl. Parkgrenze</b>			<b>2.200,00</b>
14.1 P	Freistellen der Sichtbezüge Richtung großem Wiesenhang	-	-	-
14.2	Räumliche Fassung Sitzplatz durch Gehölzpflanzung	1 Psch	1.000,00	1.000,00
14.3	Aufstellen einer modernen Parkbank aus Stahl	1 Stk	1.200,00	1.200,00
<b>15</b>	<b>Sanierung des Teiches am Gutshof mit Umfeld</b>			<b>86.000,00</b>
15.1	Sanierung der Teichanlage mit Ufersicherung	120 m	100,00	12.000,00
15.2	Neubau der Wege und Platzaufweitungen einschl. Einfassung	800 m <sup>2</sup>	40,00	32.000,00
15.3	Entnahme von Einzelbäumen im Uferbereich	1 Psch	1.000,00	1.000,00
15.4	Sanierung bzw. Neubau der Wassertechnik	1 Psch	10.000,00	10.000,00
15.5	Überarbeitung bzw. Neuordnung vorh. Tuffsteinbestände	1 Psch	1.000,00	1.000,00
15.6	Neugestaltung des Koniferengartens mit ergänzender Pflanzung	1 Psch	2.000,00	2.000,00
15.7	Wiederherstellung Pavillon einschl. historisches Natursteinpodest	1 Stk	18.000,00	18.000,00

Alle Einzelbeträge Netto in EUR

22.03.2012 - Seite 3

**Kostenschätzung zum Parkpfliegewerk**

Mueschpark Aachen (1101)

Nr. / OZ	Bezeichnung	Menge/ Einheit	EP	Gesamt (GP)
15.8	Für sonstige Pflanzungen	1 Psch	10.000,00	10.000,00
<b>16</b>	<b>Sanierung des Zierbeckens mit Umfeld</b>			<b>43.000,00</b>
16.1	Sanierung des Klinkerzierbeckens	1 Psch	30.000,00	30.000,00
16.2	Neuordnung und Auslichtung der rückwärtig Baum- und Strauchbepfl...	1 Psch	1.000,00	1.000,00
16.3	Überarbeitung bzw. Neuordnung vorh. Tuffsteinbestände	1 Psch	1.000,00	1.000,00
16.4	Wassertechnik, Korrektur Drainage	1 Psch	3.000,00	3.000,00
16.5	Neugestaltung Vorplatz, einschl. Einfassung u. 2 Bänke	100 m <sup>2</sup>	50,00	5.000,00
16.6	Für sonstige Pflanzungen	1 Psch	3.000,00	3.000,00
<b>17</b>	<b>Rückbau Deckschicht der wassergeb. Decke Lindenallee</b>			-
17.1 F	Austausch der Splitt-Deckschicht durch helleres Material	-	-	-
<b>3</b>	<b>Sonstiges</b>			<b>5.000,00</b>
	Gesamt (inkl. MwSt. 19,0%), Brutto:			5.950,00
<b>01</b>	<b>Informationsschild im Eingangsbereich Lindenallee</b>			<b>1.500,00</b>
01.1	Informationsschild im Eingangsbereich Lindenallee	1 Psch	1.500,00	1.500,00
<b>02</b>	<b>Kontrolle / Sanierung Drainageleitungen südl. Lindenallee</b>			<b>2.000,00</b>
02.1	Kontrolle / Sanierung Drainageleitungen südl. Lindenallee	1 Psch	2.000,00	2.000,00
<b>03</b>	<b>Informationsschild im Eingangsbereich Buchenallee</b>			<b>1.500,00</b>
03.1	Informationsschild im Eingangsbereich Buchenallee	1 Psch	1.500,00	1.500,00
<b>Gesamtsumme: Mueschpark Aachen</b>				
			<b>Gesamt, Netto:</b>	<b>264.700,00 EUR</b>
			zzgl. MwSt:	50.293,00 EUR
			<b>Gesamt, Brutto:</b>	<b><u>314.993,00 EUR</u></b>

## 7 QUELLENACHWEIS

### 7.1 Literaturnachweis

#### 7.1.1 Zitierte Quellen

BKR AACHEN CASTRO + HINZEN

Protokoll Auftaktgespräch am 30. Juni 2010 im Müschpark

HOMBACH, RITA

Gut Müsch – Die Gestaltung von Feldern und Weiden zur Ferme Ornée, In: Landschaftsgärten im Rheinland, S. 114-118, Worms 2010

HYDRO GEOLOGEN UND INGENIEURE

Herabsetzung der Erosionsgefährdung des Lousbergparks, Geologisches Gutachten für den Lousbergpark im Auftrag der Stadt Aachen, Aachen 2009

HYDROTEC INGENIEURGESELLSCHAFT FÜR WASSER UND UMWELT

Hydrologie Lousbergpark, Gutachten im Auftrag der Stadt Aachen, Aachen 2009

KOPPEN, BODO VON

Der Park des Gutes Müsch, In: Alt-Aachener Gärten, S. 72-79, Aachen 1987

LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND, AMT FÜR DENKMALPFLEGE

Aachen-Laurensberg, Müschpark / Gutachten gem. § 22 Abs. 3 Satz 1 DSchG NW vom 12.03.2010

ORDENSGEMEINSCHAFT DER TÖCHTER DES HL.

KREUZES, REES

Schreiben an Landschaftsarchitekturbüro Röthig von Sr. Maria-Beate Reifenberg (Provinzialoberin), Rees, 07.12.2010

ORDENSGEMEINSCHAFT DER TÖCHTER DES HL.

KREUZES, REES

Skript zu einem Referat zur Geschichte des Klosters St. Raphael: Eine Tuchfabrik wurde zum Kloster, von Sr. Maria-Beate Reifenberg (Provinzialoberin), Rees, Juli 2007

RASKIN UMWELTPLANUNG UND UMWELTBERATUNG GBR

Naturschutzfachliche Hinweise zur Gestaltung und Entwicklung, Aachen, Oktober 2010

RASKIN UMWELTPLANUNG UND UMWELTBERATUNG GBR

Landschaftsökologisch–naturschutzfachliche Untersuchung des Müschparks, Aachen, August 2011

STADT AACHEN, FB STADTENTWICKLUNG UND VERKEHRANLAGEN

Parkpflegewerk Müschpark, Aufgabenprofil & Aufforderung zur Angebotsabgabe, Aachen 2010

TREES, WOLFGANG UND STÜRMAN, ARTHUR (HRSG.)

Gute alte Soers / Wie sie damals war. Wie sie heute ist, Aachen 2009 (2. Auflage)

VOGELSANG, ROSEMARIE, LUTUM, REINHARD

Joseph Clemens Weyhe (1807-1871)- Ein rheinischer Gartenkünstler, Düsseldorf 2011

#### 7.1.2 Verwendete Quellen

CLIFFORD, DEREK

Geschichte der Gartenkunst, Passau 1981

DGGL ARBEITSKREIS HISTORISCHE GÄRTEN [HRSG.]

Historische Gärten in Deutschland, Denkmalgerechte Parkpflege, Aufgaben, Thesen und Instrumente zum Schutz, zur Erhaltung und zur Pflege des Gartenkulturerbes, Neustadt 2001

GOTHEIN, MARIE LUISE

Geschichte der Gartenkunst. 2 Bd., Repr. Hildesheim 1988 (Jena 1913)

HENNEBO, DIETER & ALFRED HOFFMANN

Geschichte der deutschen Gartenkunst, Bd. I - II, Hamburg 1963

HENNEBO, DIETER [HRSG.]

Gartendenkmalpflege: Grundlagen der Erhaltung historischer Gärten und Grünanlagen, Stuttgart 1985

KELLER, HERBERT

Kleine Geschichte der Gartenkunst, Berlin 1994

MADER, GÜNTER

Geschichte der Gartenkunst, Stuttgart 2006

MEYER, GUSTAV

Lehrbuch der schönen Gartenkunst, Repr. Worms 1999 (Berlin 1860)

ROHDE, MICHAEL

Pflege historischer Gärten, Theorie und Praxis, Leipzig 2008

WIMMER, CLEMENS ALEXANDER

Geschichte der Gartentheorie, Stuttgart 1987

WIMMER, CLEMENS ALEXANDER

Bäume und Sträucher in historischen Gärten- Gehölzverwendung in Geschichte und Denkmalpflege, Dresden 2001

ZANDER (U.A.)

Handwörterbuch der Pflanzennamen, Stuttgart 2007 (1927)

## 7.2 Abbildungsnachweis

- Abb. 1 Räumliche Einbindung des Müschparks (Stadtplan Aachen)
- Abb. 2 Plangebietsabgrenzung des Parkpflegewerks analog des Denkmalbereiches mit weiteren schützenswerten Flächen / schraffiert (Stadt Aachen)
- Abb. 3 Historische Karte nach Scholl: Soers / Aachen 1760 (Heimatverein Aachen)
- Abb. 4 Lageplananalyse auf Grundlage der Schollkarte 1760 = Historische Strukturen im 17. /18. Jh. (Plan 1.1)
- Abb. 5 Tranchotkarte von 1805 (Stadtarchiv Aachen)
- Abb. 6 Preußische Uraufnahme von 1846 (Bezirksregierung Köln)
- Abb. 7 Urkatasterkarte Laurensberg von 1842 (Städtereion Aachen)
- Abb. 8 Lageplananalyse auf Grundlage der Karten von 1842 und 1846 = Historische Strukturen Anfang 19. Jh. (Plan 1.2)
- Abb. 9 Inschrift der Besitzer Kesselkaul aus dem Jahre 1845 in eine Blutbuche
- Abb. 10 „Plan zu den ferneren Anlagen auf dem Luisberg bey Aachen“ von M. F. Weyhe 1815
- Abb. 11 Eingangsallee mit Kastanien 1957
- Abb. 12 Preuß. Landesaufnahme von (1894-96) 1906 (Bezreg. Köln)
- Abb. 13 Lageplananalyse Preuß. Landesaufnahme von (1894-96) 1906 = Historische Strukturen 2. Hälfte 19.Jh. (Plan 1.3)
- Abb. 14 Gartengesellschaft im Park um 1920 ( Hombach)
- Abb. 15 Gestalteter Nutzgarten, Luftbild von 1933 (Katasteramt Stadt Aachen)
- Abb. 16 Gestalteter Nutzgarten, Preuss. Landesaufnahme von 1954 (Bez. Reg. Köln)
- Abb. 17 Pavillon Nähe heutigem Bienenhaus (Foto von 1931, Klenker)
- Abb. 18 Hochzeitsfoto vor dem Pavillon Nähe heutigem Bienenhaus (Foto von 1938 , Klenker)
- Abb. 19 Schrägluftbild von 1939 (Hombach)
- Abb. 20 Teich am Gutshaus mit Springbrunnen, um 1940 (Kottmann)
- Abb. 21 Teich am Gutshaus mit Springbrunnen (geschmückt zur Fronleichnamsprozession), 1957 (Trees, Stürmann)
- Abb. 22 Luftbild von 1933 (Katasteramt Stadt Aachen)
- Abb. 23 Preußische Landesaufnahme von 1954 (Bez.Reg. Köln)
- Abb. 24 Lageplananalyse auf Grundlage des Luftbildes von 1933 = Historische Strukturen Anfang 20.Jh. (Plan 1.4)
- Abb. 25 Ordensschwester und Heimbewohnerinnen bei der Feldarbeit, um 1930 (Ordensgemeinschaft)
- Abb. 26 Kuhmelken auf der Obstwiese, um 1930 (Ordensgemeinschaft)
- Abb. 27 Fronleichnamsprozession Teich Josefhaus 1957 (Klenker)
- Abb. 28 Kommuniionsfeier / Kastanienallee 1957 (Klenker)
- Abb. 29 Schrägluftbild um 1960 (Kottmann)
- Abb. 30 Eingangsallee auf dem Luftbild von 1965 (Katasteramt Stadt Aachen)
- Abb. 31 Neu angelegte „Lousbergterrassen“
- Abb. 32 Hinweis Stele „Weißer Weg“
- Abb. 33 Eigentumsverhältnisse (Stadt Aachen, Umweltamt)
- Abb. 34 Einbindung in das Radwegenetz
- Abb. 35 Eingangstor zur Lindenallee
- Abb. 36 Ehem. „Schwarzer Bretterzaun“
- Abb. 37 Südöstlicher Eingang von der Buchenallee aus
- Abb. 38 Südwestlicher Eingang von den Lousbergterrassen aus
- Abb. 39 Beweidete Wiesen I (Stadt Aachen)
- Abb. 40 Beweidete Wiesen II (Stadt Aachen)
- Abb. 41 Informations- Stele des „Weißes Weges“
- Abb. 42 Plan Bestandserfassung und Bewertung (Plan 2.1)
- Abb. 43 Solitäräume westlich des großen Wiesenhangs
- Abb. 44 Ehem. Koniferengarten am Teich Gutshaus
- Abb. 45 Esskastanienallee
- Abb. 46 Überlagerung Luftbild 1933-Altersstufen kartierter Einzelbaumbestand – Vermesserplan im Bereich der ehemals frei gehaltenen Uferkante großer Teich
- Abb. 47 Überlagerung Luftbild 1933-Altersstufen kartierter (älterer) Einzelbaumbestand – Vermessungsplan im Bereich südlich des Gutshauses
- Abb. 48 Übersichtsplan Parkwaldkartierung (Plan 2.1)
- Abb. 49 Baumartenverteilung der kartierten Einzelbäume (Plan 2.3)
- Abb. 50 Baumaltersstufen der kartierten Einzelbäume (Plan 2.4)
- Abb. 51 Auswertung zum historischen Baumbestand - DDG 1913 Exkursionsbericht
- Abb. 52 Auswertung zum historischen Baumbestand - Königliche Baumschule zu Düsseldorf / Manual bis 1870
- Abb. 53 Esskastanienallee
- Abb. 54 Baumreihe aus Ahorn und Kastanien
- Abb. 55 Doppelte Baumreihe aus Buchen
- Abb. 56 Lindenallee
- Abb. 57 Obstwiesenbrache südwestlich des Gutshauses
- Abb. 58 Bodendeckende Vegetation mit Farnen und Efeu
- Abb. 59 Nicht mehr vorhandene Klinkertreppe zum Ausgang Buchenallee Lousbergpark (1995, Maiwaldt)
- Abb. 60 NeueTreppe aus Betonblockstufen
- Abb. 61 Klinkertreppe oberhalb des Waldteichs
- Abb. 62 Natursteinstützmauer am ehemaligen Sitzplatz Nähe Lousbergterrasse
- Abb. 63 Bodenplatte ehem. Pavillon am Teich Gutshaus
- Abb. 64 Bodenplatte ehem. Pavillon am Teich Gutshaus
- Abb. 65 Zustand des Pavillons am (heutigen ) Bienenhaus Anfang 1990er Jahre (Mailandt)
- Abb. 66 Betonstützmauer und Bretterzaun zur Buchenallee
- Abb. 67 Mauer und Eingangstor 1929 (Klenker)
- Abb. 68 Neu eingefügte Stahlgitterelemente seitlich des historischen gusseisernen Eingangstores
- Abb. 69 Bei Grabungen freigelegte histor. Pflasterrinne
- Abb. 70 Eiskeller aus Klinker
- Abb. 71 Hangbefestigung mit Tuffsteinen
- Abb. 72 Natursteinsockel am südöstlichen Waldrand
- Abb. 73 Histor. parkräumliche Beziehung Teich / Skulptur (Preuß. Landesaufn. (1894-96) 1906, Bezreg. Köln)
- Abb. 74 Natursteinsockel - Platz vor dem Zierbecken
- Abb. 75 Soldatengrabstätte
- Abb. 76 Bildstock Nähe Teich am Gutshaus
- Abb. 77 „Weiße Bänke“ oberhalb der großen Wiese
- Abb. 78 Eingangsallee mit eingezäuntem Vorgarten des Torhauses
- Abb. 79 Übersichtskarte zu den Entwässerungsbereichen des Lousbergparks (Hydrologisches Gutachten Hydrotec 2009)
- Abb. 80 Übersichtskarte zur Entwässerungsstruktur des Lousbergparks (Hydrologisches Gutachten Hydrotec 2009)
- Abb. 81 Schemaskizze zum Wassersystem lt. Bestandserhebung zum Parkpflegewerk (Plan 2.5)
- Abb. 82 Schemaskizze zum Wassersystem lt. Bestandserhebung zum Parkpflegewerks (Detail)
- Abb. 83 Teich am Gutshaus
- Abb. 84 Kontrollschacht am Teich Gutshaus
- Abb. 85 Zierbecken aus Klinker mit ausgespülten Rändern
- Abb. 86 Vorplatzsituation des Zierbeckens
- Abb. 87 Teich am Waldrand mit erhöht liegendem Pavillon
- Abb. 88 Bauliche Reste des ehemaligen Pavillons Waldteich
- Abb. 89 Natürliche und gestaltete Topografie im Müschpark (Nummerierung siehe Text)
- Abb. 90 Raumstruktur (Luftbild von 1933)
- Abb. 91 Raumstruktur (Luftbild Bestand vor 2008)
- Abb. 92 Grenzen und Übergänge (Luftbild 1933)
- Abb. 93 Grenzen und Übergänge (Luftbild Bestand vor 2008)
- Abb. 94 Anlagegentische Karte erhaltene historische Grundstrukturen (Plan 1.5)
- Abb. 95 Entwicklungskonzept (Plan 3.1)
- Abb. 96 Entwicklung der Parkwaldbestände (Plan 3.3)
- Abb. 97 Maßnahmenplan (Plan 3.2)